

Düsseldorf General-Anzeiger

Verlags- und Druckerei
9327, 9328, 9329, 9330

Der Anzeiger-Verlag
Zugabe und Anzeigen
Gedruckte Anzeigen

mit „Düsseldorfer Handelsblatt“ und „Sonntagsblatt“

General-Anzeiger für Düsseldorf und Umgegend

Amthliches Kreisblatt für den Landkreis Düsseldorf

Telegraphische
General-Anzeiger Düsseldorf

Verleger: Hermann
Berthold, Düsseldorf
Telephon Nr. 17000

Erste Ausgabe täglich morgens. — Bezugspreis durch die Posten: 60 Pfg. für den Monat, durch die Post: 2,40 M. für das Vierteljahr. Haupt-Verkaufsstelle: Grabenstr. 25. Anzeigen-Verkaufsstellen: Nordstraße 34 und Neuh. Niederstraße 43.

Anzeigen-Verkaufsstellen: Nordstraße 34 und Neuh. Niederstraße 43. Anzeigen-Verkaufsstellen: Nordstraße 34 und Neuh. Niederstraße 43.

Einzelnummern für die einjährige Zeit: 60 M. für den Monat, durch die Post: 2,40 M. für das Vierteljahr. Haupt-Verkaufsstelle: Grabenstr. 25. Anzeigen-Verkaufsstellen: Nordstraße 34 und Neuh. Niederstraße 43.

Nr. 305 — 34. Jahrgang

Donnerstag den 4. November 1909

70 000 Abonnenten

Diese Nummer umfasst 28 Seiten

Reichstags-Übersicht.

Berlin, den 3. Nov. 1909.

Reine vier Wochen mehr sind es, die uns von dem Niedergang des Reichstages trennen, und doch ist die allgemeine politische Situation heute noch genau so unklar, wie an dem Tage, wo sich der Sessionsschluss über das Jahr 1909 in der Finanzkommission feierte. Wer erwartet hatte, daß sich in den Sommermonaten die Richtlinie der Zukunftspolitik zu einem einigermaßen greifbaren Bilde zusammenfügen würden, sieht sich getäuscht. Der Reichstagswechsel war vollzogen, aber die Situation ist die alte geblieben. Wir wissen von dem neuen Kanzler auch heute noch nicht mehr, als wir von dem ehemaligen Staatssekretär des Innern wußten. Und allzu viel war das ohnehin nicht. Als Staatssekretär mochte man sich Herrn von Bethmann Hollweg in der von ihm beliebigen Rolle stiller Zurückgezogenheit allenfalls gefallen lassen. Als Reichskanzler muß man von ihm ein offenes Kartenspiel erwarten. Die Aufgabe, die Herrn von Bethmann nach dem plötzlichen Sturz Wilhoms auf, war von vornherein nicht angenehm. Sie barg der Zweispaltigkeit viele und verlangte einen Staatsmann von ganz ausgeprägter Persönlichkeit. Ob Herr von Bethmann diese Persönlichkeit ist, wird die Zukunft lehren. Vorläufig muß konstatiert werden, daß die Zweifel nach dieser Richtung hin in den letzten Wochen eher zu, als abgenommen haben. Der Reichskanzler hat es vermieden, in den politischen Tageskampf in irgend einer Form einzugreifen. Das war diplomatisch, man kann ihm nicht vorwerfen, daß er sich nach dieser oder jener Richtung hin gebunden habe, aber es war vielleicht nicht staatsmännisch klug, zeigte vor allem nicht von einem starken, persönlichen Betätigungswillen. Und da heute keine Partei eigentlich zu recht weiß, wie sie mit dem neuen Kanzler daran ist, sehen wir das für Herrn von Bethmann wenig günstige Fazit vor uns, daß man ihm allseitig mit einem gewissen Mißtrauen entgegenkommt.

In der konservativen Presse wird ihm der Vorwurf gemacht, daß er der öffentlichen Diskussion in liberalen Kreisen gegen die jetzige Finanzreform und gegen die konservativen nicht energiegelungen entgegengetreten sei, und im liberalen Lager wiederum wird es dem Kanzler ebenfalls vermerkt, daß er dem Tageskampf der letzten Monate so untätig zugehört habe. Man verlangt hier von ihm endlich ein Eingestehen auf den politischen Kampfboden, eine Tat, die die Situation klärt, und rechnet als eine solche Tat in erster Linie das Kanzlers Stellung zur preussischen Wahlreform. Die national-liberale „Magdeburger Zeitung“ sagte es gestern unumwunden, indem sie schrieb: „Man ist kurz und rund heraus zu sagen: an Herrn Theobald von Bethmann Hollweg, der ja nicht nur Kanzler im Reich, der auch Minister-

präsident in Preußen ist, tritt jetzt die Verpflichtung heran, Ernst zu machen mit den Verheißungen der vorjährigen Thronrede, das Königswort preussischen Wahlrechts einzubringen. Trotz Wadens und Sachens: jetzt erst recht!“

Diese Forderung des Magdeburger Blattes hat die gesamte konservative Presse mobil gemacht, und die „Deutsche Tageszeitung“ ruft dem neuen Kanzler ebenso unerbittlich ein warnendes Moniteur zu, wie der Chorfürst des Bundes der Landwirte Herr von Oldenburg-Kanisdorf, der auf einer Versammlung des Bundes in Gaudenz ausführt, man müsse abwarten, ob Herr von Bethmann es wagen würde, „ein frevelndes Spiel mit der Verfassung zu treiben“.

Wir wissen, daß im Grunde genommen des Fürsten Wilhoms Stellung zur Wahlreform es gewesen ist, die die Haltung der Konservativen zu ihm bestimmt hat, und der Kampf um die preussische Wahlreform wird auch das höchste Erbschaft bilden, das der scheidende Kanzler seinem Nachfolger hinterläßt. Hier gibt es kein Labieren und Diplomathieren, hier geht es nicht an, sich auf die bequeme Deckerstraße der mittleren Linie zurückzuziehen. Herr von Bethmann wird Farbe bekennen müssen und mit seiner Antwort, wie sie auch ausfallen wird, wird seine politische Stellung und die Stellung der politischen Parteien zu ihm scharf umrissen sein. Herr von Bethmann wird mit seiner Antwort nicht nur wachen können bis in das nächste Jahr hinein, bis zum Wiedereröffnungstermin des Reichstages, so schwer es ihm auch werden mag, gerade hier eine Antwort zu geben. Sie ihn der Gefahr aussetzt, sein ganzes zukünftiges Programm gleich zu Beginn seiner Kanzlerlaufbahn über den Haufen geworfen zu sehen. Sein Programm ist das einer Vereinigung der politischen Parteien. Er hat es noch nicht offiziell verkündet, aber wer die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in den letzten Monaten verfolgt hat, weiß das. Der Reichstag, den die Finanzreform in die Parteien gebracht hat, klappt noch, und schon tut sich ein neuer tiefer Spalt auf zwischen Rechts und Links in der Wahlrechtsfrage. Man muß unter diesen Umständen dem Programm der Vereinigung recht skeptisch gegenüberstehen. Die Annahme, daß wir diesmal einer ziemlich gerühmten Session entgegengehen werden, verliert um so mehr an Wahrscheinlichkeit, je näher der Wiederbeginn der Parlamentstätigkeit rückt. Die Überläufe seit mit zu kräftigen Konfaren ein, um die Hoffnung auf einen friedvollen Ausgang zu rechtfertigen.

Dr. R.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Das Kirchengesetz, betr. die Veranstaltung der Lehre von Geistlichen.

Das Verfahren gegen „Freischere“ steht im Mittelpunkt der diesmöglichen Verhandlungen der VI. ordent-

lichen Generalsynode, die gegenwärtig in Berlin stattfindet, und wird das Plenum, nach der jetzigen Geschäftsverteilung zu urteilen, vom 8. November ab beschließen, nachdem die betreffende Kommission ihre schwierige und umfangreiche Arbeit beendet haben wird. Die Beschlüsse dieser Kommission in erster Lesung sind am Schluß des Gesehe beigefügt.

Das Kirchengesetz, betreffend die Veranstaltung der Lehre von Geistlichen hat lebhaft formale rechtliche Bedeutung, indem es sich ausschließlich mit dem Verfahren beschäftigt. Es ersetzt das bisher übliche disziplinäre Verfahren durch ein Feststellungsverfahren. Ist die Lehre eines Geistlichen wegen seiner Stellung zum Bekenntnis der Kirche zu beanstanden, so wird zunächst auf dem seelsorgerischen Wege, durch Vermittlung des Generalsuperintendenten, eine Befristung der vorliegenden Bedenken versucht. Mißlingt dieser Versuch, so eröffnet das „Spruchkollegium für kirchliche Lehragenheiten“ das Feststellungsverfahren, das aus der Vorberatung und dem mündlichen Spruchverfahren besteht.

It das Verfahren, das die ganze Angelegenheit einer ausführlichen Untersuchung unterzieht, zum Abschluß gekommen, so tritt die mündliche Verhandlung ein. In letzterer erfolgt nach einer Darlegung der Sachlage durch einen aus den Mitgliedern des Spruchkollegiums ernannten Berichterstatter die Vernehmung des Geistlichen, sowie der etwa geladenen Zeugen und Sachverständigen. Der Geistliche kann als Zeitschlichter in einem Amt der Landeskirche stehende Geistliche und Lehrer der evangelischen Theologie an einer deutschen Universität zugezogen. Zum Schluß wird der Geistliche und sein Zeitschlichter dem Spruchkollegium vorgeführt. Das letzte Wort. Ist die Angelegenheit zur Entscheidung reif, so hat das Spruchkollegium festzustellen oder für nicht festzustellen zu erklären, daß eine weitere Verurteilung des Geistlichen innerhalb der Landeskirche mit der Stellung, die er in seiner Lehre zum Bekenntnis der Kirche einnimmt, unvereinbar ist. Erfolgt eine entsprechende Feststellung, so scheidet der Geistliche aus dem von ihm bekleideten Kirchendienst aus und verliert die Rechte des geistlichen Standes einschließlich des Amtes. Ein Ausgehalt wird ihm nach dem Maßstabe seiner Dienstjahre gewährt; ist er unter 45 Jahre alt, d. h. noch in der Lage, sich eine neue bürgerliche Lebensstellung zu schaffen, so ist das Ausgehalt auf zwei bis fünf Jahre zu beschränken.

Das mehrfach erwähnte „Spruchkollegium für kirchliche Lehragenheiten“ wird aus 13 Mitgliedern zusammengefasst: 4 Mitgliedern des Oberkirchenrates, 2 Professoren der Theologie, dem zuständigen Generalsuperintendenten, 3 Mitgliedern der General- und 3 Mitgliedern der zuständigen Provinzial-synode.

Die Wiederbelebung der Rechte des geistlichen Standes an Geistliche, die diese Rechte verloren oder aufgegeben haben, bleibt dem Oberkirchenrat vorbehalten.

(Alfred), und Willy Jillen (Dr. Falke) mit gutem stimmlichen Rhythmus erschienen, waren die Vorbereitungen zu einem guten Gelingen trotzdem gegeben. In der Darstellung recht gewandt, aber stimmlich etwas zu dünn war Frau Hubert-Andres als Prinz Orlofsky; eine fidele Arie gab Fräulein Nell Thelen, ohne gefanglich besonders zu entzücken. Wiebe noch als Hauptbühnenmacher Herr Wittig zu nennen, der zu Unrecht als letzter genannt wird, da er die Figur des trinkeligen Prosch mit übermächtiger Komik zu gestalten verstand, sowie Fräulein Dorcas, deren Tänze reichen Beifall fanden. — Samstag fand die Aufführung der „Lustigen Weiber“ im Rahmen eines Volksunterhaltungsa-bends statt, zu dem familiäre Plätze schon 14 Tage vorher vergeben waren.

Ein „Kunterbunter Abend“, der im Krupptheater des städtischen Saalbau zum Besten der Kinderhorte veranstaltet wurde, gab dem Genfer Musik- und Tanzpantomimen Emil Jacques Dalcroze Gelegenheit, seine Theorie durch die rhythmischen Tänze drei graziöser Jungfrauen einem ausverkauften Publikum ad oculos zu demonstrieren. Die jungen Damen erbrachten den Beweis, daß seine ästhetisch-gymnastische Methode — wie er in einer von frühlicher Optimismus getragenen Einleitung aus-führte — wirklich aus dem rhythmischen Geiste der Musik geboren ist. Die Darbietungen wurden durch eine Anzahl interessanter Lebenswunderlichkeiten aus dem Genre der üblichen Vesper-Unterhaltungen ergänzt.

Y [Wildenbruchs nachgelassenes Schauspiel „Der deutsche König“]. Berlin, 3. Nov. Gestern Abend wurde im Königlichen Schauspielhaus zum ersten Male Ernst von Wildenbruchs nachgelassenes Schauspiel in fünf Akten „Der deutsche König“ gegeben unter der Regie des Herrn Stehler mit Herrn Sommerhoff als König Konrad, Geisenhöfer als Eberhard, Stegemann als Herzog Heinrich von Lothringen, Böhl als Odoak, Freese als Mathildin und Frau Willy als Hildeburg. Der Vorstellung wohnten der Kaiser und die Kaiserin, Prinz Oskar und Prinz Georg von Griechenland bei, die von dem Generalintendanten in die Seitenlogen geleitet wurden, während in den großen Logen die Damen

Die 8. Kommission hat in ihrer 1. Lesung in zahlreichen Sitzungen das umfangreiche Gesetz mit seinen 5 Abteilungen und 87 Paragraphen einer eingehenden Besprechung unterzogen. Ihre Beschlüsse, die soeben bekannt wurden, ändern nichts an der ganzen Grundtendenz des Entwurfs. Geiriden ist nur § 21, der das Feststellungsverfahren auch gegenüber Kandidaten der Theologie und des Predig-amtes angewendet sehen will. Mann nach dem Gesetz zur mündlichen Verhandlung der Vorstände unbe-teiligten Personen den Zutritt gestatten, so wünscht die Kommission zu diesem Paragraphen den nachfolgen-den Zusatz: „Zweien vom Gemeindefiskalrat (Prof-kyterium) bestellten Vertretern der beteiligten Ge-meinde ist der Zutritt zu gestatten. An zwei Stellen — Wiederbelebung der Rechte des geistlichen Standes durch den Oberkirchenrat und förmliche Ernennung zweier Professoren zu Mitgliedern des Spruchkollegiums auf Vorschlag des Oberkirchen-rats — fordert die Kommission die Mitwirkung des General-Synodal-Vorstandes. Endlich macht die Kommission die Beschlußfähigkeit des Spruch-kollegiums von der Anwesenheit seiner sämtlichen 13 Mitglieder abhängig, das Gesetz selbst begünstigt sich mit 9 Mitgliedern.

Die endgültigen Beschlüsse der Kommission stehen erst in zweiter Lesung zu erwarten. Es ist zu er-warten, daß das Gesetz in der veränderten Fassung mit großer Mehrheit angenommen wird und zur Verabschiedung kommt.

© Zum deutsch-schweizerischen Mehlstreit.

Über die Wirkung, die Deutschlands Haltung in dem Mehlstreit mit der Schweiz auf die öffent-liche Meinung der Eidgenossenschaft angeht, aus-übt, erhält die „Vossische Ztg.“ folgende Draht-meldung: „Die Schweizer Zeitungen betonen, man werde in der Schweiz das Verhalten Deutschlands nicht so-bald verpassen. Die Wirkung dieses Einbruchs in der Schweiz bedauern namentlich diejenigen, welche sich seit Jahrzehnten um ein gutes Verhältnis der Schweiz zu Deutschland redlich und aus Überzeugung bemüht haben.“

Der Gewerksmann des Berliner Blattes hätte besser getan, wenn er sich nicht in Lauch und Bogen auf „die“ Schweizer Zeitungen berufen, son-dern im einzelnen angegeben hätte, welche eidge-nössischen Blätter sich in jenem Sinne geäußert haben. Die führenden eidgenössischen Zeitungen in Bern, Zürich und Basel „betonen“ bisher nicht, was „die“ Schweizer Zeitungen nach obiger Meldung betont haben sollen. Vermutlich beruht die jadis-ke Haltung der maßgebenden schweizerischen Presse teils auf der Kenntnis des Umfandes, daß der deutsch-schweizerische Notenwechsel über den Mehl-streit nicht abgebrochen ist, vielmehr die Schweiz jetzt das Wort hat, teils auf der Einsicht, daß eine Stimmungsmaße, wie sie aus der obigen Meldung herausschaut, vor der Realität der Dinge nicht be-

und Herren der Umgebungen sich genommen hatten. Die Juidauer spendeten der Vorstellung reichen Bei-fall, an dem sich auch die Majestäten lebhaft be-teiligten, und der nach der Vorstellung besonders stark war. Die Majestäten lebten nach der Vor-stellung nach dem Neuen Palais zurück, wo sie um 7 1/2 Uhr eintraten.

— [Künstler und Kritiker.] Das umblutig ver-laufene Bistolenduell zwischen dem bekannten Pariser Dramatiker Henri Vernstein und einem Theaterkritiker, der das jünste Werk des Theaterdichters scharf angegriffen hatte, rückt die vielumstrittene Frage vom Verhältnis des Künstlers zu seinem Kritiker wieder in den Vor-dergrund des Interesses, eine Frage, die gerade in den letzten Tagen auch bei uns mannigfache Er-örterungen hervorgerufen hat. In diesem Zu-sammenhang wird eine amüsante Reminiszenz aus vergangenen Zeiten interessieren, die der „Gil Blas“ erzählt. Zur Zeit des ersten französischen Kaiserreiches hatte Geoffroy, der geistvolle Kritiker des „Journal des Débats“ einen hart-näckigen Feldzug gegen Talma eröffnet. Der be-rühmte Tragöde, der Liebhaber Napoleons, wurde der nicht immer ganz gerechten Angriffe schließlich müde, und als er eines Tages den Kritiker wieder im Theater sitzen sah, eilte er eilig in die Loge und wollte Geoffroy aus der Loge ins Theater jagen. Aber der Kritiker bewachte seine gewohnte Füh-le, nonchalante Sicherheit. „Sind Sie Polyzetogen?“ fragte er gelassen den zornigen Mann, „dann werde ich Ihnen Folge leisten. Wenn Sie kein Polyzet-agen sind, müssen Sie mir gestatten, an meinem Plache zu bleiben.“ „Sie sind hier bei mir!“ an-wortete Talma müde. „Barbon, ich bin hier im Hause Napoleons und nicht bei Ihnen.“ „Ich werde Sie mit Stöckschlägen hinausjagen lassen.“ „Stöck-schläge sind abgebrachte Trübs des alten Reperto-aires“, meinte Geoffroy mit unerwarteterlicher Sak-tilität. „man pflegt sie heute kaum noch anzu-wenden.“ Die Gelassenheit des Kritikers übte auf Talma eine beruhigende Wirkung, er beherrschte sich und meinte schließlich: „Aber sagen Sie mir wenigstens, wann werden Sie endlich aufhören, mein Talent zu bezuglampfen?“ „Wenn Sie auch

Festleton.

Luftspielhaus.

Düsseldorf, den 3. Nov. 1909.
„Einquartierung.“

Zur Abwechslung führt das Luftspielhaus ein-mal allerlei französisches Tuch vor: „Einquartie-rung“ von Antony Mars. Aber der Schwanz hat zu tüchtige Vorgänger in Zivil gehabt, um sonderlich zu reüssieren. Er enthält neben zweifellos lustigen Stellen auch recht viel plumpe und tote, und das geht einigermaßen wider die Absprache. Es handelt sich in der Hauptstadt um einen misgünstigen Major, der in seinem Quartier über Nacht das Küssen lernt; da der Wetterfreund von Julius Hallenstein gegeben wird und Jann Halliere es ist, die den Liebesunterricht erteilt, so vollzieht sich diese Handlung immerhin nicht unamüsant. Ganns Schreiner spielt einen Oberst, der ebenfalls sein galantes Quartierabenteuer erlebt. Ralph Rorded einen verführten Freiwilligen, Ganns Dehlmann einen komisch-dämlichen Burken, Ludwig Schmitz einen Vorbesitzer mit einer wunden Schnauze nach Hörnern, Fernande Dinghaus eine Pensionsmutter, die ebendam, da sie noch jünger und beweglicher war, der schönen Kunst des Bauchtanzes oblag.

Kunst und Wissenschaft.

[Essener Kunstbrief.] Essen, 31. Okt. Die Oper brachte in der vorigen Woche Verdis beliebteste „Trubadour“ unter Kapellmeister Reichs Lei-tung und Herrn Baurers Regie zu wirkungsvoller Wieder-gabe. Besonders wohlwollend begrüßte die diskrete Behandlung der Orchesterpartitur, die den Sängern erlaubte, von ihren gesanglichen Vorzügen ausgiebig Gebrauch zu machen. Das gilt vor allem von dem Grafen Luna des Herrn Wils Jillen, dessen jannpartisches Organ die wichtigsten Register ziehen konnte. Auch Herr Fritz Stein als Manrico dürfte wieder in möglicher Süße kitzeln; habe, ewig

schade nur, daß seine Mittellage der männlichen Reizung entbehrt. Man möchte ihm etwas von der Kraft Bruno Bergmanns wünschen, dessen Fer-rando jeder Bühne Freude macht. Fräulein Loescher-Ausena ist als gute Leistung längst erkannt und ge-schätzt; neben ihr blieb die Deonore Fräulein Scho-lars trotz mander guten Episode ziemlich farblos. — Daß Eubermanns „Heimat“ auch heute noch seine starke Zugkraft ausübt, beweist die Aufführung des Schauspiel am letzten Mittwoch. Die dankbare Rolle der Magdalena hatte die Direktion diesmal Fräulein Rosa Mürger a. G. übertragen und damit einer sehr kontinenten Künstlerin Gelegenheit zu einem ein-drucksvollen Spiel gegeben, das durch die temperam-mentvolle Auffassung dieser abenteuerlichen Gestalt und die gute Behandlung des sprachlichen Teils noch be-sonders gewann. Fräulein Ma Challons Maria ge-füllte sich ihr übriges als gleich gute Leistung, auch Fräulein Dehde (Franziska von Wendlowski) und Frau Elisabeth Toran (Frau Oberstleutnant Schwarze) waren am rechten Rlohe. Man konnte Herrn Oberregisseur Feiz zu der gesamten Besetzung überhaupt gratulieren, denn sowohl die Strebersele des Regierunsszells Keller (Herr Alfons Vape), wie der Pfarrer Deffertind und der Oberkellertant der Herren Paul Breitfeld und Georg Strahmann wur-den in scharf umrissenen Zügen gestaltet. Wiebe noch die Rolle des Herrn von Wendlowski zu er-wähnen, für deren sichere Veberrückung Herrn Wa'ler Bahrmann die Anerkennung nicht verlag bleiben soll. — In der Operette gab es Strouh, „A leber-maus“, von Kapellmeister Manfred Rühbaum mit frischem Temperament geleitet. Ein ausgeprochenes Operettenpersonal, die große Bühnen es sich leisten können, bestit unter Theater nicht, und man mußte gespannt sein, wie die ersten Kräfte sich in den letzten Teil der entzündenden Rufe des Wieneres finden würden. Die frische Art, mit der Frau Gertra Barby sich in die Rolle der Rosalinde eingelegt hatte, wirkte sehr lebhaft überausend, und wenn man auch die Herren Paul Strunsee (von Eisenstein) und Richard Rühbaum (Schauspieldirektor Frank) eine gewisse Schwächfä-higkeit nicht ganz verbergen konnten, so war man mit ihren Leistungen als ganzes betrachtet doch gern ein-verstanden, und da auch die Herren Fritz Stein

sehen kann. An gelegentlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und der Eidgenossenschaft hat es im Laufe der Jahre nicht gefehlt; es sei nur an die Affäre Wohlgenut und an die Anlage deutscher Feststellungen in der Nähe Basels erinnert. Dauernde Versäumnisse sind jedoch davon nicht zurückzuführen. Ebenso wird es mit dem Mehlgolstreit gehen. Das deutsch-schweizerische Einvernehmen bei der Fortführung der Bagdadbahn darf als ein Zeichen dafür gelten, daß eine gelegentliche Meinungsverschiedenheit bleibende Versäumnisse gegen Deutschland in der Schweiz nicht zurückführt. Wäre es anders, dann könnten die politischen Folgen für Deutschland sicherlich nicht günstiger werden, als für die Schweiz.

Zum Prozeß von einem gegen Professor Lehmann-Hohenberg.

S. & H. Weimar, den 2. Nov. 1900.

In dem Verleumdungsprozeß, welchen der frühere Kriegsminister von einem gegen den ehemaligen Professor an der Kieler Universität Lehmann-Hohenberg in Weimar und den früheren Chefredakteur der Weimarerischen Landeszeitung „Deutschland“, Schriftsteller Georg Kohl in Braunschweig, wegen Verleumdung des preussischen Offizierskorps angestrengt hat, war bekanntlich von Professor Lehmann-Hohenberg beantragt worden, daß auch der preussische Justizminister Befehl zu geben, sich dem Verfahren anzuschließen solle, da er, Professor Lehmann-Hohenberg, in seiner Kritik des Säger-Prozesses in Dortmund nicht nur die dort tätigen preussischen militärischen Sachverständigen, sondern auch die dortumher Nichter in schwerster Weise angegriffen habe durch den Vorwurf, daß sie nicht nach Recht und Gesetz urteilten, sondern unter bestimmten höheren Einflüssen. Um den preussischen Justizminister Befehl zum Anschluß an die Klage des früheren Kriegsministers zu bewegen, hatte Professor Lehmann-Hohenberg in einer Eingabe an das Amtsgericht in Weimar ausdrücklich alle jene Verleumdungen wiederholt, die gegen die dortumher Nichter schon vorher von ihm erhoben worden, inzwischen aber verjährt waren. Außerdem hatte er eine große Reihe von Zeugenaussagen beantragt, um durch diese darzutun, daß sowohl im militärischen Verfahren, wie auch im Gebiet der bürgerlichen Justizpflege in Deutschland heute noch arge Mißbräuche an der Tagesordnung seien. Als Zeugen waren u. a. genannt: Kapitän A. D. Berger, Graf Mohr, Kaufmann Großer, Landgerichtsrat a. D. Theissen, Oberst Wilsch und andere Bezeugte an großen Zivil- und Militärprozessen der letzten Zeit.

Das Großherzogliche sächsische Amtsgericht Weimar hat jedoch alle diese Anträge abgelehnt mit dem Hinweis darauf, daß der Angeklagte in seiner Verteidigung durchaus nicht beschränkt sei, wenn auch der preussische Justizminister sich der Klage nicht anschließen. Außerdem habe es geschäftlich nicht in seiner Macht, den Justizminister zur Erhebung einer Klage zu zwingen. Hiergegen hat Professor Lehmann-Hohenberg erneut eingewandt, daß er in seinem die Klage des Kaufmanns Großer in Leipzig behandelnden Artikel nicht bloß gegen das Offizierskorps, sondern noch weit entschiedener gegen unser Beamten- und Nichteramt sich gewandt habe, und daß es ihm nicht recht verständlich sei, weshalb nicht auch Justizminister Befehl, dem die sehr viel mehr kompromittierten Nichter unterständen, befördert aufgefördert werden könne, sich der Klage anzuschließen. Er habe in Bezug auf bürgerliche Nichter die Behauptung aufgestellt, daß von „amtierenden Juristen“ das Justizamt mit dem Arme getreift worden sei, und daß das Justizamt zur schlimmsten Eitelkeit am Körper unseres Staatswesens geworden sei. Um auf alle Fälle eine Klage wegen dieser beleidigenden Wendungen zu erzielen, hat Professor Lehmann-Hohenberg nunmehr eine Selbstanklage bei der Großherzoglichen sächsischen Staatsanwaltschaft gegen sich eingereicht und um Strafverfolgung ersucht. Schließlich ließ er dem Kommandeur des zweiten Thüringischen Feld-Artillerie-Regiments, Oberst Wilsch, ein Schreiben abgeben mit der Aufforderung, ihn wegen des Artikels „Gibt

es noch eine Offizierschre?“ in der Zeitschrift „Rechtshor“, in dem er die Beschuldigungen des Obersten a. D. Säger gegen Oberst Wilsch sich zu eigen macht, vor Gericht zu stellen und als Nebenklager bei der bereits erhobenen Klage aufzutreten.

Berlin, 3. Nov. [Der Kultusminister gegen die Zulassung von Mädchen in Anstaltschulen.] Der neue Kultusminister hat sich jüngst, einer Zeitungsberichterstattung zufolge, entschieden gegen die Zulassung von Mädchen in Anstaltschulen ausgesprochen. Der Staat tue sein möglichstes zur Förderung der Mädchenbildung, aber weiter könne man nicht gehen, und das weibliche Universitätsstudium brauche man nicht künstlich zu fördern. Die Mädchen, gewissermaßen die Motoren der neuen Richtung zur Erlämpfung gleicher Rechte, entwickelten fast immer einen eifrigen Fleiß und sportten die Knaben zu einem übertriebenen und ungesunden Eifer an, der in unserer nervösen Zeit in den oberen Klassen vorzeitig zur Erschlaffung führe. Auch der Verkehr beider Geschlechter lasse Bedenken aufkommen. Diejenigen Länder, die seit Jahren gemeinsamen Unterricht zugelassen haben, trügen sich bereits mit dem Gedanken, ihn wieder einzuführen.

Berlin, 3. Nov. [Die Änderung der Sonntagsruhebestimmungen.] Die Ermittelungen über die beabsichtigten Änderungen der Sonntagsruhebestimmungen sind abgeschlossen. Sie haben ergeben, daß die volle Sonntagsruhe in Konzentration und in Betrieben, die nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind, durchführbar ist, und daß es für sie nur der ausnahmsweisen Zulassung einer höchstens zweifelhafte Befähigung für gewisse Fälle und Gewerbebedürfnisse bedarf. Die Absicht, für diese Stellen die volle Sonntagsruhe einzuführen, wird sich daher aufrecht erhalten lassen. Für die offenen Verkaufsstellen, insbesondere auf dem platten Lande und in kleinen und mittleren Städten, hat sich eine gewisse Befähigung als notwendig ergeben. Es hat sich allerdings gezeigt, daß eine dreistündige Befähigungszeit gegen bisher fünf Stunden allgemein ausreicht, sofern die Ausnahmen für diejenigen Gewerbe beibehalten werden, die der Befriedigung täglicher oder an Sonn- und Festtagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung dienen. Die für einen erweiterten Geschäftverkehr freizubehaltenden Sonn- und Festtage werden sich auf höchstens sechs im Jahre beschränken lassen. Durch Verordnung der höheren Verwaltungsbehörden, oder durch Ortsstatut wird eine Ausnahmebestimmung der an jüdischen Feiertagen gänzlich ruhenden Geschäftsbetriebe dahin zu ermöglichen sein, daß diese die jüdischen Angestellten bis zur Dauer von drei Stunden in für den Verkehr geschlossenen Geschäftsräumen am Sonntag beschäftigen dürfen.

Berlin, 3. Nov. [Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose.] Vom Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose wird mitgeteilt: Nachdem der Reichsminister den Vorsitz im deutschen Zentralkomitee niedergelegt hat, ist in der letzten Präsidialsitzung an seiner Stelle der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Delbrück, gewählt worden. Für den zum sächsischen Minister des Innern ernannten Grafen Rühlum von Schönbach ist dessen Nachfolger, der königliche sächsische Geheimrat von Salza und Vichtenau in Berlin in das Präsidium gewählt worden.

X. Kiel, 2. Nov. [Verabschiedung des Prinzen Heinrich von der Hochseeflotte.] Prinz Heinrich hat sich mit folgendem Tagesbefehl von der Hochseeflotte verabschiedet: „Unerschrockenheit, zielbewußte, stille, nur auf den Ernstfall gerichtete Arbeit, Verschwiegenheit, straffe Disziplin bei Wohlwollen der Vorgesetzten gegen die Untergebenen, treue Kameradschaft — diese Tugenden sollen in immer höherem Maße Offiziere und Besatzungen der Hochseeflotte auch künftig auszeichnen. Mit diesem Wunsche lege ich mein Kommando am heutigen Tage, auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs nieder, ein Kommando, auf das ich stolz war, welches ausgeübt wird unendlich schwer wird, und auf welches

ich zurückblicke dankerfüllten Herzens gegen alle meine bisherigen Untergebenen.

Ausland.

London, 2. Nov. [Unterhaus.] Heute begann, wie bereits gemeldet wurde, im Unterhause die dritte Lesung der Finanzbill, für welche drei Tage in Aussicht genommen sind. In Erwiderung auf die Aukerung Chamberlains, der die Ablehnung der Vorlage beantragt hatte, bemerkte der Attorney General, die Regierung habe sich dafür entschieden, daß das geeignete Steuerobjekt der Wertzuwachs sei, es sei aber klar, daß Chamberlain Handel und Arbeit bekümmern wolle; er bestreite entschieden, daß das Budget ein sozialistisches sei; das vorliegende Gesetz habe die Finanzen in eine höhere Sphäre gehoben. England habe den Weg des Fortschritts betreten. Sinweg mit den bösen Zeiten, in denen die Armen damit belastet wurden, einem ungünstigen Teile der Gesamtzeit Nutzen zu verschaffen. Gegen diese Art von Politik seien die Vorschläge des Budgets gerichtet. Die Opposition möge für die Vereitelung dieser Vorschläge wirken. Snowden (Arbeiterpartei) erklärte: Es müsse von jedem Parlamente etwas gegeben, um die große Ungleichheit zwischen Reichtum und Armut, zwischen Luxus und Not zu beseitigen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gegen die Tarifreform erklärte Snowden, alle deutschen Sozialisten seien auf Grund ihrer schmerzlichen Erfahrungen Feindhändler. Wenn es möglich sei, durch Besteuerung des Auslandes Einkünfte zu erzielen, warum tue es Deutschland nicht?

London, 2. Nov. [Erzengel Dernburg in London.] Erzengel Dernburg ist gestern, von New-York kommend, hier eingetroffen und stattete bald nach seiner Ankunft dem deutschen Botschafter Graf Wolff Metternich einen Besuch ab, später machte er der City einen Besuch, und man sah ihn eine Zeitlang im Strand und in Fleet Street spazieren gehen. Am nächsten Freitag gibt die hiesige African Society dem deutschen Staatssekretär zu Ehren ein Dinner. Abgesehen hat der Minister die Absicht, Liverpool einen Besuch abzustatten, ehe er nach Deutschland zurückkehrt. Die Zeitungen haben sich bisher noch nicht mit der Bedeutung dieses Besuchs beschäftigt, aber einige von ihnen veröffentlichten heute Artikel, in denen die Karriere des Ministers beschrieben wird, den man auch hier gern den deutschen Chamberlain nennt. Die „Daily Mail“ erklärt heute, daß Erzengel Dernburg nur die Absicht habe, rein kommerzielle Fragen zu erledigen, insbesondere handele es sich um die Einführung der Baumwollkultur in Deutsch-Ostafrika, und außerdem wolle Herr Dernburg sich über verschiedene Fragen orientieren, die sich auf die Behandlung und Befähigung der Schlafkrankheit bezögen.

London, 3. Nov. [Municipalwahlen.] Nach dem Endebericht der Municipalwahlen in London und in den Provinzen ist die Sozialdemokratie überall zurückgeschlagen worden.

London, 2. Nov. [Unzufriedenheit in Korea.] Dem „Morning Leader“ wird aus Korea telegraphiert, daß sich in Korea alarmierende Anzeichen sehr weit verbreiteter Unzufriedenheit bemerkbar machen. Die Ernennung des Fürsten No habe den Stein in das Rollen gebracht, und schließlich werde eine allgemeine Empörung zu erwarten. General Outo, der Kommandant der Okupationsarmee, mußte seine beabsichtigte Reise nach Tokio aufgeben. Er ist gegenwärtig mit den Vorbereitungen für die Befähigung einer event. Revolution beschäftigt.

Dublin, 1. Nov. [Studentenstreik in Irland.] Die separatistischen Ideen in Irland und das Bestreben, die alte irische Sprache obligatorisch in den Schulen zu machen, hat zu einem unerhörten Kravall in dem Dubliner Universitätsgebäude während der Verteilung der Abgangsdiplome geführt. Der Saal, in dem die Zeremonie stattfand, war mit Studenten, meistens Damen, gefüllt, auf dem Podium hatten sich die Diplomanten und das Professorenkollegium unter dem Präsidium von Sir Christopher Nixon, dem Vize-Präsidenten, versammelt, während die Studenten sich meist auf der Galerie befanden. Von dort hatten sie eine riesige weiße Fahne heruntergehängt, auf welcher ein Totenkopf gemalt war und die Buchstaben „R. U. I. R. I. P.“, d. h. Royal University of Ireland requiescat in pace! Die Demonstranten verübten einen Seidenlärm und warfen laut freischend Feuerwerkskörper auf die Köpfe der Untertafelnden. Viele von den Feuerwerkskörpern explodierten mit lautem Knall und brachten Böcher in Leinwand, Seife und Kleider. Als der Senat der Universität eintrat, wurde der Unfug derart laut, daß der Verteiler der Diplome minutenlang nicht zu Worte kommen konnte, er wurde mit Knallschreien, Reis und Mehl beworfen. Während der Vize-Präsident die Eröffnungsrede hielt, wurde von der einen Seite der Galerie zu der anderen ein breites Stild Stöck gezogen, auf dem die Worte standen: „Irish obligatorisch!“ Eine wahre Panik entstand, als bemerkt wurde, daß die Studenten einen Wasserstrahl erobert hatten. Glücklicherweise gelang es ihnen nicht, denselben an die Wasserleitung anzuschließen, und sie bemühten sich daher als Basso, um Sir Nixon zu fangen. Viele erschrockene Zuhörer verließen eiligst die Universität und wurden gleichfalls „erlöset“. Während der Diplomverteilung erreichte der unerhörte Aufruhr seinen Höhepunkt. Es war den Studenten endlich gelungen, den Schluß an der Leitung zu befestigen und der Wasserstrom wurde auf die Untertafelnden gerichtet, die nun mit aufgeschlagenen Regenschirmen bis auf den letzten Mann schleunigst den Raum verließen. Der Eifer der Madonnen, sich selbst überlassen, verdrängte natürlich bald.

Petersburg, 2. Nov. [Stolypin's innere Politik.] Stolypin erklärte in Gesprächen mit Abgeordneten unumwunden, daß er nicht mehr mit den Okkupanten zusammenhängen könne. Die Regierung werde nicht sonderlich betrübt sein, wenn sie in der Duma über seine Mehrheit verfüge. Die Mehrheit würde schon mit der Zeit zusammenkommen. Die Haltung der Okkupanten bezeichnet Stolypin als Politikaerei; er sieht den Beweis für die Wichtigkeit des von ihm eingeschlagenen Kurses darin, daß er von den meisten „echten Russen“ gebilligt wird.

r. Tanger, 1. Nov. [Muley Sadid als Diplomat.] Herr Sadid ist, das hat er des öfteren bewiesen, der beste Bruder gerade nicht. Aber er ist ein vorzüglicher Diplomat. Die Tatsache, daß er sich nichts Neues mehr, aber sein junges Glücklein verdient immerhin allseitige Beachtung. Er betrachtet bekanntlich die Aspirationen als seine Untergebenen und hat jüngst Befehle zu ihnen geschickt, die dort Ruhe und Frieden stiften sollen. Er gab diesen auf, den Missionen zu sagen, daß die Spanier in ganz Marokko mit dem ihnen gebührenden Respekt empfangen würden, und daß er es unmöglich gäbe, wenn sie darin eine unwillkürliche Ausnahme zu machen versuchten. Wenn sie seinen Befehlen nicht gehorchten, so wolle er sie mit Waffengewalt dazu zwingen. Das klingt gewiß bieder-männlich, den Spaniern gegenüber, aber — man muß die Wirkung, die es auf Frankreich haben soll, berücksichtigen. Bekanntlich betrachtet dieses Spaniens Vorgehen am Riß mit recht argwöhnischen Augen, und das Vorgehen Sadids ist sicherlich darauf berechnet, Spanien gegen Frankreich auszuspielen und umgekehrt. Natürlich merkt man das in Madrid. Aber man weiß nicht recht, wie dieser Hieb zu parieren wäre. Vorläufig wird, so heißt es, offiziell die Gesandtschaft nicht als offiziell angesehen. Das ist jedoch Vogel Strauß-Politik, die sich nicht lange fortsetzen läßt.

New-York, 2. Nov. [Revolution in Nicaragua.] Nach einem dem hiesigen Konsul von Nicaragua zugegangenen Telegramm des Präsidenten Delaqua haben die Regierungstruppen den Revolutionären bei Boca San Carlos eine schwere Niederlage beigebracht.

Ballon-Rudschjaq in Gelsenkirchen. Ballon-Rudschjaq sind den Führern des Niedersächsischen Vereins für Luftschiffahrt längst nichts Neues mehr, erfreuen sich aber immer größerer Beliebtheit. So hatten sich auch am Sonntag, den 31. Oktober, auf dem von der See Rhein-Ebse in Gelsenkirchen in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten weiten Gelände neun Ballons des Vereins zum Start eingefunden. Der Führer des Vereins, Herr Dr. Schöber, hatte im Verein mit Herrn Professor Lindeborn, dem Direktor der See, alle Vorbereitungen aufs beste geleitet, und die von der See angelegten Gasfüllrohre bliesen den neun wettstreitenden Ballons in knapp 14 Stunden den nötigen Lebensodem ein, während eine aus Verpneuten in ihrer schmutzigen Uniform bestehende Kapelle den Hunderten von Zuschauern auf dem Hügel, wie den vielen Tausenden von Jungfrauen die Zeit vertrieb, bis die Mannschaften der Feuerwehr unter Leitung des Herrn Branddirektors Koch alles zur Abfahrt bereit gemacht hatten. Um 12 1/2 Uhr startete der Rudschjaq, geführt von Professor Dr. Schöber, der die einzige teilnehmende Dame, Frau von Eupen, in seinem Korbe mitführte und als „Rudschja“ durch eine 30 Meter lang herabhängende rote Fahne gekennzeichnet war. In kurzen Abständen folgten nun die verbleibenden Ballons, denen die 300 Meter dicke Wolkenbank, in der binnen wenigen Minuten der „Rudschja“ verschwand, ihre Aufgabe nicht eben leicht machte. Aber lange durfte er sich seiner Einsamkeit in den Höhen über den Wäldern nicht freuen, denn einer nach dem anderen tauchten bald seine gelben Verfolger auf, so daß er es für geraten hielt, sich zu blicken und wieder in der Nähe der Mutter Erde Schutz zu suchen. Nach 2 1/2 stündiger Jagd gelang es ihm, den drei ersten Siegern, den Rudschja, trotz seiner Sprünge über und unter die Wolken bis auf 130, 250 und 300 Meter zu erreichen und bei Venlo in Holland glatt zu landen. Sieger waren die Herren Branddirektor Koch mit dem „Bamler“, M. R. Hoffeld mit „Elberfeld“ und Edmund Van mit „Werrecon“.

Sport, Spiel und Turnerei.

Ballon-Rudschjaq in Gelsenkirchen. Ballon-Rudschjaq sind den Führern des Niedersächsischen Vereins für Luftschiffahrt längst nichts Neues mehr, erfreuen sich aber immer größerer Beliebtheit. So hatten sich auch am Sonntag, den 31. Oktober, auf dem von der See Rhein-Ebse in Gelsenkirchen in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten weiten Gelände neun Ballons des Vereins zum Start eingefunden. Der Führer des Vereins, Herr Dr. Schöber, hatte im Verein mit Herrn Professor Lindeborn, dem Direktor der See, alle Vorbereitungen aufs beste geleitet, und die von der See angelegten Gasfüllrohre bliesen den neun wettstreitenden Ballons in knapp 14 Stunden den nötigen Lebensodem ein, während eine aus Verpneuten in ihrer schmutzigen Uniform bestehende Kapelle den Hunderten von Zuschauern auf dem Hügel, wie den vielen Tausenden von Jungfrauen die Zeit vertrieb, bis die Mannschaften der Feuerwehr unter Leitung des Herrn Branddirektors Koch alles zur Abfahrt bereit gemacht hatten. Um 12 1/2 Uhr startete der Rudschjaq, geführt von Professor Dr. Schöber, der die einzige teilnehmende Dame, Frau von Eupen, in seinem Korbe mitführte und als „Rudschja“ durch eine 30 Meter lang herabhängende rote Fahne gekennzeichnet war. In kurzen Abständen folgten nun die verbleibenden Ballons, denen die 300 Meter dicke Wolkenbank, in der binnen wenigen Minuten der „Rudschja“ verschwand, ihre Aufgabe nicht eben leicht machte. Aber lange durfte er sich seiner Einsamkeit in den Höhen über den Wäldern nicht freuen, denn einer nach dem anderen tauchten bald seine gelben Verfolger auf, so daß er es für geraten hielt, sich zu blicken und wieder in der Nähe der Mutter Erde Schutz zu suchen. Nach 2 1/2 stündiger Jagd gelang es ihm, den drei ersten Siegern, den Rudschja, trotz seiner Sprünge über und unter die Wolken bis auf 130, 250 und 300 Meter zu erreichen und bei Venlo in Holland glatt zu landen. Sieger waren die Herren Branddirektor Koch mit dem „Bamler“, M. R. Hoffeld mit „Elberfeld“ und Edmund Van mit „Werrecon“.

meine Ratsschlüsse hören und Ihre Rollen nicht selbst niederbrüllen, wie Sie das gewöhnlich tun. Ich kritisierte Sie nur mit dem Zweck, Sie zu bessern.“ Später erzählte Gersford in einem seiner Aufsätze im „Journal des Débats“ von dieser eigenartigen Szene und er fügte hinzu, daß Talma ihn zum Schluß die Hand gedrückt habe, „ein wenig kräftiger als einem Freunde“.

[Ein Dichter des Zionismus.] Einer der begabtesten und bekanntesten jüdischen Dichter ist vor kurzem in New-York gestorben. Es ist Raphael Derg-Amber, der die Nationalhymne der Zionisten geschaffen hat. Amber, der 53 Jahre alt wurde, war in Galizien geboren und war in den ersten sieben Jahren seines Lebens taub, stumm und idiotisch gewesen. Dann aber bezauberte ihn plötzlich seine Fähigkeit, mit 10 Jahren dichtete er ein langes Poem, das den Krieg zwischen Österreich und Preußen von 1866 zum Inhalt hatte. Er war um dieselbe Zeit schrieb er ein „Austria“ betiteltes Epos, das er dem Kaiser widmete und für das er eine Anerkennung erhielt. Er lebte dann eine Zeitlang in Rumänien und kam hier 1878 sein berühmtestes Gedicht, das „Gatibach“ genannt wird und die bei allen ihren Versammlungen gelungene Lieblingshymne der Zionisten wurde. Amber hat dann im Dienste der zionistischen Ideen eine Reihe nach Palästina gemacht in England mit Rangwill aufgenommen und schließlich sein Heim in den Vereinigten Staaten aufgeschlagen, wo er in jüdischen Kreisen eine sehr bekannte Persönlichkeit wurde. Seine Dichtungen bestehen aus zwei Bänden gesammelter Gedichte, einer Übersetzung des persischen Sprachdichters Omar Khayyam ins Deutsche und einigen englisch geschriebenen pädagogischen Schriften. Bei seinem Begräbnis gaben ihm Tausende von Verehrern das letzte Geleit und die Mänge des „Gatibach“ ertönte.

[Deutsche Musik in Rom.] Aus Rom wird berichtet: Das musikalische Winterprogramm der italienischen Hauptstadt, das jetzt bekannt wird und gegen 40 große Orchester- und Chorleistungen umfaßt, ist ein überaus glänzender Beweis für den Siegeszug, den die klassische deutsche Musik in Italien angetrieben hat. Als Dirigenten werden in Rom am Vult erwidert: Mascagni, Vincenti, D'Adda, Michael Balling, Wilhelm Mengelberg und Gustav Mahler. Alle neun Sinfonien Beethovens sollen im Winter zu Gehör gebracht werden, zudem die vier Schumann-Sinfonien, mehrere Sinfonien von Schubert und Mendelssohn und einige von Mozart. Der Konzertplan räumt ferner Brahms einen besonderen Platz ein, die Tannhäuser-Ouvertüre und Barzital werden von den Römern gespielt. Ein besonderer ständiger Chor zur alljährlich regelmäßig wiederkehrenden Aufführung der neunten

Sinfonie von Beethoven wird jetzt in Rom ins Leben gerufen. Die modernste deutsche Musik kommt mit einer Aufführung des „Heldenlebens“ von Richard Strauss zu ihrem Rechte, so daß die Römer von Bach bis zur Gegenwart eine Reihe der größten Sinfonischen Meisterwerke deutscher Musik an sich vorbeiziehen lassen.

[Garmen Silvia über Liebe und Leben.] Den tiefsten Problemen des Geistes, der Liebe und dem Leben, widmet Garmen Silvia, die gekörnte Dichterin, in der „Revue“ eine grübelnde Betrachtung, die ausklingt in dem Urteil, daß die irdische Liebe des Lebens höchstes Gut nie war und niemals sein kann. Denn, die schließlich mit dem Leben zerfallen, weil sie wahren, daß ein unglückseliges Schicksal ihnen den gleichgültigsten Lebensgefährtigen verleihe, haben sie die Größe für die Menschheit geschaffen und haben nie das Gefühl kennen gelernt, das anders Gezeiten Lebensinhalt und Lebensziel bedeutet.

Alle Geschichten von freier Liebe, durch die die Frauen sich gerechtfertigt fühlen, weil die Männer Torheiten begangen, sind ein großer Irrtum. Denn die Torheit bringt uns nie den Inhalt des Lebens näher. Was bedeutet es für die Menschheit, zu wissen, daß Beethoven taub war? Daß Dostojew ein Engel, wie seine göttliche Musik das Glauben macht? Daß Friedrich der Große der Liebe unzugänglich und daß Napoleon ein Verächter der Frauen war? Es zeigt, daß bei den großen Männern diese Seite des Lebens keinen Einfluß auf ihr Schicksal hatte. Die Verklärung der irdischen Liebe sei nie das Ziel höchster Kunst gewesen. Der tragische Ring ringt mit größeren Problemen und geht an größeren Widersprüchen zugrunde. Oedipus, Antigone, Hamlet: sind wir nicht mehr in der Lage, solche Gestalten erleben zu lassen? Wir stellen uns auf die gleiche Höhe mit den Antiken, die einen Tag leben, wenn wir den Instinkt der Fortpflanzung für wichtiger halten als den tragischen Kampf zwischen dem Geistes und dem Schicksal. „Die Liebe ist selbst da nicht tragisch, wo sie zur Verklärung führt, denn sie bietet keinen Konflikt, sondern nur ein Naturgesetz. Es ist ein Artium, die irdische Liebe als transzendenten Motiv aufzufassen. Schopenhauer tat das nicht. Selbst Othello geht nicht an der Liebe zugrunde, sondern am Mißtrauen vor sich selbst, am Mißtrauen, da er außerhalb der Gesellschaft lebt, die ihn umgibt. Kein Geld Shakespeares fällt durch Liebe. Wir aber, wir föhnen dieser selben Liebe eine weittragende Bedeutung zu.“ Von diesem Gesichtspunkt aus befaßt Garmen Silvia die Ehebruchsgeschichten, die in Kunst und Literatur immer mehr in den Vordergrund treten. Ist es nicht seltsam? Sind z. B. die Turcs nicht tausendfach interessanter als alle anderen Ehegatten der Welt? Sie mühten sich finden zum Wölfe der ganzen Menschheit. Der Schicksalschlag, der sie

brutal voneinander riß, der ist tragisch.“ Vielleicht, so meint die königliche Dichterin, wird eine Zeit kommen, in der das Gefühl für Tragik sich wieder kräftigt und sich abwendet von dem ewigen Ehebruch; „so man die Schöpfungen des Geistes und die geistige Erbschaft für wichtiger halten wird, als den Fortpflanzungstrieb“. Darum auch wertet Garmen Silvia das Märchen und die Sage höher ein, als die zeitgenössischen Romane, die Liebe und nur Liebe behandeln und ohne dies vom Publikum „uninteressant“ befunden würden; denn die Märchen lenken den Blick auf ewige Fragen und Gestalten ewiger Gedanken und scheinen doch so einfach, selbst dem Kinde faßbar.“

[Kleine Nachrichten.] Kammerjäger Hermann Gura, der im vergangenen Sommer die Gura-Oper im neuen königlichen Theater zu Berlin leitete, ist, wie wir erfahren, jedoch vom Kaiser durch die Verleihung des Kronen-Ordens vierter Klasse ausgezeichnet worden. — Maeterlunds neuestes Werk „Maria Magdalena“ wurde von Direktor Max Reinhardt in Berlin erworben. — Die Oper „Sonnenwende“ von Hans Schilling-Jiemssen (Text von Felix Baumbach) fand im Hof- und Nationaltheater zu München eine feierliche Aufnahme. — Wie aus Wien gemeldet wird, ist dort am Dienstag der Kaiserliche Herr von Kottianitz, der mehr als 30 Jahre der Wiener Oper angehört hat, im Alter von 74 Jahren gestorben. — Kein deutscher Dichterverk hat trotz seiner sprachlichen Schwierigkeiten die französischen Übersetzer von jeder Faser gereizt, als der „Faust“. Es existieren vom ersten Teil der Tragödie allein nicht weniger als 26 und vom zweiten Teil fünf verschiedene französische Nachbildungen. Den neuesten Versuch, gleich beide Teile zu übertragen, hat jetzt eine Dame, Suzanne Paquelin, unternommen, deren Werk vorher in zwei Bänden bei Alphonse Lemercier in Paris erschienen ist. Sie hat aber auf das Nachbieten völlig verzichtet und die ganze Bestreben darauf gerichtet, eine reinlich wortgetreue Übersetzung — natürlich in Prosa — mit Beibehaltung aller Satzstellungen zu geben. Damit ist dem gebildeten Franzosen immerhin zum ersten Male die Möglichkeit gegeben, in den Gedankengehalt des zweiten Teils der Tragödie einzubringen, aber auf höheren literarischen Wert hat die lobenswerte Arbeit Fräulein Paquelines keinen Anspruch. — Aus Paris wird berichtet: Im Theater der Pariser Vorstadt Grenelle hat vor einem spannungsvollen Publikum die Erstaufführung eines Sensationsstückes stattgefunden, das den Titel „Horreus Tod“ führt und das tragische Ende des berühmten spanischen Freiheitskämpfers behandelt. Das Stück ist von dem revolutionären Sänger Montehus verfaßt, der auch die Hauptrolle spielte. Der Saal war überfüllt. Im Publikum

Puffschiffahrt.

R. [Luftschiffahrt in Köln.] Köln, 3. Nov. In vergangener Nacht haben, wie schon angekündigt, die Militär-Luftschiffe M II, P I und Z II eine zweite Nachtfahrt, diesmal in der Richtung nach Koblenz und zurück, ausgeführt. Als gestern Abend von 9 Uhr an der Luftschiffplatz mit dem grellen Licht des Scheinwerfers beleuchtet wurde, entfiel eine Rasterrastung nach der Ballonhalle. Als bald hatte die Straßenbahn eine große Anzahl Wagen zur Verfügung gestellt, die alle, bis zum letzten Platz gefüllt, die Neugierigen beförderten; auch die Droschken und Autos brachten Schaulustige in großer Menge herbei. Um 11.20 Uhr stieg M II unter Führung des Majors Groß in die Luft. 10 Minuten später erhob sich P I unter Führung des Hauptmanns von Kehler. Auch das Publikum die Luftschiffe der beiden Luftschiffe mit Hochrufen begrüßt, so zeigte es sich doch beim Antritt der Fahrt des Z II, die um 11.50 Uhr erfolgte, so recht, wie bestiebt dieses Luftschiff bei den Kölnern ist, denn die brausenben Gurrufe wollten kein Ende nehmen. Der fünfte Führer Major Sperling dankte für die freundliche Ovation. Ein von der Kölner Halle nach Leuchtingen am Nachmittag entlassener Armeeleutnant, der auf der Fahrt nach Koblenz einen Schaden erlitten, weshalb P III in Leuchtingen diesmal die Fahrt nicht mitnahm. Heute morgen um 8 Uhr trafen M II, um 8.30 Uhr P I und um 9.40 Uhr Z II an der Luftschiffhalle ein, wo sie glatt landeten.

Aber die Nachtfahrten wird uns noch geschehen: Die Besatzung von Z II betrug 10, von M II und P I je 6 Personen. M II brauchte bis Koblenz zwei Stunden, fuhr danach mit einer Geschwindigkeit von 45 Kilometer die Stunde. Bei der Rückfahrt hatten alle Schiffe Gegenwind. M II, der eine Höhe bis zu 400 Meter erreichte, brauchte zur Rückfahrt 7 Stunden. P I fuhr niedriger und gelangte nach 2 Stunden 20 Minuten in Koblenz an. Über Engers beugnete er M II, der bereits auf der Rückfahrt begriffen war. Bei Koblenz machte P I kehrt und überholte M II, der nicht mit beiden Motoren fuhr, um Kraft zu sparen. Beide Schiffe kamen gegen 6 Uhr über Köln an, vermochten aber wegen des dichten Nebels nicht zu landen und so fuhr P I bis Grevenbroich, das um 7 Uhr erreicht wurde. Da der Nebel noch nicht nachgelassen, fand P I nur schwer den Kurs nach Köln, wo er eine halbe Stunde nach M II landete, der in der Zwischenzeit mehrere Schiffe gefahren ausfuhr hatte. Z II brauchte bis Koblenz 3 Stunden, da er nur mit halber Kraft fuhr. Er bewegte sich in Höhe bis zu 600 Meter. Auf der Rückfahrt mußte Z II ebenfalls langsam und vorsichtig fahren, da der vordere Motor nicht intakt war und ausweichen mußte. Alle Schiffe hatten Betriebsstoffe für 18 bis 20 Stunden bei sich. Sie schwaben alle über eine halbe Stunde über der Ballonhalle, da sie die genaue Lage des Landungsplatzes nicht ausfindig machen konnten. Wegen des unbeständigen Wetters konnten für morgen noch keine Dispositionen getroffen werden.

Aber die Veranstaltung weiterer Fahrten wird man sich erst im Laufe des morgigen Tages schlüssig werden. Um über die Leistungsfähigkeit des Z II nicht falsche Schlüsse zu ziehen, sei bemerkt, daß der vordere Motor nur zeitweise ausfiel und ein Defekt an ihm nicht festzustellen war. Die Ursache des zeitweiligen Ausfalles dieses Motors wird die nähere Untersuchung ergeben. Die Besatzung des Z II betrug zehn, die des M II und des P I je sechs Mann. Auf der Rückfahrt hatten alle Schiffe Gegenwind.

U. [Höhe in Hamburg.] Hamburg, 3. Nov. Der Hamburger Anierieur Grade führte heute sechs vorläufige Fluchtversuche bis zu 70 Meter Höhe und 9 Minuten Dauer aus.

V. [Ein neuer Weltrekord Harman.] Moulton Le Grand, 3. Nov. Gen. Harman stellte heute durch einen Dauerflug von 232.212 Kilometern in 17 Stunden 53 Minuten einen neuen Weltrekord für Weit- und Dauerflug auf. Er gewann damit den Michelin-Wettbewerb, Amtsausgaben im Werte von 12.000 Franken und 20.000 Mark in bar. Das Publikum bereichte Harman begeisterte Ovationen.

Letzte Nachrichten.

Stadtverordnetenwahlen.

Jy. Neuk, 3. Nov. Heute nahmen die Stadtverordnetenwahlen der 3. Wahlkreisabteilung ihren Anfang. Die Wahlbeteiligung war insbesondere in den Abendstunden eine außerordentlich hohe. Von den heute abgegebenen Stimmen entfielen auf die Kandidaten der Zentrumspartei: Arbeiter-Sekretär Schmidt 653, Hofsekretär Schmidt 633, Kaufmann Geir. Toth 644; auf die Kandidaten der Bürgerpartei: Ingenieur Müller 443, Kaufmann Theob. Lazarus 441, Kaufmann Adolf Lange 392; auf die Kandidaten der Sozialdemokratie: Former Arbeiter 160, Schneider Hoyer 138, Wälder Meiswinkel 144 Stimmen.

In einer gestern Abend abgehaltenen Wählerversammlung der 2. Abteilung wurden als Kandidaten der Zentrumspartei für die Stadtverordnetenwahlen die Herren Fritz Riel und Rechtsanwalt Rudolf Riden aufgestellt.

M. Gladbach, 3. Nov. In der Gemeinde M. Gladbach-Band finden am 10., 11. und 12. November die Gemeinderatswahlen statt. In einer von mehr als der Hälfte der Wähler der ersten Abteilung besuchten Versammlung wurden als Kandidaten folgende Herren aufgestellt: Ratskämmerer Karl Langgeseit, Martin Mertens-Damern, Wilhelm Müller-Sohn und Ratskämmerer Heinrich Grieben.

R. Köln, 3. Nov. Bis heute Abend erhielten die Kandidaten der Zentrumspartei 13.400, die der vereinigten liberalen Parteien 2750 und die der sozialdemokratischen Partei 9250 Stimmen.

i. Cronenberg, 3. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung, die heute mittag nach 14stündiger Dauer ihr Ende erreichten, siegten die sozialdemokratischen Kandidaten, die 661-635 Stimmen auf sich vereinigten. Auf die fünf bürgerlichen Kandidaten, die ihnen entgegenstanden, fielen 38 bis 327 Stimmen. Die absolute Mehrheit betrug 450 Stimmen. Bisher hatten die Sozialdemokraten von den 24 Sitzen des Stadtverordnetenkollegiums 3 inne. Nunmehr verfügen sie über 6 Sitze.

Δ. Göttingen, 3. Nov. Bei den gestern begangenen und heute fortgesetzten Stadtverordneten-Ergänzungsahlen haben sowohl in der dritten wie auch in der zweiten Abteilung die Sozialdemokraten gesiegt. In der dritten Abteilung wurden im ersten

Wahlbezirk der Messerschleifer Wilhelm Aprath und der Ausmacher Richard Krouvert mit je 204 Stimmen und als Ersatzmann für den ausgeschiedenen August Bahl, der Messerschleifer Karl August Müller mit 189 Stimmen gewählt. Bei der heutigen Wahl in der zweiten Abteilung entfielen auf den sozialdemokratischen Kandidaten Ratskämmerer Heinrich Karl Ruch 70 Stimmen, während für den Kandidaten der vereinigten bürgerlichen Parteien, Ratskämmerer Alb. Schmidt nur 28 Stimmen abgegeben wurden. Durch den Ausfall dieser Wahl in der zweiten Abteilung erringen die Sozialdemokraten im Stadtverordneten-Kollegium die Mehrheit.

J. Odenkirchen, 3. Nov. Der Beigeordnete, Geh. Kommerzienrat Goerz, hat mitgeteilt, daß er mit Rücksicht auf sein hohes Alter eine Wiederwahl als Stadtverordneter nicht annehmen könne. Infolgedessen muß das Zentrum in der dritten Abteilung für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen einen neuen Kandidaten aufstellen.

X. Eickeln, 3. Nov. Bei den heute erfolgten Wahlen der dritten Abteilung des Stadtverordnetkollegiums wurde als Stadtverordneter Heinrich Rander (Zentrum) mit 177 Stimmen gewählt. Der bisherige Stadtverordnete Sassenfeld, welcher in letzter Stunde ebenfalls von der Zentrumspartei als Oppositionskandidat aufgestellt war, erhielt 139 Stimmen. Die dritte Abteilung des Stadtverordnetkollegiums wählte den bisherigen Stadtverordneten Jakob Reich mit 88 Stimmen wieder. Im Stadtverordnetkollegium wählen 41 Prozent im Landwahlbezirk 15 Prozent.

V. Berlin, 3. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung wurden 14 Sozialdemokraten, 1 Sozialfortschrittlicher und kein Liberaler gewählt. Eine Stichwahl zwischen Liberal und demokratischer Vereinigung ist erforderlich. Die Liberalen verloren an die Sozialdemokraten drei Mandate.

er. Berlin, 3. Nov. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen stellte sich heraus, daß in den amtlichen Listen acht Häuser der Straße Unter den Linden nicht aufgenommen worden sind. Die Folge wird sein, daß die unterliegenden Partei Einspruch gegen die Gültigkeit der Wahlen erheben wird.

Die Lage in Griechenland.

V. Paris, 3. Nov. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet aus Athen, der König von Griechenland habe erklärt: So lange man verfassungsmäßig vorgehen wird, werde ich bleiben. Abwärts scheint jedermann das Verbleiben des Königs zu wünschen, da sonst die ohnehin arg verwickelte Lage noch unübersichtlicher werden würde.

Athen, 3. Nov. (Von unserem „Berichterstatter“.) Die Differenzen im Offizierskorps der Marine dauern fort. Die höheren Offiziere berieten abends über die Frage der Dienstentlassung. Die Unteroffiziere und Matrosen stehen meistens auf ihrer Seite. Die Regierung erwägt als Ausweg den Aufbruch der Entlassung bis nach der Ankunft des ausländischen Marine-Organisators. Vier flüchtige Marineoffiziere wurden bei Panagra gefangen genommen. Nicht sind alle Teilnehmer an der Revolte bis auf Papadopoulos und dem nächst ihm am meisten tätig gewesen Marineoffizier Domestika festgenommen.

Der Kampf im Nil.

V. Madrid, 3. Nov. Ein amtliches Telegramm des Generals Marina berichtet über die Rückkehr mehrerer Truppenkontingente, die Sudan und Nador besetzt hatten, nach Melilla. Abmorgens soll die Räumung dieser Stellen ihren Fortgang nehmen. Es werden nur besonders dazu delegierte Truppen dort verbleiben.

er. Berlin, 3. Nov. Massenverhaftung. Über eine Massenverhaftung, der nicht weniger als 59 Personen erliegen, teilt das Berliner Volksblatt mit: Die Anklage Oberhauptmannschaft bei einem Raubmord am Kaufmanns Stephan Spohr, welcher von ihm vertriebenen Bräutigam und Rührer Methyalkohol beigemischt hat und hierdurch verurteilt, daß nach dem Gehalt der verurteilten Spirituosen 59 Menschen starben und 52 lebensgefährlich erkrankt sind.

er. Gießen, 3. Nov. [Mitsenthebung.] Der Leiter der Fürstenerziehungsanstalt Wiesgen, Rector Freitshaupt, gegen den Anklage wegen Mißhandlung der Jünglinge erhoben ist, wurde von seinem Posten entlassen.

A. Saar, 3. Nov. [Die Vertreterwahlen.] Der Ortsverband für Textilindustrie Saar ergriffen den Sieg der freien Gewerkschaften, die bei den Arbeitergebern 8 Stimmen, bei den Arbeitnehmern 73 Stimmen erhielten. Die von der christlichen Partei aufgestellten Vertreter erhielten 1, bzw. 42 Stimmen.

ok. Wermien, 3. Nov. [Drohbrief.] Einem Langenfelder Fabrikanten ist dieser Tage ein Drohbrief zugegangen. Er sollte, so hieß es darin, bis zum Abend auf dem hiesigen Hauptpostamt einen Brief mit 5000 Mark Inhalt hinterlegen, anderenfalls sein Haus in Brand gesetzt werde. Man fand nach dem gefährlichen Briefschreiber. Ein Verdächtiger, den man verhaftet hatte, mußte wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da man ihm nichts beweisen konnte.

R. Köln, 3. Nov. [Verbrechen?] Am Rhein, unterhalb der Stadt, wurde heute nachmittags die Leiche eines 15jährigen jungen Mannes, Sohn eines hiesigen Malermeisters, gefunden. Der Schädel des Toten war zertrümmert und die Verletzungen, wie Geld, Alb und Kette, fehlten. Der junge Mann wurde seit dem 17. Oktober vermisst. Man nimmt an, daß er ertrunken, beraubt und in den Rhein geworfen wurde.

R. Köln, 3. Nov. [Opfer der Luftschiffbegreifung.] Als das Luftschiff P II über der Stadt kreuzte, kletterte ein achtjähriges Mädchen auf das Dach eines fünfstöckigen Hauses an der Bahnhofsstraße. Um das Luftschiff besser sehen zu können, stellte es sich auf ein Geländer, verlor das Gleichgewicht und stürzte hinunter auf den Hof, wo es tot liegen blieb.

sl. Bonn, 3. Nov. [Vierbohrer.] Die Vertreterversammlung der Bonner Studentenenschaft mit Ausnahme der konfessionellen Verbindungen hat heute nachmittags beschlossen, über 12 Lokale mit überwiegender studentischer Verleser den gesamten Bonhof zu verhängen. In den übrigen Lokalen wird nur der beschlossene Vierbohrer durchgeführt. Wein und alkoholfreie Getränke können dort getrunken werden. Die Bonner Würger werden aufgefordert, gleichfalls kein Bier mehr zu trinken.

c. Saarbrücken, 3. Nov. [Raubmord.] Bei der Station Wöllingen wurde die Leiche des Reis-

den Christian gefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Die Untersuchung ergab, daß Raubmord vorliegt. Christian wurde überfallen, erbrochen und ausgeraubt, worauf seine Leiche auf das Eisenbahngleis geworfen worden ist.

V. Paris, 3. Nov. [Die begnadigten Deputierten von Casablanca.] Aus Alger wird berichtet, daß die fünf Deputierten von Casablanca, und zwar die Deutschen Benz und Heilmann, sowie ein Schweizer, ein Russe und ein Österreicher, die vor einigen Monaten begnadigt und gleichzeitig aus dem französischen Gebiet ausgewiesen wurden, am 21. Oktober Oran verlassen haben, um sich zu Fuß nach Alger zu begeben. Sie langten völlig erschöpft dort an und werden heute durch Vermittlung ihrer Korfuln heimgeführt werden.

V. Madrid, 3. Nov. [Die Regenerie in Nord- und Mittelspanien.] Daumen. Sie haben ungeheure Verwüstungen angerichtet. Flüsse treten über die Ufer, zahlreiche Zugverbindungen sind unterbrochen.

V. Kopenhagen, 3. Nov. Das Programm des neuen Kabinetts. Ministerpräsident Zahle hielt heute im Folketing seine Programmrede. Er erklärte, die Regierung betrachte es als ihre erste Aufgabe, nach der Alberti-Affäre eine Meinungsvorgabe zu geben. Sie werde jedoch nicht selbst die Initiative zu einer Klage beim Reichsgericht gegen Alberti und andere frühere Minister ergreifen, sondern die Entscheidung hierüber dem Folketing überlassen. Die Regierung wolle ferner auf administrativem Wege jeder Korruption innerhalb des Beamtenstandes entgegenarbeiten und Gesetze ausarbeiten, durch welche festgesetzt wird, in welchen Fällen und unter welchen Bedingungen Staatsbeamte zugleich private Geschäfte betreiben können und Parlamentsmitglieder in besetzte Staatsstellen eintreten können. Die Regierung beabsichtige, eine neue Wahlkreiseinteilung vorzuschlagen und die angenommenen Landesverteidigungsgesetze durchzuführen, doch werde die Regierung größte Sparsamkeit üben und zu keiner Steuererhöhung schreiten, um die Militärausgaben schnell durchzuführen. Falls im Folketing die Majorität gegen die Regierung sein sollte, werde diese an die Wähler appellieren.

u. Stockholm, 3. Nov. [Geschiedener Anarchist.] Der schwedische Journalist und Herausgeber des anarchistischen Blattes „Brand“, Karlsson, der wegen Prekurens angeklagt ist, hat sich, nachdem ihm seine Kameraden reichlich mit Geld versehen hatten, ins Ausland geflüchtet.

V. Tilsit, 3. Nov. [Großer Brand.] Das Auenwäldchen der Tilsiter Stadt mit den Warenlagern und Kaufhäusern ist abgebrannt. Der Schaden beträgt etwa eine Million Rubel.

V. New-York, 3. Nov. Die städtischen Wahlen. Bei den heutigen städtischen Wahlen wurde die Tammany Hall geschlagen, nur ihr Kandidat für den Posten des Bürgermeisters, der frühere Richter Cahoon, wurde gewählt. Für die Ämter des städtischen Finanzministers und des Präsidenten des Stadtrats wurden die Kandidaten der vereinigten Republikaner und der unabhängigen Demokraten gewählt, die sehr lebhaft gegen die Mißwirtschaft der Tammany Hall aufgetreten waren. Der Ausfall der Wahlen nimmt der Tammany Hall jeden Einfluß auf die städtische Verwaltung.

J. M. Gladbach, 3. Nov. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde ein Schreiben des Eisenbahndirektorspräsidenten zu Köln vorgelesen, der auf eine Klage mittelst, daß die hiesigen Eisenbahnarbeiten eines Ende nächsten Jahres fertiggestellt sein werden. Es treten dann auch größere Verkehrsverbesserungen im Innern der Stadt ein; u. a. wird eine neue Straße angelegt, welche die stark überlastete Eisenbahnbrücke entlasten soll. Sodann brachte die Stadtverwaltung einen Antrag auf Einführung des Scheckverkehrs bei der Sparkasse ein. Die Vorlage wurde bei einer Stimmentragung einstimmig angenommen. Weiter wurde beschlossen, auch zu gestalten, daß die Steuern durch die Sparkasse gezahlt werden können. Von dem betreffenden Steuerzahler braucht in Zukunft der Sparkasse nur einmal mitgeteilt zu werden, daß sie aus seinem Sparkonten seine Steuern regelmäßig zahlen solle, was dann bis auf Widerruf geschieht. Man vertritt sich hier von einer wesentlichen Vereinfachung sowohl für die Steuerzahler als auch für die Stadtkasse. Nach diesem neuen Gesichtspunkte erschien die Aufhebung des Abholens der Steuern nicht mehr so lästig für die kleineren Steuerzahler. Von mehreren Seiten wurde deshalb befürwortet, diese Aufhebung vorläufig zu beschließen und einmal festzusetzen, ob dadurch wirklich 10.000 bis 20.000 Mark jährlich gespart werden können. Auch dieser Beschluß wurde mit großer Mehrheit gefaßt. Weiter wurde beschlossen, auf der neuen Straßenbahnlinie nach Rheinbach den vormaligen einen halbstündigen und nachmittags einen Zwanzigminuten-Verkehr einzuführen. Der Fahrpreis für Rheinbach soll 20 Pf. betragen. Es werden Streckenkarten für Linien bis 6 Kilometer zu monatlich 6 Mark ausgeben, für jedes weitere Kilometer 1 Mark mehr. Arbeiterwoschkarten sollen 120 Mark kosten. Dagegen wurde der Preis für die Monatskarten im ganzen Stadtgebiet von 8 auf 10 Mark erhöht.

A. Saar, 3. Nov. In der Gemeinderats-Sitzung wurde, da Einwendungen nicht vorlagen, die Wahlkreise für die Wahl der Gemeinderatsmitglieder für gültig erklärt. Aus dem Kranzhausfonds, der die Höhe von 25.500 Mark erreicht hat, soll ein desingizierbarer Kranzhausfonds beschafft werden, wofür eine Summe von 2000 Mark bewilligt wurde. Der Antrag des Ratsratsklubvereins auf Bewilligung von Zuschüssen bis zur Höhe der der Gemeinde durch die Volkshochschule entstehenden Durchschnittskosten wird beifalls beschlossene bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Δ. Solingen, 3. Nov. In geheimer Sitzung bewilligten die Stadtverordneten gegen die Mittel zur Anfertigung von Plänen für den Erwerb von Grundstücken im Weinsbergtal und im Heibergertal, die dabei zur Anlage der Kläranlage für die Kanalisation im 2. und 3. Stadtkreis nötig sind. Die Angelegenheit des Rathhausneubaus, die auch auf der Tagesordnung der geheimen Sitzung stand, wurde der vorgeordneten Zeit halber nochmals vertagt.

Drahtberichte.

Bethmann Hollwegs Besuch in Rom. Rom, 3. Nov. (Von unserem „Berichterstatter“.) Der „Messagero“ erneuert die Nachricht, daß der Reichskanzler von Bethmann Hollweg vor Weihnachten nach Rom kommen werde und sagt hinzu, die politische Lage sei in der Tat nicht sehr klar.

Es beständen verschiedene Mißverständnisse. Es sei auch eine Überraschung nicht ausgeschlossen und der neue Reichskanzler sei zweifellos sehr besorgt über die Lage. Wenn alles gut gele, komme er nach Rom zwischen dem 15. und 20. Dezember oder in den ersten Tagen des Januar. Man lege in Rom dem Gespräch zwischen Bethmann Hollweg und Titoni große Bedeutung bei. Der Besuch des Reichskanzlers werde die Zweifel über die Erneuerung des Dreibundes und die Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts beseitigen.

Menelik.

V. Rom, 3. Nov. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Addis Abeba: Am 30. Oktober wurde in Gegenwart aller Häuptlinge eine Proklamation des Kaisers Menelik verlesen, worin dieser unter Hinweis auf die Eintracht zwischen ihm und seinem Volk, die stets geherrscht und die Stärke Äthiopiens ausgemacht habe, seine Untertanen aufzufordern, einmütig und treu zu ihm dem von ihm ernannten Nachfolger Lidj Tassu zu stehen und jeden anderen Thronprätendenten zurückzuweisen. Er flehe den Fluch des Himmels herab auf jeden, der sich seinem Willen widerebe. Der Ras Tefamma wurde als Vormund des Nachfolgers Menelik bestätigt. Die Proklamation ist ein trügerischer Beweis für den ersten, besorgniserregenden Gesundheitszustand des Regens.

In dem Befinden des Kaisers Menelik ist gestern eine leichte Besserung eingetreten, obwohl die unmittelbare Todesgefahr nicht ausgeschlossen ist. Die Behörden haben seit langem die nötigen Maßnahmen getroffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Volkskraft Meneliks zugunsten der Nachfolge von Lidj Tassu ist im Lande mit Ruhe aufgenommen worden.

V. Berlin, 3. Nov. (Von unserem „Berichterstatter“.) Der Staatssekretär des Reichscolonialamtes Dernburg wird von seiner Reise nach den Vereinigten Staaten und England nicht vor dem 15. November zurück erwartet. Am maßgebenden Stelle erhielt ich die Information, daß die verschiedenen, in der Presse auftauchenden Gerüchte über Änderungen in den Reichsämtern auf privaten Kombinationen beruhen, auch das Gerücht von einem angeblichen Rücktritt des Staatssekretärs Kräfte. Insbesondere aber kann ich noch besser Quelle erklären, daß die Vermutung eines nahen Rücktritts des Staatssekretärs Dernburg jeder sachlichen Grundlage entbehrt.

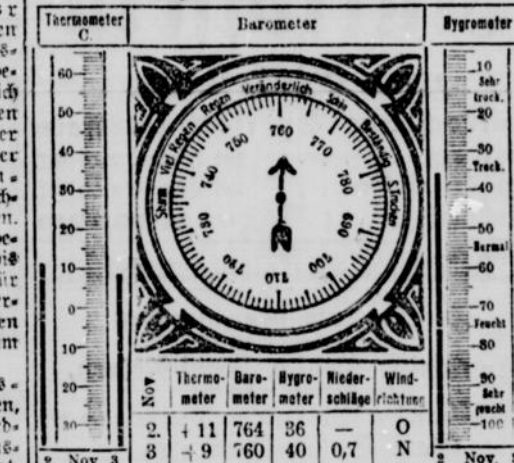
Die Ausgabe der neuen Reichsmarkscheine steht in den nächsten Tagen bevor. Die neuen Scheine werden die Stärke des Banknotenpapiers haben. Die Ausgabe von neuen Scheinen wird jedesmal der Eingehung einer gleichen Anzahl der alten dünnen Scheine entsprechen.

V. Ehrenfriedersdorf (Sachsen), 3. Nov. Bei der heutigen Stichwahl zur zweiten Ständekammer wurde im 17. sächsischen Wahlkreis Demmler (Soz.) mit 5722 Stimmen gewählt. Vorwerk (natlib.) erhielt 5351 Stimmen.

Stuttgart, 3. Nov. (Von unserem „Berichterstatter“.) Am Samstag treffen hier die Staatssekretäre Delbrück und Bermuth zum Empfang beim König ein.

V. Washington, 3. Nov. Die Nationale Geographische Gesellschaft hat Peary die goldene Medaille verliehen, indem sie als wahr unterstellte, daß er den Nordpol erreicht habe.

Wetterbericht des „Düsseldorfer General-Anzeiger“ (aufgenommen 6 Uhr abends).



Wesentliche Wetterberichte.

Dienststelle: Meteorologische Observatorium Aachen. Allgemeine Übersicht der Witterung über Europa am 3. November 1909:

Das gestern an der Nordatlantischen Westküste liegende Tief ist nach dem Ostseegebiet gezogen, seine Randgebilde beeinflussten bereits im Laufe des gestrigen Tages und der Nacht die Witterung des nördlichen Deutschlands, wo andauernd Trübung herrschte und leichte Regen gefallen sind, so auch im nördlichen und mittleren Teile unseres Dienstbezirks. Heute morgen ist die Witterung fortgesetzt trübe und vielfach regnerisch bei allenthalben schwacher westlicher Luftbewegung.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 3. November 1909 bis zum nächsten Abend: Vielfach trübe ohne wesentliche Regenfälle bei wenig geänderter Temperatur.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und allgemeinen Teil: Rudolf Reichard, Obersekretär; für den lokalen Teil: Hermann Reichard; für den Sport: Viktor W. Wal; für den Wissenschaftlichen: Hans W. Wal; für den Handelsteil: Heinrich Droske; für den literarischen Teil: Karl W. Wal. Für den Anzeigen- und Inseratenteil verantwortlich: Carl Hunte; sämtlich in Düsseldorf. — Zum Abdruck bestimmte Beiträge wollen man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure, senden. Druck und Verlag von G. Straube & Co. in Düsseldorf.

(Bottelung 1012)

sich über diese wichtigen Dinge Aufklärung zu holen. Da die Versammlung zugleich die feierliche Eröffnung der seitens der Gesellschaft hier veranstalteten Ausstellung darstellt, dürfte es allen Anwesenden erwünscht sein, bei dieser Gelegenheit über die Ziele und Zwecke aller Veranstaltungen der Gesellschaft Bericht zu erhalten. Der Zutritt zu der Versammlung ist für jedermann frei.

Martinsfest in der Friedrichstadt. Der Martinsabend soll auch in diesem Jahre in der Friedrichstadt feierlich begangen werden. Der Festzug nimmt bei Eintritt der Dunkelheit auf dem Kirchplatz Aufstellung und durchzieht dann die Elisabethstraße, Willerallee, Friedrichs-, Turm-, Elisabeth-, Weichs-, Kavallerie-, Reichs-, Kronprinzen- und Kirchhofstraße bis zum Kirchplatz.

Elektrische Bahn Düsseldorf-Essen. Man schreibt uns: Nachdem vom Eisenbahnminister gegen eine elektrische Privatbahn Düsseldorf-Essen keine grundsätzlichen Bedenken mehr erhoben worden, wäre es an der Zeit, daß die Eisenbahnverwaltung selbst auch einmal in unserem Bezirke einen Versuch mit der Durchführung einer Strecke in elektrischen Betrieb mache. Zu empfehlen wäre die Linie Düsseldorf-Ratingen-Höfel-Kettwig-Essen. Mit Hilfe eines halbständigen elektrischen Betriebes ließe sich schon ein gewaltiger Verkehr bewältigen, so daß stets eine gute Verbindung zwischen dem Industriegebiet und unserer Stadt vorhanden sein würde. Weitere elektrische Staatsbahnen lassen sich an diese Strecke bequem anschließen, so daß später auch die weitestgehenden Wünsche befriedigt werden könnten. Wir empfehlen daher nochmals die Einrichtung des elektrischen Betriebes auf der Staatsbahnlinie Düsseldorf-Kettwig-Essen mit mindestens halbständiger Zugfolge.

Stadtverordneten-Vorhandlungen. Die offiziellen stenographischen Berichte über die Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung können gegen eine im voraus zahlbare Jahresabgabe von 6 Mark vom städtischen statistischen Amt, Marktplatz 5a, bezogen werden.

Abrechnung 1910. Freitag, mittags 12 Uhr, liegen die Abrechnungen der Straßenfrankenträger bis einschließlich Glückstraße im Abrechnungsbüro, Kaiserstraße 18, zur Einsicht auf.

Hilfsschulereinkursus. In der Zeit vom 18. Oktober bis 7. November wird von der königlichen Regierung hierseits ein hilfspädagogischer Kursus abgehalten, an welchem 30 Lehrer und Lehrerinnen aus allen Teilen des Regierungsbezirks teilnehmen. Der Kursus besteht in Vorträgen, Demonstrationen und praktischen Vorführungen in der Hilfsschule, im Sprachheilkursus und im orthopädischen Kursus. Mit dem Leiter des Kursus, Herrn Rektor S. Porz, teilen sich in den Vorträgen als Vorkursleiter Herr Geheimrat Dr. Peretti, als Hilfsschullehrer Herr Kreisarzt Dr. Söfker und als evangelischer Religionslehrer Herr Hilfschullehrer G. Grünwald. Herr Hilfschullehrer Gruen hat die praktische und methodische Ausbildung der Kursisten im Modellieren usw. übernommen. Die Vorführungen werden von Düsseldorf-Hilfschullehrern und Lehrerinnen gehalten. Durch die Einrichtung, welcher die das größte Interesse entgegenbringt, und die sie in Zukunft zu einer ständigen machen will, hofft die kgl. Regierung, nach und nach an der Hand eines besonderen sachverständigen Nachhilfsunterrichtes durch die im Kursus dazu ausgebildeten Lehrer und Lehrerinnen überall auch da helfen zu können, wo der großen Kosten wegen eine Hilfsschule nicht errichtet werden kann. Mit diesem zielbewußten Vorhaben zu Ruh und frommen armer schwachbegabter Kinder in kleinen Gemeinden wird unsere Regierung vorbildlich wirken. Von welcher Bedeutung dieses Vorhaben ist, kann derjenige erst recht erkennen, der weiß, wie viele solcher geistigen Minderbrüder mangels geeigneter Einrichtungen und hilfspädagogischer geschulter Lehrkräfte noch nicht die nötige Berücksichtigung erfahren. Gerade aus diesem Grunde wird jeder Einsichtige es der königlichen Regierung dank wissen, daß sie ihre Fürsorge für die hilfsbedürftige Jugend durch diesen Kursus nach einer neuen Richtung hin betätigt.

Im Automobil durch Afrika. Am Dienstag, 9. November, abends 8 Uhr, wird Herr Oberleutnant Graetz im Ritterhof der städtischen Tonhalle einen Vortrag halten über seine Fahrt im Automobil quer durch Afrika. Der Redner unterhält seine Zuhörer mit farbigen Lichtbildern eigener Aufnahme.

Die Naturschutzvereinigung. Hält am Donnerstag, abends 9 Uhr, im Saal I der städtischen Tonhalle ihre ordentliche Mitgliederversammlung ab.

Von einem Automobil überfahren. In der vergangenen Nacht wurde ein wohnungsloser Arbeiter in der Grafenbergerallee von einem Automobil überfahren. Da der Mann außer einer Armverletzung anderweitig auch innere Verletzungen davongetragen hat, erfolgte seine Überführung ins Krankenhaus „Notes Kreuz“ an der Degenerstraße.

Selbstmordversuch. In der vergangenen Nacht meldete sich ein wohnungsloser Steuermann bei einem in der Oststraße postierten Polizeiergeanten mit der Angabe, daß er sich zwei Stiche in den Unterleib zugebracht habe. Die Angabe erwies sich als zureichend, worauf der Verletzte mittels Sanitätsmannschaften nach den städtischen Krankenhaus transportiert wurde.

Ausgegriffener Deserteur. In der Karolingerstraße wurde heute vormittag ein Deserteur des Infanterie-Regiments Nr. 76 aufgegriffen. Der Durchbrecher wurde dem Militärbehörden zugeführt.

Diebstahl im Kinematographentheater. In einem Kinematographentheater an der Graf Adolfsstraße bemalte ein Dieb die Wand mit den Vorführungen der Lichtbilder notwendige Dunkelheit, um einen Restteil der Uhr nebst Kette abzuhängen.

Rahrmörder bei der Arbeit. Rahrmörder, die gestern wieder einmal eifrig tätig waren, erbeuteten in der Pionierstraße, in der Willerallee und in Flehe drei wertvolle Fahrräder.

Diebstahl. Gestohlen wurden aus einem verschlossenen Zimmer in der Luisenstraße ein Geldbetrag von 305 Mark, aus einer verschlossenen Wohnung an der Wismarstraße Kleidungsstücke im Wert von 150 Mark, einem Arbeiter in der Meißelstraße bares Geld und ein Paar Schuhe im Wert von 250 Mark, aus einem Hause an der Adlerstraße ein Paletot und einem Wuchshändler in der Blücherstraße ein Schaufelstiel im Wert von 12 Mark.

Sitzung der Strafkammer vom 3. Nov. Ein gefährlicher Verräter und Heiratschwindler stand in der Person des Gärtners Heinrich Krings vor der Strafkammer. Der Beschuldigte, der sich längere Zeit in Belgien, Frankreich und Italien,

angeblich auch in Afrika aufgehalten hat, eignete sich ein ziemlich sicheres Auftreten an. Er bezeichnete sich in letzter Zeit als „Gartenarchitekt“, und trat auch dementsprechend auf. „Gartenarchitekt“ der Paris nannte er sich auf seinen Visitenkarten. Der Schwindler, der ungefähr 35 Jahre alt ist, war verheiratet, doch ist die Ehe geschieden worden. Bei der weiteren Feststellung über das Verbleiben des Beschuldigten gab dieser zu, daß er früher als Anecht und Gartenarbeiter tätig gewesen ist. Er will in Belgien für verschiedene selbständig ausgeführte künstlerische Gartenanlagen ein Diplom erhalten haben, das ihm seiner Ansicht nach zur Führung des Architektentitels berechtigt. Was die Straftaten angeht, so lag zeitlich zuerst ein Heiratschwindel, den Krings zum Nachteil des Zimmermädchens Käthe We. begangen hat. Der Beschuldigte hatte das Mädchen in Brüssel kennen gelernt und ihm nach und nach unter dem Vorwand der Ehe rund 900 Franken abgeschwindelt. Als die We. Mutter eines Kindes wurde, glaubte Kr. mit der Überlegung von 5 Mark seine Unterhaltspflicht erfüllt zu haben. Als die We. nach Düsseldorf kam, um ihr Geld zurückzufordern, wurde sie hinausgewiesen. Schließlich bequimte sich der Angeklagte dazu, dem Mädchen 17 Mark Reisegeld für die Heimkehr zu geben. Er stellte auf energisches Drängen einen Schuldschein über 500 Mark aus, zahlte aber nur 50 Mark zurück. Das unglaubliche Schwindlerstückchen leistete sich Krings in Düsseldorf. Er war anfänglich Gartenarbeiter im „Wallgarten“ und bewohnte ein beschriebenes Manfardenszimmer. Auf einmal bezog er eine Wohnung, die er luxuriös ausstattete. Von jetzt ab prangte an seiner Tür das Schild „Gartenarchitekt“. Durch sein sicheres Auftreten verlor er das Krings, das das Vertrauen der Besitzerin des Hauses, in dem er wohnte, der Witwe H., zu erwerben. Er veranlaßte die Frau, ihm mehrere Darlehen in Höhe von mehreren tausend Mark auszubahlen. Weiterhin schwindelte er der Frau vor, er könne Geld gegen 17 Prozent Zinsen in Belgien unterbringen. Die Witwe H. ließ sich bewegen, ihm mehrere Beträge bis zu 10.000 Mark zu übergeben. Sie erhielt dafür recht fragwürdige Quittungen, die von einem angeblichen Damme unterschrieben, aber so geschickt abgefaßt waren, daß nicht daraus hervorging, was mit dem Gelde geschehen war. Das Geld ist futsch und die Witwe H. ist infolgedessen um über 22.000 Mark geschädigt. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie man einem unbekannten Menschen so viel Geld anvertrauen könne, erwiderte die Geschädigte: „Ich habe nicht geglaubt, daß es so schlechte Menschen gibt.“ Bei dem Angeklagten wurden Quittungsformulare und Stempel gefunden, wie sie zur Unterfertigung der Frau H. übergebenen Quittungen benutzt worden sind. Trotzdem bestritt Krings, die Quittungen gefälscht zu haben. Er suchte darzutun, daß er das Opfer des angeblichen Damme geworden ist. Die dritte dem Angeklagten zur Last gelegte Straftat betraf eine Heiratschwindel, um Nachteile der Reugin Mo. der er unter dem Vorwand der Ehe 3000 Mark entlockt hatte. Weiterhin hatte er versucht, die weitere 4000 Mark abzuschwindeln, was ihm nicht gelungen ist. Die Reugin Mo. erhielt einen Teil des Geldes, der bei der Verhaftung des Angeklagten gefunden wurde, zurück, so daß sie nur um rund 1200 Mark geschädigt worden ist. Diesen Fall wurde der Angeklagte entschieden in Rede zu stellen. Er bestritt auch, während seines Verkehrs mit der Reugin Mo. mit vier weiteren Mädchen in gleicher Weise geschäftet zu haben. Im übrigen weigerte sich der Angeklagte entschieden, diesen Fall vor der Öffentlichkeit aufzuklären. Er verlangte wiederholt den Ausschluß der Öffentlichkeit. Das Gericht ließ sich darauf nicht ein. Der Präsident nahm, als der Angeklagte seine Anträge wiederholte und verschiedene Andeutungen machte, Veranlassung, zu erklären, daß gegen die Reugin Mo. nichts vorgebracht werden könne, was die Öffentlichkeit zu schaden habe. Nach der Anklage soll Krings das Geld verjubelt und verspielt haben. Es wurden sehr viel Vorträge im Besitz des Angeklagten gefunden. Im übrigen fehlte es an Nachweisen dafür, wo das Geld geblieben ist. Während der Untersuchung hatte Krings ein eigenartiges Benehmen an den Tag gelegt, weshalb er auf seinen Gesundheitszustand hin untersucht worden war. Die Sachverständigen sprachen sich heute dahin aus, daß Krings wohl während der Zeit eine Zeitlang an Störungen der Geistestätigkeit gelitten hat, daß er aber, worauf es ankommt, bei Begehung der Tat, sowie jetzt nicht als geisteskrank anzusehen sei. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Gefängnis. Das Gericht ging über den Antrag weit hinaus, indem es auf 5 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust erkannte.

Aus der Umgegend.

rl. Verrath, 3. Nov. [Der Verkehr auf dem hiesigen Einwohnermeldeamt] gestattete sich im vergangenen Monat wie folgt: Es zogen 413 (305) Personen zu. Darunter befanden sich 245 (223) Katholiken, 161 (134) Evangelische, 7 (5) Andersgläubige; der Nationalität nach 402 (383) Deutsche, 4 (12) Schweizer, 5 (13) Holländer, 1 (0) Belgier, 1 (0) sonstiger Ausländer. Von den Angehenden entfielen auf Verrath 234 (232), auf Garath 10 (3), Urdach 60 (26), Urdach-Hausen 109 (105). Abgemeldet wurden 351 (369) Personen. Davon waren 235 (218) Katholiken, 105 (148) evangelisch, 9 (3) jüdisch, 2 (0) andersgläubig. Der Nationalität nach 325 (333) Deutsche, 8 (13) Schweizer, 13 (0) Holländer, 2 (0) Belgier, 3 (1) Italiener. Auf Verrath entfielen 325 (232), Garath 5 (0), Urdach 39 (43), Urdach-Hausen 82 (93). Ständesamtlich gelangten zur Anmeldung 49 (70) Geburten, darunter 25 (41) Männer und 24 (29) Mädchen, 31 (22) Sterbefälle, 20 (9) Eheschließungen, 15 (15) Aufgebote.

[Die Zahl der Schlächtungen] betrug in Verrath 87 (87) Stück Großvieh, 23 (31) Kälber, 185 (221) Schweine, in Urdach 10 (14) Stück Großvieh, 1 (1) Kalb, 19 (28) Schweine, 2 (0) Ferkel, in Urdach-Hausen: 6 (5) Stück Großvieh, 4 (4) Kälber, 29 (24) Schweine. Die eingekammerten Zahlen stellen die des Vormonates dar.

Seitgenhaus, 3. Nov. [Manöver] (Schaden). Die Vergütungen für Manöverbeschäden in der Bürgermeisterei welche sich auf 8000 Mk. belaufen, sind jetzt zur Auszahlung gelangt.

[Bauer] Niedergerathen ist gestern abend eine Scheune des Landwirts Kessel „zur Mühlen“ in Seubach. Man vermutet Brandstiftung. [Kath. Gemeindevorstand, 16. November d. J.] besteht die hiesige katholische Gemeinde 60 Jahre. Aus Anlaß des goldenen Jubiläums findet am Sonntag, 28. November, eine allgemeine Volksfeier statt, an der sich sämtliche katholischen Vereine beteiligen. Am 16. November 1859, als der erste ständige katholische Geistliche nach Seitgenhaus kam, wobei gleichzeitig auch die kleine Kapelle eingeweiht wurde, bestand die katholische Gemeinde aus 6-700

Seelen. Jetzt, nach 50 Jahren, zählt sie ungefähr 2500.

yl. Neuf, 3. Nov. [Grundsteinlegung.] Am kommenden Sonntag wird durch den Erzbischof Dr. Fischer der Grundstein zur neuen Dreifaltigkeitskirche gelegt. Aus diesem Anlaß findet zu Ehren Sr. Eminenz im Restaurant des Stadtparkes ein Festessen statt.

Aus Rheinland und Westfalen.

Der Prozess Kelle.

× Krefeld, 2. Nov.

Ein riesiger Andrang herrschte heute abend im Gerichtsgebäude. Die Untersuchung der Kranken durch Kelle im Krankenhaus hatte bis 1/4 Uhr gedauert. Infolgedessen war der Anfang der Sitzung auf 1/8 Uhr festgesetzt worden. Es wurde jedoch 6 1/2 Uhr, bis sie begann. Zunächst verlas der Verteidiger Justizrat Dr. Simon auf die Erklärung des Vorsitzenden in der letzten Sitzung, wonach die

Untersuchung im Krankenhaus nicht öffentlich sei, daß selbst die Vertreter der Presse nicht zugelassen seien. Er beantragte, diese Erklärung zu protokollieren zu nehmen. Der Staatsanwalt widersprach, doch sagte der Vorsitzende zu, daß er den Vorgang protokollieren lassen werde.

Geheimrat Professor Garre aus Bonn stellte noch einige Zahlen in seinem Gutachten richtig. Er habe, um ja nicht falsch zu greifen, die Sterblichkeitsziffer durch Operationen des Blinddarms möglichst hoch angegeben. Die Zahlen einwandfreier Statistik stellen sich, wie er jetzt habe untersuchen können, noch niedriger. Es werde, wenn die Operation am ersten Tage nach der Erkrankung vorgenommen wird, ein Prozent, und am zweiten Tage 7,2 Prozent, also zusammen im Durchschnitt an jedem der beiden ersten Tage 4,1 Prozent, während er 95 Prozent Heilerfolge, also 5 Prozent Sterbefälle, angegeben hatte. Nach den neuesten Erfahrungen verringert sich die Sterblichkeit sogar auf 3,1 Prozent. Er selbst habe an den beiden ersten Tagen überhaupt noch keinen Sterbefall zu verzeichnen gehabt. Für den dritten Tag habe er die Heilerfolge auf 60-70 Prozent angegeben, während es sich herausgestellt hat, daß nach Statistiken von Krankenhäusern auch an diesem Tage noch 90 Prozent Heilerfolge erzielt worden sind.

Es wurden nunmehr eingehend die Ergebnisse der im Krankenhaus vorgenommenen Untersuchungen

vorgelesen, zunächst die Aufzeichnung Kelles, dann etwaige Zusätze Kelles und dann erst wurde durch Professor Garre der Befund der Ärzte mitgeteilt. Wegen der Wichtigkeit des Ergebnisses geben wir, abgesehen von unwissenschaftlichen Auslassungen, die Fälle überblicksartig wieder:

1. Kelles Aufzeichnung: Unterer Weichseld zeigt in beiden Augen Abweichungen. Das Milzfeld ist gezeichnet. Die Leber ist gezeichnet, auch der Blinddarm. Der Mastdarm zeigt im linken Auge über der Bauchpartie Schmerzkrampf. Die ganze Natur deutet auf Tuberkulose der linken Lunge. Das stärkste Feld zeigen die beiden Weichs, dann kommt die Milz und dann der Mastdarm. Prof. Garre: Der Kranke leidet an Lungenüberfülle. Tuberkulose ist vorhanden. Im übrigen fehlt dem Mastdarm nichts. Die Weichs sind vollständig gesund. Kelle: Ich hatte also recht, wenn ich Tuberkulose festgestellt habe.

2. Kelles Aufzeichnung: Rheumatismus gehabt. Das Auge zeigt, daß der Magen ziemlich herunter ist und damit zusammenhängend Katarrhgezeiten an Nase und Bronchien. Das Herz ist gezeichnet. Viel Nachschweiß. Die Lunge funktioniert etwas trocken. Professor Garre: Rechtsseitige eitrige Brustfellentzündung. Das Stück einer Rippe ist herausgeschnitten. Jetzt besteht noch eine harthäutige Hülle an der rechten Brustseite. Vorliegender: Also von der Brustfellentzündung und der eitrigen Hülle haben Sie nichts gefunden? Kelle: Das kann ich jetzt nicht sagen. Gätte ich fragen können, so würde ich weiter gekommen sein. Es war ein sehr unklarer Bild im Auge. Da mußten die Fragen hinkommen. Oberarzt Dr. Reinhold: Rheumatismus hat der Kranke nicht gehabt, so lange er in meiner Behandlung war.

3. Kelles Aufzeichnung: Ein kleiner Arterienfleck. Reichen am linken Arie. Der Kranke wird leicht schwindlig. Reichen auf der Leber. Rückenbeschwerden. Verdauung vielfach gestört, außerdem Stich an der rechten Hüfte. Nierengezeiten nicht ganz deutlich, aber es deutet auf Nierenschmerzen hin. Kelle: Ich habe noch hinzugefügt: Also carcinomatöse Natur. — Auf Befragen eines Richters wird Sachverständiger Dr. Segauer aus Godesberg gefragt, ob er mit Kelle oder anderen über diesen Fall gesprochen habe. Dr. Segauer kann sich dessen nicht erinnern. Professor Garre: Die Kranke hatte Brustkrebs auf der linken Seite und ein Eingeweidekrebs auf der rechten Seite. Das ist nicht auf Krebs zurückzuführen. Der Brustkrebs ist nicht operiert.

4. Kelles Aufzeichnung: Pupillen nicht gleichmäßig. Vermutlich Wurmparasit. Trinkt gern gute Bouillon und guten Kaffee. Träumt viel nachts. Hüft. kalt. Blutdrone. Schmerzgefühle des Leibes, verbunden mit Schmerzen im Kreuz. Muth einmal hart aufgeschrien sein. Hat leicht Migräne, Magen-schmerz, neigt zu Wallenstein. Professor Garre: Ganz frische Syphilis. Es ist Quecksilber verabreicht worden. Ein Fall, der sehr ansteckendfähig ist. Verletzungen sind nicht da. Sonst gesund. Kelle: Auf Krankheiten wie Syphilis gebe ich ungern acht und beachte sie auch nicht. Quecksilbergabe haben sich in so kurzer Zeit nicht gebildet. Das dauert länger. Es hat Zeit nötig, bis ein solcher Quecksilberbrand sichtbar ist.

5. Kelles Aufzeichnung: Jodverfärbung vor der Pupille. Weingeizen von unten herauf bis zum Arie. Unterschnel besonders sichtbar. Partie einer Pupille ausgegärt. Ist zu schnell oder zu viel (Herschad). Magen und Eingeweide haben eine gewisse Schlappheit. Am linken Auge sieht man unter dem Augenfeld frühere Influenza. In beiden Augen Nierenfeld etwas gezeichnet. Professor Garre: Es konnte nicht festgestellt werden, daß der Kranke überhaupt in letzter Zeit Jod bekommen hat. Es handelt sich um vier Knochenbrüche an den Rippen an der linken Seite und zwar mit starken Verschiebungen der Rippen. Oberarzt Dr. Erasmus: Der Kranke hat heute noch starke Beschwerden von den Rippenbrüchen. In den Weichen hat der Kranke nichts. Kelle: Das gebe ich zu, das habe ich nicht gesehen. Unter den Umständen, unter denen ich die Diagnose habe stellen müssen, wunderte mich das weniger. Oberarzt Dr. Erasmus: Ich möchte feststellen, daß es sich um eine möglichst objektive Untersuchung gehandelt hat. Meine Auffassung war, daß es sich nur um die Augenabnahme handeln sollte. Wir haben trotzdem festgestellt, daß die Reute teilweise zu Fuß in den Saal getreten sind. Von irgend einer

Bezeichnung der Untersuchung kann keine Rede sein. Kelle: Die Augenabnahme existiert doch nicht apart für sich, die treibe ich im Zusammenhang mit dem Menschen. Wie aus der Pistole heraus habe ich arbeiten sollen. Vorliegender: Nicht wie aus der Pistole heraus! Wir haben Ihnen doch Zeit gegeben. Wir haben niemals gedrängt. Kelle: Ich habe es niemals so gemacht. Heute war ich unter den Verhältnissen nicht in der Stimmung. Ich verwende die Zeit von 10 bis 11 Uhr auf 20 bis 22 Patienten. Ein Weißer: Heute haben Sie doch 8 1/2 Stunden Zeit gehabt. Kelle: Die Augenabnahme ist doch nur ein Hilfsmittel. Vorliegender: Der: Sie haben auch einmal anders gesagt. Da haben Sie nur aus den Augen ihre Diagnose schöpfen wollen. Kelle: Die Hauptfrage ist allerdings die Untersuchung der Iris, aber in Verbindung mit dem ganzen System der Homöopathie usw. ist die Sache zu verstehen.

6. Kelles Aufzeichnung. Beide Nieren gezeichnet. Besser die rechte. In Mittelblase gezeichnet sind Herz, Bauch und Speicheldrüsen. Katarrh am Halse rechts. Schlaf nicht genügend. Augen haben nachgelassen. Chiningiden. Professor Garre: Der Kranke leidet an Nierenentzündung. Chinin hat er nicht bekommen. Das Herz ist gesund, die Leber ist gesund. Oberarzt Dr. Reinhold: Als Kind ist der Kranke auf der Hinterkopf gestürzt und deshalb wegen Schädelfraktur vom Militär freigegeben. Er hört aber jetzt wieder besser. Die Schädelfraktur ist vom Herrn Pastor nicht erwähnt worden.

7. Kelles Aufzeichnung. Schmerzkrampf am Magen und im Rücken, neigt zu Schwindel-attacken. Kopf angegriffen, hat mit der Nase zu tun. Am rechten Auge Nierengezeiten, am linken Auge Schmerzgezeiten, nicht stark im Reichen an der linken Niere. Stuhlunregelmäßig. Zahnfleisch leicht blutend. Professor Garre: Die Patientin leidet vornehmlich an schwerer Zuckerruhr (Diabetes) und hat daneben Lungenüberfülle und einen geringen Grad von Schwachheit. Der Zucker ist chemisch nachgewiesen. Kelle: Es war ein ziemlich schwieriger Fall. Von der Lunge habe ich allerdings nichts gesehen. Vorliegender: Sie haben allerdings gesagt, daß Sie das Auge, weil es dunkel war, schlecht beobachtet konnten. Oberarzt Dr. Reinhold: Es war ein sehr schwerer Fall mit fünf Prozent Zucker. Die Krankheit besteht also schon länger. Schmerzkrämpfe werden hat der Kranke nie gehabt. Kelle: Das weiß die Kranke vielleicht nicht einmal. Das kommt oft vor.

8. Kelles Aufzeichnung: Schlechte Verdauung. Beide Arme gezeichnet. Schmerzkrampf durch den Leib; etwas die Nase gezeichnet. Etwas rheumatische Anfälle. Rechts energische Stiche an Hüfte, Schulter, Hals und Ohr. Haut schlecht. Schlechte Muskulatur. Kelle fügt noch hinzu: Linkes Nierengezeiten. Professor Garre: Die Patientin leidet an schwerem Gebärmutterkrebs. Kelle: In der linken Niere habe ich einen Abszess vermutet. Professor Garre: Der Krebs ist zwei Zoll breit weit von der linken Niere entfernt. Kelle: Im Auge liegt die Niere an beiden Seiten. Ich hatte „unterhalb der Nieren“ geschrieben, eine Stelle, die nach unten zeigt. Vorliegender: Fanden Sie das nicht sonderbar? Kelle: Gerade solche Fälle sind schwierig zu untersuchen. Gerade solche schwere Krankheiten sind oft schwieriger festzustellen als leichte Erkrankungen.

9. Kelles Aufzeichnung: Reichen an der Hüfte. Vollständigkeit des Leibes. Meine Veränderungen der Gebärmutter mit weichen Muskeln und Verdauungsstörungen verbunden. Appetit auf pikante Sachen. Blut schlecht, blutarm. Professor Garre: Mehrfach schwerer Gelenkrheumatismus. Reicht im Krankenhaus wegen schweren Herzlebens. Kelle: Das habe ich allerdings nicht direkt gesehen. Darin habe ich mich offenbar geirrt. Das wunderte mich umso mehr, als sich Herzkrankheiten sonst sehr deutlich zeigen.

10. Kelles Aufzeichnung: Traumes Auge, also schwieriger zu sehen. Am rechten Auge Leberfeld, schwarzer Fleck, im linken Auge mittleres Kopf- und Mastdarmfeld. Rechte Brustseite und rechte Weichseld gezeichnet, eventuell Nierenfeld. Rechts Bronchien und Hindeutungen auf benommenen Kopf. Kelle: Ich habe noch notiert: Eventuell Herz gezeichnet. Nachschweiß. Professor Garre: Eine schwere eitrige Blinddarmentzündung. Der Eiter hat sich bis nach links herüber erstreckt. Es finden sich leicht nach der Mitte durchgebrochen, und es besteht ein eitriger Abszess. Der Urin hat biden, eitrigen Boden. Kelle: Bei dem Fall habe ich wohl am Blinddarmentzündung gedacht. Ich habe aber das Wort nicht gebraucht. Gesehen hatte ich auch etwas davon. Vorliegender: Warum hatten Sie es denn nicht aufgeschrieben?

11. Kelles Aufzeichnung: Auf dem rechten Auge ein Weichseld, rechts und links helle Gezeiten. Die Augen stehen nicht gleich im Kopf. Links Reichen für Bronchien und Rippenfell. Deles Reichen für Bluthinfüllung. Entzündung am linken Schulter und Oberarm. Zahnfleisch blutet manchmal. Traugänger. Sonsternormale. Arterienflecken. Prof. Garre: Der Fall ist bedeutend für die Lokalisation auf der Iris. Das ist ein Punkt, der von den Augenärzten besonders angezweifelt worden ist. Die Zeichen der Iris sollen sich ja immer lokalisieren, wo das Organ liegt, so daß der Augenabnahme immerhin ist, zu sehen, wenn ein Organ nicht auf der rechten Stelle sich befindet. Bei dem Kranken liegt nun das Herz auf der rechten Seite. Er leidet an schwerem Arterien von der Jugend an. Ferner ist ein Arterienflecken festgestellt. Im Krankenhaus ist ihm kein Arterien gegeben worden. Dabei hat er viel Opium bekommen, 10-12 Gramm. Oberarzt Dr. Reinhold: Es handelt sich um einen ganz nervösen Jungen. Kelle: Das nenne ich Traugänger. (Sehrleitet)

12. Kelles Aufzeichnung: Rechte Pupille kleiner als linke. Früher zu schnell geöffnet. Am linken Auge ist ein Weichseld gezeichnet. Dunkles Auge. Kelle: Dazu kommt noch ein Anlaß von Quecksilber. Professor Garre: Der Kranke hat einen schweren, nicht verheilten Unterleibsbreuch auf der rechten Seite. Ich bemerke dies deshalb, weil bewirkt worden ist, daß sich auf der linken Seite ein Weichseld gezeigt hat, während der Kranke an der rechten Seite einen Bruch hat der nicht verheilt ist. Die Knochen lassen sich noch gegeneinander verschieben. Quecksilberbehandlung ist im Krankenhaus nicht vorgenommen worden. Kelle: Ich werde doch nicht die beiden Weichselder verwechselt haben! Das kann wohl in der Rage vorgekommen sein. Es ist nämlich ausgeschlossen, daß sich die Zeichen auf der falschen Seite zeigen.

13. Kelles Aufzeichnung: Unten links Weichseld, in beiden Augen gezeichnet, auch beide Nieren. Rechts Zeichnung des Nieses. Auch Neigung zu Katarrhen in der Nase. Rechts Schmerzkrampf in Bein und Rücken, links Schmerzkrampf von Brust bis

Donnerstag, den 4. November 1909

x Stadtverordneten-Sitzung in Düsseldorf

vom 3. November 1909.

Den Vorsitz führt Herr Oberbürgermeister Marx.

Als entschuldigend fehlen die Herren Stadtverordneten Adams, Leiffmann, Roensgen, Sohl, Roering, Wiedemeyer und Dr. Wanner, ferner die neugewählten Stadtverordneten Herren Siebel und Wehrmann, deren Einführung deshalb in der nächsten Sitzung erfolgen soll.

1. Beschlußfassung über die Gültigkeit von Stadtverordnetenwahlen.

Herr Abgeordneter Schöning: Gegen die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen der 1. Wahlperiode in den eingemeindeten Bezirken und der 2. Wahlperiode des 5. Wahlbezirks (frühere Gemeinde Heerdt), wobei in der ersten Wahl Herr Bontenackels gewählt wurde, sind Einsprüche nicht erhoben worden. Es wird Ihnen daher vorgeschlagen, die Wahlen für gültig zu erklären.

Herr Oberbürgermeister Marx: Hierbei können nur die Herren, die bisher schon dem Kollegium angehört haben, ihre Stimme abgeben.

2. Einführung der neugewählten Stadtverordneten.

Herr Oberbürgermeister Marx: Meine hochgeachteten Herren! Durch das Vertrauen Ihrer Mitbürger in den betreffenden Wahlbezirken sind Sie zu dem höchsten Ehrenamt der Stadt berufen worden. Meine Aufgabe ist es, Sie heute in dieses Amt einzuführen. Dabei habe ich Sie zuerst in unserem Kollegium als unsere zukünftigen Mitarbeiter willkommen zu heißen. Wir sind der Überzeugung, daß Sie mit Lust und Liebe an die Arbeit herantreten werden, und daß überall

nur rein sachliche Momente

für Ihre Entscheidung entscheidend sein werden. Das führt mich zu einer Bemerkung, die vielleicht an sich selbstverständlich ist, die aber vielleicht durch die Debatte in der letzten Stadtverordnetenversammlung, wo die Frage erörtert wurde, ob auch das passive Wahlrecht auf den betreffenden Wahlbezirk beschränkt sei, eine gewisse Berechtigung hat. Meine Herren! Das Eingemeindungsgebot schreibt vor, daß sowohl die Aktive, wie auch die vier höheren Vororte, denen besondere Stadtverordnete zugewiesen sind, in besondere Wahlbezirke eingeteilt und daß besondere Stadtverordnete zu wählen sind. Der Gesetzgeber will aber keineswegs, daß der so gewählte Stadtverordnete nur Stadtverordneter dieses Bezirkes sein soll und nur die Interessen dieses Bezirkes zu vertreten hat. Der Stadtverordnete ist

Vertreter der gesamten Stadt

und kann seine Pflicht nur erfüllen, wenn ihm das Gesamtwohl eine Richtschnur ist. Dann noch eine andere Bemerkung. In der Rheinischen Städteordnung und Bürgermeistereiverfassung ist bestimmt, daß der Bürgermeister mit der Stadtverordnetenversammlung im innigsten Verkehr und in innigster Mitarbeit sich befinden muß. Diese Bürgermeistereiverfassung ist nicht zugeschnitten

für ein übergroßes Kollegium,

zu welchem sich unsere Stadtverordnetenversammlung im Laufe der Jahre ausgewachsen hat. Der Vorstehende vertritt in der Versammlung die eigenen Vorlagen und hat daneben, über den Parteien und über der Sache stehend, die parlamentarischen Verhandlungen objektiv zu führen. Ich bitte um Nachsicht, wenn es mir bei und wieder schwer fallen sollte, dieser Doppelstellung gerecht zu werden.

Meine sehr geehrten Herren! Das Studium unseres Verwaltungsbereiches, den wir so gleich hier besprechen wollen, und die Durchberatung des Etats, der, wie ich hoffe, Ihnen in einigen Wochen zugehen wird, wird Ihnen wohl ein umfassendes Bild geben über unsere vielverzweigte Verwaltung. Wir hoffen gern, daß Sie an unserer Arbeit regen Anteil nehmen werden und daß Sie überall, wo sich die Möglichkeit bietet, die Interessen unserer Stadt fördern werden. Ist dies der Fall, dann sind wir überzeugt, daß Ihre Mitarbeit und Ihr Eintritt in dieses Kollegium Ihnen selbst zur Freude und

der Stadt zum Segen gereichen

wird. Mit diesen Worten, geehrte Herren, führe ich Sie in dieses Kollegium ein und bitte Sie durch Geduld an Geduld zu verzichten, daß Sie die Pflichten als Stadtverordneten treu und gewissenhaft erfüllen werden.

Die neugewählten Herren Stadtverordneten Geheimrat von Krüger, Fabrikbesitzer Altmann, Kießelbach, Rechtsanwalt Dr. Carl, Biegeleiser Franz, Kaufmann, Ingenieur Gausin, Bädermeister Schäfer, Eisenfabrik Joseph Wilberg, Kommerzienrat Heide, Dr. med. Etzel, und Schlossermeister Bontenackels leisten den Handschlag, worauf sie als eingeführt erklärt werden.

3. Besprechung des Verwaltungsbereiches.

Herr Stadtverordneter Dr. Brandt: Meine Herren! Zunächst erlaube ich mir eine persönliche Bemerkung.

Nach der letzten Stadtverordnetenversammlung hat mir einer meiner politischen Freunde gesagt, ich hätte Herrn Abgeordneten Radtke gegenüber einen so scharfen Ton angeschlagen, daß dieser sich verletzt fühlen mußte. Den Ton einer Entgegnung sollte man eigentlich auch immer so beherrschen, wie den Inhalt der Rede, insofern kann man da, wie die Erfahrung lehrt, schon leichter einmal fehlen. Nachdem ich nun das Stenogramm meiner damaligen Bemerkung nachträglich auf diese Beobachtung hin geprüft habe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß ich in der Tat in der Form meiner Entgegnung Fehlgriffe begangen habe und ich stehe nicht an, das mit Bedauern hier öffentlich auszusprechen.

Nach dieser Bemerkung geht Redner zum Verwaltungsbereich über:

Die Bevölkerungszunahme Düsseldorf

ist entgegen der Bewegung in den letzten Jahren im Jahre 1908 wieder gestiegen, nämlich von 2,8 auf 3,86 Prozent ohne Vertrieben und hat damit die Vorjahre mit Ausnahme von 1903 geschlagen. Das ist ein recht erfreuliches Zeichen, wenngleich es an die Verwaltung die große Aufgabe stellt, dem Zuwachs an Verwaltungsaufgaben, die sich aus der Zunahme der Bevölkerung ergibt, zu folgen.

Auch an Düsseldorf sind die Folgen der starken

Wirtschaftskrisis

natürlich nicht vorübergegangen, deren Verlauf höchst merkwürdig war und deren innere Gründe auch heute noch nicht ganz aufgeklärt sind. Wir haben dabei in Düsseldorf mit der deutschen Volkswirtschaft den Zusammenbruch eines der wichtigsten Syndikate, des Roheisensyndikates, zu beklagen gehabt und konnten beobachten, welcher Segen eine solche Organisation des industriellen Lebens ist, mag man über ihre Politik im einzelnen auch verschieden urteilen.

Die Rückwirkungen eines solchen Zusammenbruchs der Volkswirtschaft auf unser Gemeinwesen konnten nicht ausbleiben. Sie zeigten sich in der wohl in keiner anderen Stadt so umfassend und in unseren Finanzen, wenngleich für deren Zustand auch noch andere Gründe maßgebend sind. Wir hoffen alle mit dem Herrn Oberbürgermeister, daß uns der kommende Winter keine Arbeitslosigkeit in nennenswertem Umfang bringen wird.

Die Unsicherheit, mit der wir im vergangenen Jahre den Verwaltungsbereich der Stadt Düsseldorf entgegennehmen, ist in diesem Jahre durch eine Sicherheit ersetzt worden, die freilich nicht sehr erfreulich ist, nämlich die Sicherheit, daß wir vor einem

Wendepunkt unserer gemeinlichen Finanzpolitik

stehen, hervorgerufen durch die oben erwähnten Umstände, durch die Gebaltssteigerungen, die Löhnschüsse und die Kosten der Eingemeindung. In welcher Weise und in welchem Umfang sich die Wendung vollziehen muß, ist heute nicht zu erörtern. Ich will mich daher auf Bemerkungen im Anschluß an den vorliegenden Verwaltungsbereich und die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters in der vorliegenden Sitzung beschränken.

Die preussische Steuerreform hat uns keine neuen Einnahmen eröffnet, wie wir im vergangenen Jahre wohl einen Augenblick erwartet hatten, und die Ordnung des Reichshaushalts hat uns nur Verlusten, z. B. durch die Tabaksteuer, gebracht. Zur Ausgleichung des Haushaltsanfalls der Stadt haben wir im abgelaufenen Jahre schon an einer

ziemlich gewaltsamen Heranziehung der wirtschaftlichen Unternehmungen

zugeschlagen und 575 000 Mark nachbewilligen müssen. Die Schätzungen der Einnahmen für das laufende Jahr werden voraussichtlich nicht ganz zutreffend sein, wenigstens nicht für das vorläufige nicht gewinn. Damals hatte man den Ertrag der Einkommensteuer mit 6 250 000 Mark angenommen, während es in Wirklichkeit nur 6 184 000 Mark gewesen sind. Der Herr Oberbürgermeister hat bei den Mitteilungen der Steuerergebnisse von 1909 offenbar die Erträge von Groß-Düsseldorf angegeben. Wenn wir aber mit unseren Einnahmen verfahren, so müssen wir nach meiner Ansicht die Steuererträge der eingemeindeten Vororte herausheben und den Vergleich nur für Düsseldorf ziehen. Da kommt es zu einigermaßen abweichenden Ergebnissen. Der Anstieg der Einkommensteuer für 1909 betrug nach dem Verwaltungsbereich 6 350 000 Mark. Dieser Satz wird nicht nur erreicht, sondern mit einem Ertrage von rund 6,7 Millionen Mark übertraffen werden, so daß ich gegenüber meiner vorjährigen Kritik dem Herrn Oberbürgermeister die größere Kenntnis der Vermögenslage des Gemeinwesens nicht verweigern muß. Dagegen ist mein Hinweis im vergangenen Jahre auf den schwankenden Ertrag und den möglichen Rückgang der Gewerbesteuer bestätigt worden. Die Gewerbesteuer brachte einschließlich der ungewinnlichen Betriebssteuer 1908: 900 840 Mark, 1909: 950 308 Mark, gegen einen Voranschlag von 1 073 000 Mark. Unlängst war auch die Veranschlagung der Immobilien- und Grundsteuer mit 1 100 000 Mark gegenüber einem Voranschlag 1908 mit 727 000 Mark. Der wirkliche Ertrag ist im ersten halben Jahre 1909 575 000 Mark gewesen und der Herr Oberbürgermeister nimmt an, daß das zweite halbe Jahr den Rest bringen wird. Ich glaube, daß das nicht der Fall ist, denn der staatliche höhere Stempel hat offenbar bewirkt, daß vor seinem Anstiege noch möglichst viele der Umsätze, die sonst in die zweite Jahreshälfte gefallen wären, schon früher gemacht worden sind. Der Steuerertrag entspricht dem Bild, das man sich nach der Bewegung auf dem Grundstücksmarkt macht. Es ist nämlich im ersten Halbjahr der Umsatzen ungebauter Grundstücke von rund 3 840 000 Mark in 1908 auf 7 527 000 Mark in 1909 gestiegen, der gebauter Grundstücke von 16 539 000 Mark auf 18 186 000 Mark. Sehr dankenswerth sind die Mitteilungen über die

Steuerverhältnisse in den eingemeindeten Vororten.

Es sind 1909 für Staats- und Gemeindesteuer 94 000 Personen mit 5 291 380 Mark, davon trägt die Altstadt Düsseldorf, wenn ich mich so ausdrücken darf, 4 843 000 Mark. Neub Düsseldorf 448 000 Mark. Diese Summe ist für mich überraschend gering und sie wird einen gewissen Anhaltspunkt zu bilden haben für die Neuaufwendungen, die die eingemeindeten Vororte in den nächsten Jahren von uns fordern dürfen. Die Summen stellen ja natürlich nicht alle Steuerleistungen dar, und daher spreche ich auch nur von einem Anhaltspunkt, den sie bieten.

Wie ich schon erwähnte, halte ich es nicht für zweckmäßig, daß wir uns jetzt über

die Steuerpläne

unterhalten, die demnächst in Düsseldorf kommen werden, aber über eine Angelegenheit muß sich die Verwaltung doch wohl unterrichten. Es ist durch die Presse die Mitteilung gegangen, wonach das Reichs-Ischakamt eine Wertzuwachssteuer mit einem Mindestbetrag von 20 Millionen Mark, die aber in Wirklichkeit sehr viel mehr liefern soll, plant, und dazu ist das Amt ja auch nach einer zu den Gesetzen über die Ordnung des Reichshaushalts gefassten Resolution verpflichtet. Die Wertzuwachssteuer soll die große Verschönerung der Zukunft werden. Daß sie keine allgemeine Besitzsteuer, sondern im wesentlichen eine solche der städtischen Besitztümer werden wird, dafür werden die Steuer- und Wirtschaftsexperten von 1909 schon sorgen, und es stimmt durchaus zu dem Befähigungsnaheits, den diese Reformer bisher geliefert haben, daß sie sich als Besitzsteuer ausgerechnet die Steuer herauszufinden, die die schwächsten Erträge hat. Doch das sind Fragen, die hier wohl angeht, aber nicht auszuführen sind. Aber in jener Prognose ist weiter gesagt, daß nur den Gemeinden, die selbst eine solche Steuer seit dem 1. April 1909 erheben, deren Durchschnittsertrag auf fünf Jahre gelassen soll. Das heißt also, daß die Gemeinden, die bis zu dem angegebenen Zeit-

punkte eine Wertzuwachssteuer nicht haben, der Weg dazu sehr stark verengt wird. Ob man zu einer Reichwertzuwachssteuer dann noch städtische Zuschläge erheben könnte, hängt von den gesetzlichen Bestimmungen, aber auch von der Höhe der Reichsteuer ab, und es könnte sich vielleicht als ein Fehler erweisen, daß man die Erörterung der Einführung einer Gemeinde-Wertzuwachssteuer so weit hinausgeschoben hat. Auf alle Fälle liegt hier ein Problem vor, bei dessen Lösung durch das Reich die Städte die Augen offen halten müssen.

Nicht entsprechend der Bevölkerungszunahme ist die Lage des Baumarcktes

gewesen. Die Summe des Baubaus ungebauter Grundstücke ist von 14,3 Millionen Mark in 1907 auf 8,3 Millionen Mark, die der gebauten Grundstücke von 48 auf 36 Millionen Mark zurückgegangen. Die Zahl der erstellten Wohnräume betrug 1908 nur 4998 gegen 5841 in 1907.

Das statistische Amt macht zu diesen Ziffern folgende Bemerkung: Nach der letzten Wohnungszählung am 1. Dezember 1905 fielen auf je einen Wohnraum 1,29 Personen, und es hätten demnach 1908 8500 Wohnräume neu bereit gestellt werden müssen. Der Kleinwohnungsbau hat allerdings nicht so sehr gelitten. Es wurden erstellte Wohnungen mit 1 bis 3 Zimmern 1907: 650, 1908: 723. Auch in den ersten drei Viertel Jahren 1909 hat sich, und das war bei dem billigen Gelde des Baumarcktes nicht zu erwarten. Es wurden in diesem Zeitraum 1908: 3588, 1909: 3502 Wohnräume geschaffen, 1908: 520 und 1909: 511 Kleinwohnungen gebaut.

Ich habe schon im vergangenen Jahre auf den Zusammenhang zwischen Wohnungspreisen und Löhnen

hingewiesen. Es ist das gewiß eine recht schwierige Frage, aber ich kann nur wiederholen, daß ich, je länger, desto mehr zu der Überzeugung komme, daß wir mit den Anforderungen unserer Bauordnung zu weit gehen. Das, was ich über die Rentabilität, besonders des Einfamilienhauses, unterrichten erfahren habe, bestätigt mich darin, daß man hier nicht nur eingreifen sollte, sondern unbedingt eingreifen muß. Nun stehe ich mit diesen Bedenken nicht allein, sondern sie werden von der berufensten Seite bestätigt; u. a. in einer Denkschrift, die der Düsseldorfer Architekten- und Ingenieurverein dem Herrn Oberbürgermeister eingereicht hat. Bisher ist nichts veröffentlicht, wie sich die Polizeiverwaltung zu der Denkschrift stellt. Es wäre daher angenehm, wenn sich der Herr Oberbürgermeister darüber äußern möchte, ob und wie er die Denkschrift amtlich zu behandeln gedenkt. Man braucht nicht alle in der Denkschrift gestellten Forderungen zu billigen; ihr sachlicher Ernst und ihre Bedeutung aber ist nicht abzusehen.

Meine Ausführungen bezogen sich bis hierher nur auf die unersättliche Nachfrage und zuwachslose Kostensteigerung durch die Bauordnung. Was man aber zum Bauen kommt, kann einem die Lust dazu schon vergangen sein. Ich habe eine Berechnung vor mir, die zeigt, in der sehr seltenen war, daß in Oberliefel ein Grundstück von etwa 2,7 Ar Größe erfordert hat an anteiligen Straßen- und Kanalbaukosten, vorläufiger Straßenbaukosten, Anschlüsse usw. 700 Mark, jetzt erhöht die Stadt nach dem Kostenbetrage für den Kanal und für Trottoirbelag. Diese Kosten betragen 800 Mark. Ein Grundstückswert von 2000 Mark in Oberliefel ist also mit 1500 Mark Kosten für die höchste Geländebereitstellung zu veranschlagen. Das ist doch wohl etwas reichlich. Nun rechnen Sie noch die Verteuerung des Baues durch die Bauordnung, durch den Grundstücksspekulationsgewinn, durch Lohnsteigerungen, durch Anforderungen der Gewerkepolizei, Feuerwehre usw. hinzu, und Sie brauchen sich über das

Geheimnis der hohen Mietpreise

nicht mehr den Kopf zu zerbrechen. Abgesehen wäre es mir interessant, einmal die Kosten der Trottoirherstellung zu erfahren. Ich habe eine Kostenrechnung gesehen, durch die ein Betrag von 700 Mark für Straßenbau- und Kanalbaukosten ebenfalls in Oberliefel erhoben werden für ein Grundstück von 9/4 Meter Front. Der Kanalbau betrug beläuft sich auf 372 Mark, also werden für Bürgersteigbelag vor einem so kleinen Hause sage und schreibe 328 Mark statt des tatsächlichen Kostenbetrages von etwa 150 Mark eingezogen, wie ihn ein Privatunternehmer berechnen würde. Nun hat man allerdings gesagt, der Überschuss über die tatsächlichen Kosten werde später zurückgezahlt, er sei nur vorläufig eingezogen worden, damit man später keine Reklamationen habe. Ich muß gestehen, daß ich diese Praxis durchaus verwerfen muß, wenn die geforderten Einzahlungen die tatsächlich aufzuwendenden Beträge um mehr als 100 Prozent übersteigen. Außerdem ist behauptet worden, diese Vorauszahlung müsse Jahre lang bestehen bleiben, da erst nach Fertigstellung der ganzen Straße abgerechnet würde. Auch das wäre natürlich ganz unzulässig, wenn es zuträfe. Auch sonst fehlt es auf dem Gebiete des Baubaus nicht an Klagen. Man hat in letzter Zeit wiederum Beschwerde über die Erhebung der Prozesse über Straßenbaukostenbeiträge durch die Stadt geführt. Es ist vorzunehmen, daß die Stadt den Anliegern, die nicht projektiert haben, die Rückzahlung der Anliegerbeiträge verweigert hat, weil sie in dem für den Anlieger gewonnenen Prozess verurteilt hat, rechtzeitig ihre Gegenstände geltend zu machen. Ich will auf die Sache zunächst nicht weiter eingehen, so lange sie noch schwebt, kann aber der Verwaltung berichten, daß nichts der Wiktum der Bürger so verstärkt, wie derartige Vorfälle.

Da ich einmal beim Baubau bin, so erlaube ich mir, die Aufmerksamkeit der Verwaltung auf die

Verhältnisse in der Tonhalle

zu lenken. Die zu- und Abgänge der Galerien können umständlich länger so bestehen bleiben, da sie dem Publikum nicht gefallen, sich schnell zu entfernen, wenn das einmal nötig sein sollte. Ich möchte wünschen, daß so schnell als möglich Notroppen an den beiden Langseiten der Galerien nach dem Freien angebaut und auch an den Längsseiten breite eiserne Galerien angebracht werden, deren Treppen nach Hof und Garten führen. Sie werden den äußeren Eindruck des Hauses gar nicht stören.

Die große

Reform der Lehrerbeförderungen ist unter erheblichen Schwierigkeiten zu Ende geführt worden. Ich will mich zu diesen Beschlüssen

nicht äußern, weil ich an ihnen nicht mitgewirkt habe. Aber eine Bemerkung sei mir gestattet. Ich bedaure es lebhaft, daß man die Bestimmung über die Umqualifikation der Lehrer nicht geändert hat. Heute muß sich ein von auswärts zugezogener Lehrer verpflichten, die ihm gewährten Umqualifikationskosten anteilig zu erstatten, wenn er vor zehn Jahren Düsseldorf wieder verläßt. Das ist eine sehr häßliche Bestimmung, die man so bald als möglich abschaffen sollte.

Bei der

Düsseldorfer Kunstgewerbeschule

fällt mir auf, daß sich die Kunst außerlich gar nicht recht entwickelt. Die Gesamtschülerzahl hat betragen 1905: 325, in den folgenden Jahren 294, 310 und 1908: 302. Am auffälligsten aber ist das Sinken der Zahlen der Volksschüler, deren gab es 1905: 159, dann 183, 125, 1908: aber nur 113. Eine solche sinkende Zifferreihe legt die Vermutung nahe, daß ihr kein Zufall, sondern ein bestimmter Anlaß zugrunde liegt, und diesen dürfen wir wohl in der bekannten Gegnerschaft des Handwerks gegen die neuere Richtung der Kunstgewerbeschulen suchen. Hiermit ist auch schon das Mittel zur Abhilfe gegeben. Die Kunstgewerbeschule hat einen neuen Direktor erhalten und ich möchte wünschen, daß dieser auf ein großes Gewicht legt, nämlich eine enge und ständige Fühlung mit dem Handwerk zu halten, eine Fühlung, die über die amtlichen Beziehungen des Direktors zu seinem Schulkuratorium hinausgeht. Eine Kunstgewerbeschule kann nur dann richtig arbeiten, wenn diese Bedingung erfüllt ist. Es ist selbstverständlich, daß ich mich mit diesen Bemerkungen nicht etwa mit allen Angriffen einverstanden erkläre, die man in dem großen Streit um die herrschende Richtung der Kunstgewerbeschulen im Handwerk führt, sondern ich komme zur Äußerung dieser Bemerkung, weil ich bemerkt zu haben glaube, daß in früheren Zeiten der Schule eine solche Fühlung zum Handwerk weder gesucht noch gewonnen worden ist. Ich habe übrigens zu meiner Freude gehört, daß die Bedenken der Handwerker gegen die Fühlung der Kunstgewerbeschulen für sich von den Handwerkerkreisen, die sie geltend gemacht haben, in Berlin in den zuständigen Ministerien besprochen worden, also nunmehr an dem richtigen Ort bekannt sind und geprüft werden können. Die Handwerker selbst hoffen vor allem, daß diese Schulen für die jungen Leute aufzuerst werden, die noch keine praktische Lehre durchgemacht haben, damit aus den Schulen keine jungen Künstler entlassen werden, die man im praktischen Leben nicht brauchen kann.

Dasselbe wünschen die Handwerker übrigens auch für die

Kunstschule für Handwerk und Industrie,

die wohl noch einer größeren Propaganda in den beruflichen Kreisen bedarf, wenn ihr praktisches Wirken recht gedeihen soll. Bisher haben die Anmeldungen etwas enttäuscht.

Die Einrichtung der

Pflichtfortbildungsschule für Mädchen

hat eine überraschend große Zahl, nämlich über 700 schulpflichtige Mädchen ergeben, die im Handwerke tätig sind. Es war daher richtig, daß man nicht sofort alle Mädchen einschickte, sondern allmählich voringab und sich mit der Bildung von 13 Mädchenklassen mit 468 Schülerinnen befaßte. Mit der Mädchenfortbildungsschule darf das kaufmännische Fortbildungsschulwesen, das Herr C. Altmann & Co. in musterwürdiger Weise eingerichtet hat, im wesentlichen als ausgebaut gelten, sobald eine noch fehlende Einrichtung geschaffen ist, auf die Herr Direktor Masberg schon privatim aufmerksam gemacht hat und die auch ich vertrete. Das ist die

Einrichtung einer Handelsrealschule.

Wir haben so viele höhere Unterrichtsanstalten, daß wir sie spezialisieren können, und eine Forderung für die Ausbildung zum kaufmännischen Beruf erscheint um so erwünschter, als die Nachbarschule des Industriegebietes, auch Köln, längst mit solcher Schulen vorgegangen sind. Ob sie einen Wettbewerb für die Mittelschulen bringen werden, wie man vielleicht fürchten könnte, ist mir zweifelhaft. Die Frage bleibt zu prüfen. Man sollte aber dem Gedanken fest, wo wir eine in Entwicklung begriffene Realanstalt haben, ernstlich nachdenken.

Weiter bitte ich auf eine andere Lieblingsidee von mir zurückkommen zu dürfen. Das ist die

Jahnschule in der Schule.

Ein kleiner Anfang ist ja in Düsseldorf mit dem Ausbau von Tafeln in den Schulen gemacht worden, die die Wichtigkeit der Jahnschule deutlich machen sollen. Indessen ist das doch eine schwache Hilfe, denn ob die Kinder in der Schule die Dinge so scharf zu sehen und vor allem auf die Eltern einzunutzen, ist durchaus zweifelhaft. Die Angelegenheit ist zu wichtig, als daß sie auf die Dauer so nebenbei behandelt werden könnte. Ich bin ihr unterdessen noch weiter nachgegangen und habe von Herrn Generaloberarzt Dr. Classen in Strahburg sehr interessante Mitteilungen erhalten, die aus den Beobachtungen stammen, die man bei der Aushebung zum Militärdienst gemacht hat. In Westpreußen fand man bei 2000 Mann 43 Prozent ohne farbige Zähne, in Ostpreußen bei 10 000 Mann etwa 14 Prozent, in Posen bei 5000 Mann nur 5 Prozent mit tabellosem Gebiß, im Eisenbahn-Regiment 18,4 Prozent, in Sachsen bei 1000 Mann 6,1 Prozent. Umgekehrt sind farbige Zähne in diesem jugendlichen festgelegt worden in Westpreußen bei 55 Prozent, in Ostpreußen bei 85,5 Prozent, in manchen bayerischen Gegenden leiden 90 Prozent der Schulkinder an Zahnhäule. Wer weiß, von welcher Wichtigkeit ein gutes Gebiß ist, mag sich vorstellen, wie groß die Aufgabe ist, die hier vorliegt. Nun gebe ich mich freilich keiner übertriebenen Hoffnung hin, daß diese Ausführungen Sie bestimmen könnten, heute hier die Einrichtung einer städtischen Zahnschule zu beschließen, wie Sie Strahburg besitzt. Man kann mir auch mit Recht sagen, die Schule muß im Interesse der Gemeindefinanzen ihre Aufgaben auf die Erziehungsfragen beschränken. Ich möchte daher nur an die, die demnächst der Stadt Düsseldorf etwas zu stiften beschäftigen, die Bitte richten, sich einmal zu überlegen, ob nicht für die Zahnschule eine große Stiftung recht angemessen wäre.

Schließlich habe ich die Verwaltung noch dafür zu danken, daß sie nunmehr eine Übersicht über

die Hypothekenausgabe der Sparkasse

nach der Größe der geliehenen Kapitalien gibt. Sie genügt folgendes Bild. Von einem Gesamthypothekensatz von 34,6 Millionen Mark fallen auf die Hypotheken bis zu 50 000 Mark Einzelbetrag rund 16 Millionen Mark. Es wäre nur erwünscht, daß die Statistik nun auch nach der gleichen Methode für die städtische Hypothekendarstellung

анібр. н.
A3643 а

Zu kaufen gesucht

zirka 500 laufende Meter guterhaltener Bretterzaun, Höhe 1,75 bis 2,25, ferner ein gebrauchtes auseinandernehmbares Holzhaus (Wohnhaus) mit 2 bis 5 Zimmern. Offerten unter A3623 an die Expedition. *194

Vom 4. bis 18. November!

Wenn Sie heute damit beginnen, täglich Rathreiners Malzaffee zu trinken, dann haben Sie in 14 Tagen seinen wundervollen aromatischen Wohlgeschmack so lieb gewonnen und sich so daran gewöhnt, daß Sie gar nichts anderes mehr trinken mögen. Je länger Sie Rathreiners Malzaffee trinken, desto besser schmeckt er Ihnen. Sie werden aber auch schon deshalb Rathreiners Malzaffee anderen Getränken vorziehen, weil er dauernd gut bekommt und erstaunlich billig ist. *113

Modernisieren chic und billig. Damen-Hüte Pelze in grosser Auswahl billigst. Johanna Leiser, nur Friedrichstr. 17. Telefon 6706. Bücher nehme in Zahlung.

Das Original und Vorbild aller Parfüms ohne Alkohol:

Dralle's Illusion

im Leuchtturm.
Blütentropfen ohne Alkohol.
Wundervoller, täuschend natürlicher Blütenduft!
Ein Atom genügt.
Mäglöckchen, Veilchen, Rose, Flieder, Heliotrop, Narzisse, Vesteria.

Als Geschenk stets willkommen.
Preis 3,00 Mk., Veilchen 4,00 Mk.
Auch in Luxuspackung zu haben.

Neuheit: Dralle's Orange-Dufttropfen
in der Tonne.
(Eau de Cologne.) Ohne Alkohol!
Preis 1,50 Mk. Überall zu haben.
Georg Dralle, Hamburg.



Nächste Woche!

Ziehung garantiert 13. Nov.
Nur 1 Mk. das Los
der beliebten Strassburg-Lotterie
Günstige Gewinnaussichten
Zieh. sich 13. Nov.
(Gesamtbetrag 1. V.)
40 000 Mk.
1. Hauptgewinn
10 000 Mk.
14. weit. Hauptgew.
13 300 Mk.
u. 1385 Gewinne
16 700 Mk.
zus. 1400 Gewinne
40 000 Mk.
Los à 1 Mk. 11 Lose
10 Mk.
Porto u. Liste 25 Pf.
Empfiehlt Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer,
Strassburg i. E.
Langenstr. 107.
In Düsseldorf:
F. Schäfer, W. Esters,
F. W. Gels. m. V.

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

stehen die noch vorhandenen
WEINE
(fass- und flaschenweise)
und sämtliches Inventar
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
zum Verkauf. *11
Weinhandlung J. Unschuld,
Kreuzstrasse 14. Stockkampstrasse 4.

Sonder-Offerte!

la. grüne Heringe
3 Pfund nur 40 Pfa.
Feinste holl. Schellfische
und Kabeljau.
Heute findet in meinem Geschäft eine
Gratis-Verteilung
von Maggis Kostproben statt, wozu
ich meine geehrte Kundschaft hierdurch
freundlich einlade.
Wilh. Kröhlting,
Klosterstrasse 148.

Äpfel!

geunde haltbare Dauerware, zum Einkellern empfiehlt
zu den billigsten Tagespreisen
Hein S. Wortmann,
Herzogstrasse 33.
Verkauf findet nur nachmittags von 3-7 Uhr statt.
Lieferung franco Haus.

Elegante Möbel
für
Diele, Veranden,
Wintergarten.
Geschmackvolle Arrangements.
Haushaltungs-Magazin *16
Ballauß, G. m. b. H., Schadowstr. 13/15.

Nachtlicht ohne Oel
Nur vierseitig echt.
Müller gegen 25 Pf.
durch G. A. Glasfey,
Nürnberg *149
Glasfey Sonnenblock

Puppenperücken

in großer Auswahl zu allen Preisen vorrätig,
auch werden solche von ausgekämmten Haaren
angefertigt.
Parfümerien und Toilette-Artikel
zu Weihnachtsgeschenken *4370
in einfacher bis feinsten Ausführung.
Frau M. von Gualtieri,
Alleestraße 17. Telefon 5027.

Ehe

Sie Äpfel kaufen, versuchen Sie 10 Pfd.
zu 1 Mk. bei
J. Windmüller, Duisburgerstr. 16.
*3448

Holland-Amerika-Linie

Rotterdam-New-York über
Boulogne-sur-Mer *434
vermittelt Doppelschrauben-Passagier-Dampfer
von 10500-24170 Tons, wöchentliche Abfahrten
Rotterdam-Baltimore-Philadelphia-Newport News-
Norfolk verm. erstkl. Frachtdampfer, 2mal monatl.
Auskünfte nb. Passage u. Fracht erteilt d. Vertreter
A. Kayser, Düsseldorf, Bilkstr. 34. Fernspr. 183.

Läuferstoffe

grosses Lager. *630
Dürener Teppichhaus,
Karlplatz 11. Düsseldorf. Fernspr. 5043.
Unter Preis: Läufer-Reststücke.
Brüssels Reststücke.
Teppiche, Vorlagen.

Hunde-Pensionat und
Dressur-Anstalt,
sicheren, weichen, tüchtigen Räu-
den und alle Dankschreiben werden
unter Garantie geblit. *184
Kölner-Schäufel *28
Fernsprecher 6812.

3 Koteletts nur 25 Pfg.
(vegetar. Fleisch-Ersatz mit Nährsalzen, Marke
gezeigt, gesch.) — Schmackhaft, gesund, nahrhaft,
billig und den Fleischkoteletts täuschend ähnlich.
Allein zu haben: Drobnig's Reform- und
Kneipp-Haus, Oststrasse 93, gegenüber
Hotel Monopol, Kölnerstrasse, Ecke Karl
Antonstrasse, Fernsprecher 1344. *1415

Klavierstücke zum Aufstellen

hinter die Tanten, unter dem Titel „Klavierstück ohne
Noten“ weltbek. unt. ermöglichen jedermann das Klavierspiel
ohne alle Vorkenntnisse und ohne Apparat
sofort ganz leicht durch Selbstunterricht zu erlernen;
ausführlicher Prospekt gratis. Heft 1 u. 2, enth. 6 be-
liebte Lieder, darunter 3 Weihnachtslieder mit genauer
Erklärung 2,50 Mk., Heft 1-4 zusammen nur 4,50 Mk.,
weiteres Verzeichnis liegt bei. Garantie des Erlernens;
täglich Nachmittags und überausende Dank-
schreiben. Zu beziehen durch F. B. Walter, Altona
a. E. 24, Friedenstrasse 60. *13

Grosse Ausstellung sanitärer Apparate

Bäder
Wasch-
toiletten
Klosetts
Spülen
Elegante
Bade-
Kabinen
in
Marmor
und
Fliesen

A. Ballauß

DÜSSELDORF.



BISMARCKSTRASSE 12

Technisches Bureau — Projekte und Kostenanschläge.

Pianos

Klavier-Stimmen
sofort, auch auswärts.
Reparat., Pol., Transp.
Miet-Pianos, Flügel,
Harmon., — Eintausch.
Beckershoff, Tonhallen-
strasse 7.
Telephon 1844. *115

Reinerinnen-Buffetfrä-
sen erhalten die feinsten
Stellen. Frau Wilh. Steiner,
Stellenvermittl., Albrecht-
strasse 67. Tel. 3501. *10

Antiker m. Wied. u. Wied.
nicht für ganze u. b. Tage
Verdächtig. Stunde 80 Pfa.
Off. unt. 3223 an die Exp.

Vergnügungen etc.

Düsseldorfer Stadttheater

Donnerstag, den 4. November 1909, Abonnement 7:

Lady Frederik.

Lustspiel in 3 Akten von Somerset Maugham.

Lady Frederik, Franziska Wendt. — Gerald, Paul Köllner. — Dr. Foulkes, Egon Heideberg. — Lady Wierston, Selga Bally. — Charley, Werner Böger. — Montgomery, Franz Scharwenka. — Admiral Carlisle, George Sedow. — Rose, Lotte Wolter. — Madame Claude, Lucy Wendt.

Kasseneröffnung und Einlauf 7 Uhr. *266*

Anfang 7 1/2 Uhr. — Schauspielpreise. — Ende ungef. 9 1/2 Uhr.

Freitag, Abonnement 8: Neu einstudiert. „Der Wider-

spenigen Römische.“

Sonntag, Abonnement 1: „Die religiösen Studenten.“

Voranzeige!

Mittwoch, den 10. November, Abonnement 4:

Schiller-Fest.

zur 150. Wiederkehr von Friedrich Schillers Geburtstag.

unter Mitwirkung von Ernst von Hoffart (München).

Erhöhte Preise.

Der Vorverkauf beginnt Donnerstag den 4. November,

morgens 10 Uhr, an der Tageskasse. Telefon 7755.

Barriere u. Galerie erst von Montag den 8. Nov. ab.

Schauspielhaus.

Donnerstag den 4. November 1909:

Der König.

Komödie in 4 Akten von G. H. de Caillavet, Robert

de Flers und Emmanuel Arène.

Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.

Ende der Vorstellung 10 1/2 Uhr. *249*

Freitag (Abonnement 1): Am Vorabend. — Samstag:

Die Journalisten.

Lustspielhaus

Donnerstag den 4. November, abends 8 Uhr 10,

zum 18. Male:

Der Befehl des Fürsten.

Lustspiel in einem Vorspiel u. 3 Akten von R. Overweg.

Freitag: Der Befehl des Fürsten. — Samstag und

Sonntag: Einquartierung. *157*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Städtischer Musik-Verein, Düsseldorf.

Donnerstag den 4. November, abends 7 Uhr,

im Kaisersaal der städtischen Tonhalle:

II. Konzert.

Hector Berlioz, „Fausts Verdammung“,

dramatische Legende in 4 Abteilungen f. Soli, Chor

und Orchester. Op. 24.

Leitung: Professor Karl Panzner.

Solisten: Frl. Bosetti, Kammerängerin, München

(Margarete), Herr Gröbke, Kammeränger, Hannover

(Faust), Herr Heinemann, Kammeränger, Berlin

(Mephistopheles), Herr Waschow, Opernsänger,

Düsseldorf (Brander).

Eintrittskarten (einschl. Billettsteuer) nummeriert

Mk. 5.—, nichtnummeriert Mk. 3.50 in der Musikalien-

handlung A. Modes, Allee 43, und an der Abendkasse.

Ende 9 1/2 Uhr.

Vier Fünfuhrtrees

zum Besten des Zufluchthauses

Gerresheimerstrasse 178 und des

Kinderheims im Norden der Stadt

im Breidenbacher Hof (Eingang Allee-

strasse 36), verbunden mit Vorträgen und

musikalischen Darbietungen.

Dienstag den 9. November und

7. Dezember 1909, Dienstag den

15. Februar und 8. März 1910,

nachmittags von 4 1/2 bis 8 1/2 Uhr.

Unpersönliches Abonnement für die vier Abende

oder 4 Personen Mk. 16.—

Einzelkarte im Vorverkauf Mk. 5.—

in der Musikalienhandlung J. Jäger, Ton-

hallenstrasse, A. Modes, Allee 43, J.

Baedecker, Schadowstrasse, und bei den

Damen des Komitees.

Einzelkarte an der Tageskasse Mk. 5.50

Die Erfrischungen (Tee, Kaffee, Gebäck, be-

legte Brötchen) und die Billettsteuer sind im

Preis einbegriffen.

Vortragsfolge am 9. November, 6—7 Uhr, im

reservierten Festsaal.

1. Rezitationen von Frl. Beumer,

2. Stücke alter Meister für Geige, Herr Düssel,

a) Air auf der G-Saite Matheson

b) Von fremden Ländern und

Menschen Schumann

Wienlied Schumann

c) Menuette Haydn, Beethoven

3. Lieder am Klavier, Frau E. Gründgens:

a) Der Sandträger Aug. Bungert

b) Elfenlied (Mörke) Hugo Wolf

c) Tanzlied Kruse

4. Zwei Frauenchöre Schubert

a) Coronach, Totengesang der Frauen und

Mädchen aus Walter Scotts Fraulein

am See,

b) Ständchen für Altsohl und Chor,

Solo Frau Clara Lausius, Chorleitung

Frau Martha Jäger, am Klavier Frau

Heinersdorff.

5. a) Canonetta f. Geige (Herr Düssel) Duisburg

A. O'Ambrasio

b) 2 Mazurkas H. Wieniawsky

6. Rezitationen, Frl. Beumer.

7. Bilder aus dem Kinderleben für Singstimme,

Violine, Klavier von Jacobus Meisen (Frau

E. Gründgens, Herr Düssel, am Klavier

der Komponist),

a) Schwesterchens Wiegenlied,

b) Johanniskör,

c) Kreiselreihen.

Das Komitee:

Frau Landesversicherungsrat Alias, Frau

J. Baedecker, Frau Konsul Bardach,

Frau Reg.-Rat Bausch, Frau Landrat

von Beckers, Frau E. Deus, Frau

Reigordner Dr. Greve, Frau Reg.-Rat

Grolman, Frau Generalleutnant Exzellenz

Gronen, Frau E. Gründgens, Frau

Professor Haason, Frau Oberlandes-

gerichtsrat Heuser, Frau Kom.-Rat Hermann

Heye, Frau Ober-Reg.-Rat Königs, Frau

S. Krebs, Frau H. Krüger, Frau

Professor Krüner, Frau Major von

Lindern, Frau Th. Mangold, Frau

Oberbürgermeister Marx, Frau Professor

Claus Meyer, Frau Amtsgerichtsrat

Mosler, Frau Paul Poensgen, Frau

Oberlandesgerichts-Präsident Ratjen, Frau

Landeshauptmann von Renvers, Frau

Reg.-Rat Röder, Frau Ernst Roeting,

Frau Oberforstmeister Roth, Frau Heinr.

Scherrer, Frau Geh. Kom.-Rat Schiess,

Frau Carl Schlieper, Frau Professor

Schlossmann, Frau Leutnant Schu-

macher, Frau Bankier Dr. Tapken,

Frau Erster Staatsanwalt Seel, Frau Major

von Trautmann, Frau Gerard Ulrici,

Frau Geh. Reg.-Rat Waldhecker, Frau

Dr. Wedell, Frau von Wille, Frau

Landgerichts-Präsident Wolff, Frau Ge-

heimrat Witzel. *1517*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Einzelkarten auch an der Abendkasse. *1469*

Gonbild-Theater

Graf Adolfstr. 44 (Arab. Café).

Heute zum ersten Male!

Mit Leutnant Shackleton dem Südpol entgegen!

Einzig authentische Aufnahme von hohem wissenschaftlichem Werte.

Vorführung nur kurze Zeit!

Außerdem machen wir noch auf die historische Tragödie aufmerksam:

„Marino Falieri“, der Doge von Venedig.

334



Der beliebte

Ungarische Strauss

konzertiert

ab 1. November

im B438

„Adler“.

Deutscher Monistenbund

Ortsgruppe Düsseldorf

Bund für freie, einheitliche, auf Naturerkenntnis begründete Weltanschauung.

Tonhalle-Rittersaal.

Freitag den 5. Nov. 1909, abends 8 1/2 Uhr:

Öffentlicher Vortrag.

Professor Dr. Ludwig Gurlitt, Berlin:

Naturgemässe Erziehung.

Eintrittspreis 0,50 Mk. Reservierter Platz 1 Mk. Für Mitglieder 0,50 Mk.

Karten bei Schmitt & Olbertz, Elberfelderstrasse und an der Abendkasse. *1431*

Düsseldorfer Rabattspar-Vereinigung.

Donnerstag, den 4. November 1909, abends 9 Uhr,

im Saal I der Stadt. Tonhalle, I. Etage:

Ordentl. Mitgliederversammlung.

Tages-Ordnung:

- Bericht über den Stand der Rabattspar-Vereinigung.
- Abänderung des § 13 der Geschäftsordnung dahin, dass die Rabattspar-Markten unauferfordert zu verabfolgen sind.
- Abänderung des § 15 der Geschäftsordnung dahin, dass, falls der Käufer die Annahme der Rabattspar-Markten verweigert, ein Kassaskonto bis zu 3% in den Geschäften der Kolonialwaren- und Lebensmittelbranche ein solcher von 1 1/2% gewährt wird.
- Verschiedenes.

Der Vorstand. *1513*

Römischer Kaiser

Weinrestaurant

Täglich abends 1/8 Uhr: Konzert

der ungarischen Kapelle Rudi Horváth.

Sonntags Matinee. *1140*

Apollotheater

Direktion: J. Glück Düsseldorf.

Telephon 327.

XI. Variété-Saison (Jubiläums-Saison).

Programm vom 1.—15. November 1909.

Bacchus & Miss Heallan, Burlesk-exzent. Tanzduo.

Louis Bouwmeester, Violin-Virtuose.

Ruby Dahl mit ihren Marionetten.

The Emersons, akrobatischer Akt: „In der Schwimmschule“.

Willi Zimmermann, Komponisten-Darsteller.

Henry de Vry's

3 goldene Jungfrauen.

The Pollos, amerikanische Exzentriks.

Zazell & Vernon Co. in ihrer Pantomime „Die Entführung“.

Max Crass-Walden, Humorist.

Mabelle Fonda-Troupe, Keulen-Jongleure.

Les Stalgs-Troupe, Motor- und Radrennen auf der rot. Tischplatte.

Der Kosmograph mit neuen Bildern.

Kasseneröffnung 7 Uhr (Sonntags 6 1/2 Uhr). Konzertanfang 7 1/2 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Billettverkauf vormittags von 10—11 Uhr an der Theaterkasse.

D. H. B.

Handlungsgehilfen!

Freitag den 5. November, abends pünktlich 9 Uhr, findet im grossen Saal des Hotel Merkur, Schadowstrasse 40, ein

öffentlicher Vortrag

statt, mit dem Thema:

Theorie und Praxis im Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verband.

Freie Aussprache.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Deutscher Handlungsgehilfen-Bund, Ortsgruppe Düsseldorf.

Alt-Düsseldorf

Doppel-Konzerte:

Spanaus-Sänger.

Hotel Monopol-Metropole.

Märzen-Bier

aus dem

Kgl. Hofbräuhaus, München.

1373

Die Preise desselben sind die gleichen, wie die des Hofbräu-Schankbieres.

Kaiserhof. — Empire-Saal.

Kaiser Wilhelmstrasse 23.

Täglich von 4—6 Uhr: *1346*

Nachmittags-Konzert.

Nenes Künstler-Quintett, Erste Geigencl. la. Kaffee, Schokolade, reichhalt. Kuchenbuffet. Kein Entree, Brunswick Billards, Kein Preis-aufschlag.

Die Direktion.



Münchener Hackerbräu-Flaschenbiere,

hell und dunkel, pro Flasche Mk. 0.20 frei Haus.

Münchener Hackerbräu-Depot, Düsseldorf, Hammerstrasse 31. — Telephon 5165.

Grosser Verkauf allerletzter Neuheiten

Damen-Konfektion

Wir bringen in Damen-Konfektion das Vollendetste und Schönste
... der Saison bei denkbar niedrigst gestellten Preisen ...

Sammet- und Plüsch-Konfektion

Schwarze Sammet-Jackets,	kurze Phantasieformen, mit Seiden- garnierung und Stickerei . . . Mk.	25 33 39
Schwarze Sammet-Jackets,	kurze Formen, mit Moiré-Shawl- kragen u. Passementeriegarnier., Mk.	29 39 49
Sammet- u. Plüsch-Paletots,	90 bis 130 cm lang, glatt und mit Garnierungen Mk.	59 69 bis 200
Sammet-Paletots	in Blusenform mit Gürtel, allerletzte Neuheit . Mk.	55 78 bis 165

Farbige Herbst-Paletots

Herbst-Paletots	aus englischen Phantasiestoffen und blauem Serge, Shawlkragen, 110 bis 120 cm lang Mk.	97 ⁵ 15 24 ⁵⁰
Herbst-Paletots	aus weichen Mousz-Stoffen, für junge Mädchen, in allen Farben Mk.	19 ⁵⁰ 22 ⁵⁰ 29
Farbige Tuch-Paletots	in allen modernen Farben, mit und ohne Pelzkragen Mk.	39 69 85
Farbige englische Paletots	in neuen einfarbigen Diagonalstoffen, chice Form Mk.	39 69 85

Schwarze Konfektion

Schwarze Tuch-Paletots,	anliegende Formen, in leichten und halb- schweren Tuchen Mk.	20 29 39
Schwarze Tuch-Paletots,	anliegende Formen, 100 bis 130 cm lang, glatt und mit Stickerei Mk.	49 69 bis 100
Schwarze Frauen-Paletots,	geschweifte und lose Formen, in allen Größen Mk.	29 45 bis 120
Schwarze Kimono-Mäntel	aus Tuch und Diagonal-Stoffen . . Mk.	15 25 bis 65

Preiswerte Jacken-Kleider

Jackenkleider	aus Ia. blauen Kammgarnstoffen, mit 110 cm langer Jacke, Moiréshawl und Knopfgarnitur Mk.	39 49 69
Jackenkleider	aus best. Homospun- u. Sergestoffen, Paletots auf Seiden- futter, mit mod. Shawlgarnierung u. Matelotkragen, Mk.	59 69 95
Jackenkleider	aus modernen engl. Phantasiestoffen, kurze und lange Formen, Original-Kopien letzter Modelle Mk.	95 110 bis 148
Garnierte Tailenkleider	aus Tuch, Cachemir und Popeline, neueste Fassons, in modernsten Farben Mk.	49 59 bis 200

Coppel & Goldschmidt

Hoehl Extra Dry

trocken, leicht und sehr bekömmlich.

Vertreter: P. W. Klein Sohn, Hoflieferant, Düsseldorf.

Aerztlich bestens empfohlen!

Laxin Confect

wohlschmeckendste Fruchtbonbons
Idealstes Abführmittel für
Kinder und Erwachsene
Dose (20 Stück enthaltend) 1 Mark
Zu beziehen durch die Apotheken.

Frische holländische Schellfische, Kabeljau
bekannt billigst.

Prima holländische Vollberringe . . . 10 Stück 43 Wia., 100 Stück 4 Wia.
Neues Sauerkraut Wia. 5 Wia.
Neue Linien Wia. 12, 15 u. 20 Wia.
Feinste große weiße Bohnen Wia. 19 Wia.
Feinste neue Nieren-Erbien, Viktoria Wia. 17 Wia.
Geschälte Erbsen Wia. 21 Wia.
Geschälte Viktoria-Erbien Wia. 24 Wia.
Mehl, 1/2 Wia. 15 Wia., 5 Wia. 70 Wia.

Neue Konserven eingetroffen, bekannt billigst.

G. Boß & Cie.,
Herzogstrasse 80, Torringana, Döhlen- u. Sonnenstr. Ecke, Oberbiff.
Rischfeld- und Bahnhofs-Ecke, Vogelsstrasse 2, Oberbiff.

Oskar Fleischer,
Alt- und Bahnhofs-Ecke, Talstrasse 7, Nähe Apollotheater.
Kruppstr. 16, am Oberbiffen Markt.

Mit beiden Händen zugreifen

solte die ein-
sichtige sparsame
Hausfrau, wenn ihr
Gelegenheit geboten ist,
anstelle der teuren Natur-
butter zwei so vorzügliche,
unübertroffene Butterersatzmittel
zu erhalten, wie die allseitig beliebten

**van den Bergh'schen
Margarine-Marken.**

Vitello und Clever-Stolz.

Diese sind stets frisch erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

Fabrik-Niederlage Düsseldorf, Mintropstrasse 12.

Großer Möbel-Verkauf.
Günstig für Brautleute.
Echt Mahag., Ital. Kusch-, Eiche- und Eichen-Schlaf-
Einricht. mit 3- u. 4-st. Spiegel-Schrank von 375 Mk. an.
Bücher- u. -Küche, Vertikow, Sofa, sowie sämtliche
Einzelmöbel in großer Auswahl zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen. D. Krenkel, Schreinermeister,
Kölnstrasse 144, Ecke Eintrachtstrasse.

Nachlass-Ausstellung
des Landschaftsmalers S. Steinike.
Studien und Landschaften, darunter wert-
volle, ältere Werke in verschiedenen Größen sind in
der köstlichen Kaufhalle zum Verkauf ausgestellt.

Neu!
Schwache Männer
sollten keinen Augenblick
zögern, sondern sofort
„Firmusin“ nehmen.
Die alte Kraft kehrt in
kurzester Zeit zurück. Kein
Geheimmittel. Streng reell.
Sofortige Wirkung.
Aerztlich begutachtet und
empfohlen. Pro Paket 6 Mk.
„Firmusin“ ist zu hab.:
Hof-Apoth., Düssel-
dorf, Holkenstr. 33.

Hässlich
ist jeder Teint mit Haut-
unreinigkeiten u. Haut-
schlag, wie Mitesser, Finnen,
Blindheit, Hautrötze, Gesicht-
pudeln. Alles dies beseitigt
Siedensperd. 1103
Leerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co. Radbeul
m. Schokolade-Stedenperd
A. St. 50 Wia. Depot:
Hof-Apoth., Holkenstr.
Jal. Schmalz, Holkenstr. 67.
Theod. Sonnen, Kölnstr. 62.
Ernst Hüne, Hüttenstr. 55,
in Bilk: A. Engstfeld, Drog.

Pianino
von Carl Mand-
billigste zu verkaufen.
Ludwig Krieger,
Klosterstr. 14a. (b. 600)

Kraft, gepr.
gut empfohle
1. Dez. o. 190
Berde i. Be
Erstwärter
Empfehlung
Off. u. A3559

Erst
ärztlich gepr
Requisiten.
Dezember ob
Off. u. 3867

Einfaches ge
sucht der fide
Stelle als
Stütze od.
Es wird mel
handlung ge
Salär. Off. u.
Geb. Fräul
Raben u. Ba
sucht Stelle

Et
ob. Kind
Offerten u. A
postlag. Düssel

Perfekte
die einfache
selbständ. f
bald Stelle i.
Reife Jugend
Geht. Off. u.
Hilf. E. Bild

Frä
fath., erfabr
sucht Stelle
der Hausfr
mädchen vor
zum 15. Nov
unter A3457

Ein. Fräule
Hausarb. erf.
2

Therese Men
frist. Beme
2

Beif. feib
sucht Stelle
oder Dame
unter 171 a

Lustige
sucht Stelle
Geordt. Ober

Beheres
welches lode
ruhigem f
Stelln. (Bute
Off. u. D. P.
Pepperstrasse

Stu
sucht Stelle
in besserem
Boddel. Zui
frake 185.

Ende für e
in Klein. D
Wohnfeldstr

Beif. Wäde
in Stovier
für Hotel
Mintropstr

Selbstän
sucht Stelle
Ausbildig sei
* Andreas

Junge
sucht Stelle
arbeit u. 19
ein. H. Reita
Bbbert. B

Mädchen, 2
Stelle oder f
Cornelius

Zuche i. me
20 R., Stell.
balt für a
Off. u. 3558

Hausb
31 J., fath.,
Küche, low a
sucht p. Stel
Haus, auch
Dame, auch
Nov. Off. u.

Mädchen au
23 J., alt, f
häuslich. M
sucht Stelle

Stütze d
Weil. Off. u.

Beif. Bea
fath., 41 J.,
in ein Klotz
Stell. b. ein
w. d. Frau f
Wienfische

Ältere W
sucht gemü
Haushalt
auch ohne G
entf. eig. W
Off. u. A349

Beit. in St
ert Mädchen
H. bei. Haus
an die Gr

Suche Stell
oder später

Alle
Effertorin

Leht. Wäde
für halbe o
rathstr. 2

Haus
30 J., evgl.
Hausb. wü
allseit. f
schöne Einr
Nab. Penne

Ein. Fräul
all. Hausar

am 1. b. Alt
oder 30 R
unter 1783

Mädchen, d
auch die u
verheirat. f
Stelle. Düssel



BILLIGE KURZWAREN

- Nahtband 10 Meter-Stück . . . 12 Pfg.
- Hohlband 10 Meter-Stück . . . 26 Pfg.
- Lotband 10 Meter-Stück . . . 10 Pfg.
- Tailenband 5 Meter-Stück . . . 14 Pfg.
- Tailenverschlüsse 18, 10, 8, 6 Pfg.
- Tailenstäbe 20, 18, 15 Pfg.
- Patentrockgurt Meter 26 Pfg.
- Eisengarnrockgurt Meter 10 Pfg.
- Stahlstecknadeln in Dosen 50 Gr. 22 Pfg. 100 Gr. 35 Pfg.
- Kopierrädchen 48, 25 Pfg.

Reichhaltige Auswahl in
Jet-Knöpfen (imitiert),
Tressen-Knöpfen,
 schwarz und farbig,
Posamenten-Knöpfen
 schwarz und farbig,
Perlmutter-Knöpfen,
Gold- und Silber-
Knöpfen.

- Zelluloid-Kragenstäbe Dutzend 4, 3 Pfg.
- Zelluloid-Kragenstäbe „Bricht nie“ Dtzd. 18 Pfg.
- Zelluloid-Kragenstäbe „Taska“, auswechselbar, Dutzend 30 Pfg.
- Plüschlitze in vielen Farben Mt. 5 Pfg.
- Plüschlitze in vielen Farben Mt. 8 Pfg.
- Plüschlitze in vielen Farben Mt. 12 Pfg.
- Stofflitze für fussfreie Röcke, Ersatz für Plüschlitze 8 Pfg.

Anfertigung von Stoffknöpfen
 zu jedem Stoff passend,
 zu sehr billigen Preisen.

- 1 Posten Nähkasten, mit Kurzwaren gefüllt, Serie I 28 Pfg. Serie II 45 Pfg.

SCHNEIDERINNEN finden in unserer mit allen Sortimenten ausgestatteten KURZWAREN-ABTEILUNG die denkbar GÜNSTIGSTEN VORTEILE.

- 1 Pfg.**
- 2 Pakete Haarnadeln 1 Pfg.
 - 2 Pakete Lockennadeln 1 Pfg.
 - 3 Stück Stopfnadeln 1 Pfg.
 - 1 Brief Goldöhr-Nähadeln 1 Pfg.
 - 2 Dutzend schwarze Hosenknöpfe 1 Pfg.
 - 2 Stück Schuhknöpfe 1 Pfg.
 - 2 Stück Fingerhüte 1 Pfg.
 - 1 Paket Haken und Augen, lackiert 1 Pfg.

- 3 Pfg.**
- 1 Brief = 200 Stück Stecknadeln 3 Pfg.
 - 1 Brief Stahl-Haarnadeln m. blauer Spitze 3 Pfg.
 - 3 Pakete gewellte Haarnadeln 3 Pfg.
 - 2 Paar Schuhriemen, Eisengarn 3 Pfg.
 - 2 Stück Halbleinenband 3 Pfg.
 - 1 Meter Tailenband 3 Pfg.
 - 1 Paket Lockennadeln mit gebog. Kopf 3 Pfg.

- 5 Pfg.**
- 1 Brief Stahl-Stecknadeln mit farb. Köpf. 5 Pfg.
 - 1 Brief Blitz-Nähadeln 5 Pfg.
 - 1 Dutzend Druckknöpfe rostfrei 5 Pfg.
 - 1 Karton = 3 Dutzend Heftzwecken 5 Pfg.
 - 1 Brief = 200 St. Messing-Stecknad. 5 Pfg.
 - 12 starke gebogene Haarnadeln, glatt und gewellt 5 Pfg.
 - 25 extra starke Haarnadeln, gerade 5 Pfg.
 - 1 Paar Mako-Schuhriemen, 100 cm lang 5 Pfg.

- 8 Pfg.**
- 1 Paar Kragenstützen mit Wachsperte 8 Pfg.
 - 1 Dutz. Druckknöpfe, uns. Spezialmarke 8 Pfg.
 - 1 Dutz. sort. Stahl-Sicherheitsnadeln 8 Pfg.
 - 1 Haushaltsbrief mit sortierten schwarzen Stecknadeln 8 Pfg.
 - 1 polierte Holzdose für Häkelnadeln 8 Pfg.
 - 1 Paar Mako-Schuhriemen, 120 cm lang 8 Pfg.
 - 2 Karten Beistrickgarn 8 Pfg.

- 12 Pfg.**
- 1 Dutz. Druckknöpfe, „Walzertraum“, mit Prämienschein für den Käufer 12 Pfg.
 - 1 Paar Kinder-Strumpfhalter 12 Pfg.
 - 10 Meter-Stück Nahtband 12 Pfg.
 - 10 Meter-Stück Jakonetband 12 Pfg.
 - 1 Dutzend Hohlbandstäbe 12 Pfg.
 - 1 Karton Ondulirnadeln 12 Pfg.
 - 1 Karton gebogene Haarnadeln 12 Pfg.
 - 1 Paket Lockennadeln 12 Pfg.

- Strumpfhalter für Damen, aus Rüschengummiband Paar 1.15 Mk., 75, 65, 40, 28 Pfg.
- aus Gurtstrumpfband Paar 68 und 48 Pfg.

Ein Posten
Rüschengummiband
 Serie I Serie II Serie III (Seide)
 Meter 32 48 68 Pfg.

- Neu! Rockraffer „Regent“ Stück 28 Pfg.

Restbestand in
Phantasie-Knöpfen
 zum Aussuchen 40 Pfg.
 Dutzend

- Tailenverlängerer „Venus“ 18 Pfg.
- „Triumph“ 25 Pfg.
- Gürtelnadeln 7 Pfg.

Grosse Auswahl in
 originellen Nadel-Attrappen
 für Geschenkzwecke.

- Ein grosser Posten
bunte Wäschebesätze
 (durch Fabrikbrand leicht beschädigt) ganz enorm billig
- | Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV |
|---------|----------|-----------|----------|
| 5 Pfg. | 10 Pfg. | 15 Pfg. | 20 Pfg. |
- per 10 Meter-Stück.

- Schweissblätter.
- | Grösse | 2 | 3 | 4 |
|--------|---------|---------|---------|
| Helio | 10 Pfg. | 14 Pfg. | 18 Pfg. |
| Geha | 15 Pfg. | 22 Pfg. | 28 Pfg. |
| Vera | 22 Pfg. | 28 Pfg. | 32 Pfg. |
| Luna | 30 Pfg. | 38 Pfg. | 48 Pfg. |

Unsere Besatz- und
 Spitzen-Abteilung
 ist bei bekannt billigen Preisen
 vom billigsten bis zum elegantesten
 Genre reichhaltig sortiert.



GEBRÜDER HARTOCH

DUSSELDORF HAUPTGESCHÄFT: FLINGERSTRASSE-MARKT BOLKERSTRASSE DUSSELDORF.
 ZWEIFGESCHÄFT: FRIEDRICHSTRASSE-UND-WEIHHAHN.

auch nicht viel praktische Bedeutung bei. Ich glaube auch, daß man sich die Sache noch einmal ansehen wird.

Herr Stadtverordneter Professor Noeber: Ich möchte noch bemerken, daß die Kunstgewerbeschule nicht aus den Erträgen der gewerblichen Ausstellung von 1880 errichtet worden ist. Daraus ist der Zentral-Gewerbe-Verein mit dem Kunst-Gewerbe-Museum, nicht aber die Schule geschaffen worden. Die Verpflegung des Verwaltungsberichts ist damit abgeschlossen.

4., 5., 6. Schulangelegenheiten.

Von dem Vorprojekt für Errichtung einer Turnhalle mit Zeichenaal und für bauliche Änderungen der Schule an der Bongardstraße für die dorthin zu verlegende Mittelschule, das insgesamt 119 000 Mark beansprucht, wird nach dem Vortrage des Herrn Beigeordneten Kehler und nach der Kenntnisnahme. — Eine Veränderung des Hauptgiebels der Seitenflügel der Schule an der Frankfurterstraße wird nach dem Vortrage des Herrn Beigeordneten Radke genehmigt. Die Kosten werden aus Ersparnissen gedeckt. — Die Instandsetzung der Rektorwohnungen in Hamm und an der Kölnerstraße, die 1760 Mark kostet, wird nach dem Referate des Herrn Beigeordneten Kehler genehmigt.

7. Etat der Fachschule für Handwerk und Industrie. Herr Beigeordneter Kehler berichtet über die Vorlage, die wir in Nummer 300 unserer Zeitung veröffentlicht haben.

Herr Stadtverordneter Koch: Ich möchte hierbei anfragen, ob sich die Genehmigung des Kuratoriums noch lange hinauszuziehen wird. Es wäre doch sehr zu bedauern, wenn bei der Frage der Verlegung der Lehrstellen das Kuratorium nicht gehört werden könnte.

Herr Beigeordneter Kehler: Ich muß zu meinem großen Bedauern die Antwort darauf schuldig bleiben, da es lediglich im Belieben des Herrn Kuratoriums liegt, wie lange er uns noch warten lassen will.

Herr Oberbürgermeister Marx: Vielleicht wäre eine beschiedene Anfrage möglich.

Herr Beigeordneter Kehler: Das ist nicht gut möglich, da schon ein Bericht in den letzten Tagen abgegeben ist. Was die Anhebung des Kuratoriums bei Verlegung der Lehrstellen angeht, so muß betont werden, daß die Lehrer ja weiter beschäftigt werden, die bereits an der gewerblichen Fachschule tätig waren, und daß es sich außerdem um nebenamtliche Lehrtätigkeit handelt. Großen Einfluß darf sich Herr Koch von dem Kuratorium nicht verprechen, denn bei einer Schule, die zur Hälfte vom Staat unterhalten wird, nimmt der Staat auch mindestens die Hälfte des Einflusses in Anspruch. (Beifall.)

Der Etat wird entsprechend der Vorlage festgesetzt.

8. Verlegung der Männerabteilung des Arbeitsnachweises.

Herr Beigeordneter Hennigshausen: Diese Angelegenheit hat Sie schon mehrfach beschäftigt. Die Verpflegungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß Ihnen jetzt vorgezogen wird, die Männerabteilung des Arbeitsnachweises von der Männermannschaft nach Schulstraße 2a zu verlegen. Herr Gohbers hat in der letzten Sitzung angeregt, der Arbeitsnachweis sollte nach dem sogenannten Karlsruher verlegt werden. Es wird sich dringend empfehlen, davon Abstand zu nehmen, weil dort die gleichen Verhältnisse wären und auch schon zahlreiche Beschwerden deswegen eingelaufen sind. Außerdem bringt uns das Karlsruher auch noch eine beträchtliche Summe ein. Das Haus, das Ihnen jetzt vorgezogen wird, läßt sich durch einige bauliche Veränderungen wesentlich verbessern. Bei einer Ortsbesichtigung haben sich auch sämtliche Interessenten damit einverstanden erklärt. Das Bauprojekt erfordert 8500 Mark.

Herr Stadtverordneter Gohbers erklärt sich mit dieser Lösung der Frage einverstanden und empfiehlt den Antrag der Verwaltung.

Die Vorlage wird genehmigt.

9. Die Vermietung des sogenannten Karlsruher, die infolge des oben erwähnten Antrages Gohbers in voriger Sitzung verlegt worden war, wird nach dem Vortrage des Herrn Direktors Böhlig genehmigt.

10. Die Errichtung einer gemeinschaftlichen Grenzmauer

zur Hälfte auf einem städtischen Grundstück in der Helmholzstraße wird nach dem Berichte des Herrn Direktors Böhlig genehmigt.

11. Ein Vertrag mit der Königlich Eisenbahn-Verwaltung

über die Bahnkreuzungen in der Gütenstraße, der infolge des Ausbaues der neuen Straßenbahnlinie nötig geworden ist, wird nach dem Berichte des Herrn Beigeordneten Dr. Thelemann genehmigt unter der Bedingung, daß im einzelnen Punkten noch bestimmte Abänderungen versucht werden sollen.

12. Ein Vertrag mit der Königlich Eisenbahn-Verwaltung

über die Verlegung des Mittelbades längs der Bahn Düsseldorf-Duisburg wird nach dem Vortrage des Herrn Beigeordneten Geusen angenommen. Die Eisenbahn-Verwaltung trägt die Kosten der Verlegung.

13., 14., 15., 16., 17. Straßenangelegenheiten.

Für die provisorische Befestigung der Annullstraße werden 28 000 Mark nach dem Vortrage des Herrn Beigeordneten Geusen bewilligt. — Die Pläne und Kostenanschläge für die Kanalisierung der Cranachstraße (Kosten 10 500 Mk.), der Lichtstraße (Kosten 5700 Mk.), der Rührstraße (Kosten 11 500 Mk.) und des Höherweges (Kosten 62 500 Mk.) werden nach dem Vortrage des Herrn Beigeordneten Geusen genehmigt. — Die Anschließung von wieder Bauland gewordenen Straßenflächen nach dem Verichte des Herrn Beigeordneten Dr. Matthias genehmigt, ebenso die Abtretung von Grundflächen zur Freilegung des Höherweges und die Einleitung des Enteisungsverfahrens zur Freilegung der Kranz-, Schorlemer-, Gohsen-, Kaufmann- und des Barbarossaplatzes auf Kosten der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahngesellschaft.

18. Überlassung des ehemaligen Paradenstran-

denhauses an den Staat. Herr Beigeordneter Kehler: Die unentgeltliche Überlassung des ehemaligen Paradenstrandenhauses an den Staat zur Benutzung für die in Düsseldorf bestehenden staatlichen Zeichenlehrerkurse muß Ihnen umso mehr empfohlen werden, als der Staat sich verpflichtet, das Seminar für Zeichenlehrer und -Lehrerinnen zu

unterhalten und auszubauen, und uns daran liegen muß, eine solche Anstalt für uns zu gewinnen. Der Vertrag wird genehmigt.

19. Die Kosten für die Errichtung einer neuen Klasse bei der Schule in Niederlaffel zum 1. November werden mit 950 Mark nach dem Referate des Herrn Beigeordneten Kehler genehmigt.

20. Errichtung neuer Volksschulklassen.

Herr Beigeordneter Kehler: Es handelt sich um die Volksschulklassen und Lehrerstellen für das neue Schuljahr. Wir haben jetzt 47 900 Volksschüler und werden zu Ostern 1910 49 150 haben. Es sind 24 neue Klassen und 24 Lehrerstellen nötig. Eine Klasse kommt allerdings in Wegfall wegen der verminderten Frequenz in der Altstadt. Die Vorlage wird angenommen.

21. Die Pensionierung

von zwei Lehrern und einer Lehrerin wird nach dem Vortrage des Herrn Beigeordneten Kehler genehmigt.

22. Die Wahl eines Schiedsmannes für den 1. Bezirk wird entsprechend dem Vorschlage des Herrn Beigeordneten Hennigshausen vorgenommen.

23. An- und Verkauf von Grundstücken

wird in die geheime Sitzung verwiesen.

Schluß der öffentlichen Sitzung.

Aus aller Welt.

Der Prozeß Steinheil vor dem Schwurgericht.

S. H. Paris, 3. Nov. In der Reihe der „Affären“, die das Interesse der Pariser und überhaupt ganz Frankreich in den letzten Jahren in Anspruch nahmen, hat kein Ereignis soviel Aufsehen erregt, als der Fall Steinheil, der selbst wichtige politische Vorgänge in den Schatten gestellt hat und der heute vor dem Pariser Assisenhof zur Verhandlung gelangt, nachdem sich einmündig Jahre lang Untersuchungsrichter, private und staatliche Detektive, fündige Journalisten, Angestellte von interessierten Verdingungs-Gesellschaften und alle möglichen anderen Leute vergeblich die größte Mühe gegeben haben, die geheimnisvolle Mordaffäre in der Rue Impasse Romijn, das Mädel der „schönen Reg“ zu entlocken. Ob das die gerichtliche Verhandlung zustande bringen wird, ist vorläufig noch sehr fraglich. Anscheinend sind hinter den Affären einflussreiche Kräfte tätig, um zu verhindern, daß ein Stück dunkles Paris, wie es Eugen Sue in seinen „Mysteres“ geschildert hat, an das Licht der Öffentlichkeit gezwungen wird. Aus den unendlich vielen Kombinationen, Gerüchten und Folgerungen, die man an die Affäre knüpfte, lassen sich folgende Tatsachen ergreifen: Am Morgen des 28. Mai vorigen Jahres wurde der Maler Steinheil und seine Schwiegermutter Frau Japp in der Villa des erheutet tot aufgefunden, und zwar unter Umständen, die auf einen Mord schließen ließen. Als der Diener Couillard am Morgen aus seiner im dritten Stock belegenen Kammer sich in die untere Etage begab, fand er zunächst den Maler Steinheil, einen ungefähr 50jährigen Mann, mit einer Schnur um den Hals außerhalb des Bettes auf dem Fußboden liegend vor. Seine Schwiegermutter lag in ihrem Zimmer aus dem Bette herabhängend, anscheinend ebenfalls ertrunken. Die Frau Steinheil selbst, eine jetzt ungefähr 40jährige Dame, fand der Diener an den Pfosten ihres Bettes gefesselt in einem dritten Zimmer vor. Sie war halb betäubt und vermochte nur mühsam anzugeben, daß während der Nacht Räuber eingedrungen wären, und zwar seien es drei Männer und eine rothaarige Frau gewesen, besetzt mit schwarzen Talar und großen Hüten, die plötzlich vor ihrem Bette gestanden und sie aufgefordert hätten, zu sagen, wo sich die Schmuckgegenstände und das Geld des Ehepaares Steinheil befinden. Sie habe dann nach dem Zimmer ihres Mannes gewichen und dann einen Schlag auf den Kopf erhalten, der sie betäubte. Als sie einermöglichen zur Befreiung kam, befand sich ein Wattenbausch in ihrem Munde, den sie nur mit großer Mühe wieder entfernen konnte. Die vorläufige oberflächliche Untersuchung schien die Angaben der Frau Steinheil zu bestätigen, um so mehr als sich herausstellte, daß verschiedene Wertgegenstände und Bargeld geraubt waren. Das Verbrechen rief die größte Erregung hervor, zumal Frau Steinheil in der Pariser Gesellschaft eine gewisse Rolle spielte. Man erinnerte sich, daß sie eine Zeilung die Egeria des Präsidenten Felix Faure war, der in ihren Armen einen ziemlich tragischen Tod erlitten hat. Er soll ein gewisses medikamentöses Reizmittel eingenommen und infolgedessen einen Herzanfall erlitten haben, der bei seiner durch Ausschweifungen ohnehin geschwächten Gesundheit zum Tode führte. In der Todesangst umstrahlte er die Saare der bei ihm weilenden Frau Steinheil, so daß die herbeigerufenen Ärzte diese abschreiben mußten, um die Frau von der Leiche zu befreien. Nach dem Tode Felix Faures begann Frau Steinheil ein ziemlich luxuriöses Leben, zumal der verheiratete Präsident zu ihren Gunsten eine Lebensversicherung über 50 000 Franken eingegangen war. Im Laufe der Zeit soll sie auch noch verschiedene andere Liebhaber besessen haben, die ihr ebenfalls Mittel für ihren großen Haushalt zur Verfügung stellten. Man weiß nicht recht, ob der Maler Steinheil, der übrigens nur einige Male im Salon vertrat war und als Künstler keine besondere Rolle spielte, von der Methode seiner Frau, zu den Kosten des Haushalts beizutragen, Kenntnis hatte, fest steht aber, daß er ihren Extrabagagen keinerlei Hindernisse in den Weg legte und bei den Besuchen guter Freunde sich ebenso wie die übrige Wohnerschaft der Villa Steinheil distanzierte zurückzog, falls Frau Steinheil es nicht vorgezogen, der verbotenen Liebe auf den Begehungen dieser „Freunde“ zu fröhnen. Den Erzählungen der Frau Steinheil stand die Behörde zunächst zwar mißtraulich gegenüber; es konnten aber bestimmte Beweise dafür, daß sie selbst, wie in der Presse hier und da angedeutet wurde, ihre Hand im Spiele gehabt habe, nicht erbracht werden. Dazu kam, daß der Untersuchungsrichter ein gewisses Faible für die immer noch schöne Frau hatte und die Untersuchung von dem Standpunkte aus führte, daß er verpflichtet sei, ihre Unschuld und nicht ihre Schuld zu beweisen. So kam es, daß die Affäre Steinheil in dem neugierigsten Paris allmählich an Interesse verlor und dem Schicksal so vieler französischer Sensationsgeschichten zu verfallen schien: im Sande zu verlaufen. Da brachte es die Ungeschicklichkeit der Frau Steinheil mit sich, daß sich das Reg wieder dichter über ihrem Kopfe zusammenzog. Sie hatte einen reichen Liebhaber, einen reichen Schloßbesitzer in den Ardennen und gab sich der Hoffnung hin, daß dieser sie heiraten werde, wenn sie vollständig geredet hätte. Um das zu erreichen, verurteilte sie den Verdacht der Täterschaft auf andere Personen zu lenken. In erster Linie auf den

Diener Couillard, in dessen Gabelgängen sie eine Perle prallte, die angeblich bei dem Raubmorde gestohlen worden war. Der Diener konnte aber bald sein Alibi nachweisen, und nun kam Frau Steinheil, die inzwischen einen strengeren Untersuchungsrichter bekommen hatte, in verhängnisvolle Schwierigkeiten. Sie erlangte immer phantasievolle Ausflüchte und Angaben, um andere Personen als die Schuldigen hinzustellen. In der öffentlichen Meinung von Paris bildeten sich bald zwei Parteien für und wider die „schöne Reg“. Allerlei abenteuerliche Geschichten, die auf den Nord Bezug hatten, füllten die Spalten der Pariser Blätter. Man las von geheimnisvollen Automobilen, von blutigen gräßlichen Verbrechen der alternden Götter, von ihrer wahnsinnigen Liebe zu einem bekannten Anführer der Pariser „Apachen“ und anderen. Herr Verfilon trat in Aktion und fand verdächtige Daumenabdrücke, die Polizei von Paris bemühte sich fieberhaft, einen verschwundenen Schlüssel und ein gestohlenes Portemonnaie wiederzufinden, an denen das Geheimnis haften sollte. Mehrere Zentner Liebesbriefe der Frau Steinheil wurden von den Handschriften-Deutern aufs peinlichste durchforstet, bisher war alles vergeblich. Frau Steinheil selbst hat bisher im Untersuchungsgefängnis die Rolle der Unschuldigen gespielt, die das Opfer der Verhältnisse geworden ist. Eine schwere Aufgabe für die Pariser Geschworenen, in das Sammelfurium von Verstellung und Lüge, von echten und wahren Gefühlen, von Schmutz und hoher Politik Licht zu bringen.

Paris, 3. Nov. (Von unserem „Verdict“-erfasser.) Die Angeklagte Frau Steinheil macht den Eindruck der vollendeten Komödiantin. Sie verteidigt sich gewandt und zähe und stellt sich Punkt für Punkt als die verfolgte Unschuld hin, zum Teil unter Tränen.

Hamburg, 2. Nov. (Eine Besserung auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt.) Nach dem sechsten erschienenen Heft des „Reichs-Arbeitsblattes“ haben sich die Verhältnisse auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt etwas gebessert. Bei den 15 Vereinen und Verbänden, die dem „Reichs-Arbeitsblatt“ ihre Berichte für das dritte Vierteljahr 1909 rechtzeitig einreichten, wurden 17 018 Stellen rechtzeitig gemeldet, gegen 16 683 und 4557 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Demnach stieg die Zahl der Balamangemeldungen um 797. Die Bewerberzahl verringerte sich dagegen um 819, denn es liegen sich 22 287 männliche und 5503 weibliche Bewerber gegen 23 052 und 5587 im dritten Vierteljahr 1908 eintragen. Die Zahl der Bewerbungen erhöhte sich von 7978 auf 8522, also um 544. In der Vermittlung für männliche Personen waren hauptsächlich vier Verbände, der Verein für Handlungs-Kommissionen von 1858 in Hamburg, der Leipziger Verband Deutscher Handlungsgehilfen, der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband und der Kaufmännische Verein in Frankfurt a. M. beteiligt. Diese Verbände bewirten 88 v. H. aller erfolgten Vermittlungen. In den ersten drei Quartalen haben sie der Reihe nach 6198, 7082, 1994 und 1918. Eine Mehrbewerbung gegen 1908 waren zu verzeichnen beim 1858er Verein um 855 Stellen, beim Leipziger Verband um 298 Stellen und beim Frankfurter Kaufmännischen Verein um 74 Stellen, während der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband um 115 Bewerbungen zurückging. Bezieht auf die 225 Arbeitstage der ersten neun Monate dieses Jahres vermittelten täglich: der Hamburger 1858er Verein 28 Stellen, der Leipziger Verband 14 Stellen und der Deutschnationale Verband, sowie der Frankfurter Verein je neun Stellen.

(:) Altona, 3. Nov. (Der ehemalige Hausvater der „Mohrmehnen Wildnis“, Colander,) hat gegen das Urteil durch seinen Verteidiger beim Reichsgericht Revision anmelden lassen.

V. Paris, 3. Nov. (Ein einbeiniger Soldat.) Aus St. Mihiel wird berichtet, daß ein Rekrut des 161. Infanterie-Regiments, dem vor einigen Monaten ein Bein amputiert worden ist, auf Anordnung des Regimentsarztes vom Militärdienst nicht befreit worden ist, sondern der Schutzmachtverhältnisse zugewiesen wurde.

V. Paris, 3. Nov. (Der Bankier und Herausgeber eines Finanzblattes, J. B. Serin,) ist unter der Beschuldigung des Betruges und des Vertrauensbruches verhaftet worden.

London, 2. Nov. (Die Londoner Untergrundbahnen) sind nicht nur wichtige Verkehrsmittel, sondern sie werden auch nachts allgemein als Kurort benutzt werden. Mrs. Gabon Golet, die Mutter der Herzogin von Norfolk, ist jetzt nur deshalb nach London gekommen, um sich von den Untergrundbahnen vom Asthma heilen zu lassen. Während eines früheren Besuches erfuhr sie, daß die Atmosphäre der Untergrundbahnen sehr zuträglich für ein Asthma leidende Personen sei, und nach einer Probefahrt spürte sie auch tatsächlich große Erleichterung. Die Patientin fährt jeden Morgen eine lange Strecke auf einer der unterirdischen Bahnen und verpürt auch schon bedeutende Besserung ihres Leidens. Die Heilkraft der Untergrundbahnen wird der toden warmen Luft zugeschrieben, die in den dunkelfreien Tunneln herrscht. Vielleicht sieht sich die Verwaltung der Untergrundbahn bald veranlaßt, besondere Krankezüge laufen zu lassen.

(:) London, 3. Nov. (Wettersturz.) In England hat ein verhängnisvoller Wettersturz stattgefunden. In Midland fiel das Thermometer plötzlich auf 4–6 Grad unter Null. Der Schaden, den durch die anhaltenden Regengüsse entstanden ist, beziffert sich auf Millionen. Mehrere Ortschaften stehen unter Wasser.

(:) Petersburg, 3. Nov. (Landung eines deutschen Ballons.) Im Gouvernement Radow landete unweit von Swoljan der deutsche Ballon „Dresden“ mit fünf Luftschiffern.

New-York, 2. Nov. (Das Opossum im Brief.) In Leesville, Louisiana, fingen am Samstag junge Leute einige Opossums, und beschloßen in ihrem Übermut dem Präsidenten Taft, der ein großer Freund von diesem Lebewesen ist, eines zu überreichen. Das Tier wurde lebend in ein Paket gepackt, an den Präsidenten adressiert und nach Washington geschickt. Über Nacht blieb das Paket aber noch auf dem Postamt, und als die Beamten am anderen Morgen in das Bureau kamen, wurden sie zu ihrer nicht gerade angenehmen Überraschung gewahrt, daß das Opossum alle Briefe aufgestreift hatte, die sich in dem Postfach befanden. Die Postbeamten sind jetzt mühsam und wollen die Absender des Tieres

hätten und bestrafen lassen als abschreckendes Beispiel für die vielen, die sich dumme Witze erlauben, indem sie Pakete nach dem Weigen Pause schicken.

Briefkasten

Zur Beachtung für unsere Abonnenten.

Anfragen an den Briefkasten aus der letzten Abonnentenliste beigefügt werden. Anonyme Anfragen finden keine Berücksichtigung. Schriftliche und telefonische Antworten werden nicht gegeben. Verträge und Besondere Bedingungen an den Briefkasten werden nicht mitgeteilt. An die Redaktion, Briefkasten für den Briefkasten, werden. Zusätzliche Spenden von 1–5 Mark, Samstag von 12–1 Uhr. Für die Redaktion im Briefkasten und in der Redaktion wird keinerlei schriftliche Verantwortlichkeit übernommen. Die Verantwortung der Anfragen im Briefkasten und in den Spenden erfolgt vollständig selbst.

Miete.

K. L. 90. Sie dürfen nur die im Eigentum des Mieters stehenden Möbel, soweit sie pfändbar sind, zurückhalten. Wenn die Schuldner nichts besitzen, können Sie sich die Mängelkosten sparen.

Berg. Wenn der Mieter vertraglich alle Reparaturen bis zur Höhe von 3 Mark zu tragen hat, so muß er selbstverständlich auch von fremder Hand eingeworfene Fensterhebeln auf seine Kosten ersetzen lassen, wenn der Betrag 3 Mark nicht übersteigt.

Dienst und Arbeit.

Abonant in Schiefbahn. Ein Handlungsgehilfe braucht sich im Krankheitsfalle das Krankengeld nicht vom Lohn abrechnen zu lassen. § 63 Absatz 2 des H.-G.-B.

Familien- und Erbrecht.

W. B. 64. Der Betreffende ist unterhaltspflichtig. Die Miete kann gepfändet werden. Der Vormund des Kindes muß die Miete auf Alimentation, die Mutter die Miete auf Erhaltung der Schwachenkosten erheben.

Alter Abonnent Derendorf. Die Abführung der Erbschaftsteuer richtet sich nach dem Verwandtschaftsgrad mit dem Erblasser. Sie müssen also diesen angeben.

E. R., Rath, Kaiserstraße. 1. Die Frau kann den nicht für sie sorgenden Ehemann auf Unterhalt verklagen. 2. Der Mann kann seiner Frau und seinen Kindern den Pflichten nicht entziehen. Soweit dieser geschädigt ist, kann die Ehescheidung, die der Mann zu Lebzeiten gemacht hat, nach seinem Tode von den Pflichtberechtigten angefochten werden. Veränderte Vermögensverhältnisse.

Zigaretten. 1. Die Firma kann kein Geld für die Probefeste verlangen, falls Sie ihr diese zur Verfügung stellen. 2. Ja.

Dortheenstraße. Wenden Sie Zahlung und Verjährung ein.

K. Z., Vittenbroderweg. Ja, wenn rückständig Arbeit. Es liegt keine strafbare Handlung vor, wenn die Arbeit nicht öffentlich vorgenommen wurde.

F. L., Benth. Bestimmen Sie schriftlich einen Tag zur Abholung. Wenn Sie dann die Sachen nicht erhalten, so erheben Sie Klage auf Herausgabe.

999. A. B. Es kann, falls nicht Untergemeinschaft besteht, nicht der Jünger gepfändet werden. Die Klage muß gegen Sie gerichtet werden.

J. B., Marienstraße 26. Neu anfragen.

Allerlei.

W., Reichstraße. 1. Wir veröffentlichen die genannten Bestimmungen über die Kontrollverordnungen nicht. 2. Kontrollverordnungen werden öffentlich angeschlagen. Eventuell erhalten Sie vom Bezirks-Kommando Auskunft.

T. K. 1. Die Staatsguth des Deutschen Reiches betrug 4 273 400 000 Mark im Jahre 1907, jetzt etwas 5 Milliarden Mark. 2. Die Kriegsschuldung Frankreichs betrug 5000 Millionen oder 5 Milliarden Mark. Im Juliustum in Spandau sind noch 120 Millionen Mark als Kriegsschuld.

Frisch, gesund u. niema 3

mehr ermattet. Wilhelm-Ruhr, 4. Febr. 09. Seit 2 Monaten nehme ich täglich zweimal, morgens und abends, „Bion“ gegen Malaria. Ich verbrauchte bisher 2 Pakete und habe in der kurzen Zeit 8 Pfund zugenommen: finde mich ansehnlicher und wohl dabei. Bion schmeckt sehr gut und kann von jedem eingenommen werden. Meine Schwester, der ich es empfehlen hatte, wollte es mit sehr gutem Erfolg bei ihren Kindern an und diese trinken es jetzt lieber als alles Andere. Auch ich werde mich vorläufig noch nicht davon trennen, denn ich fühle mich auf das „Bion“ frisch und gesund und niemals mehr ermattet. Ich solle Ihrem „Bion“ die volle Anerkennung und werde nicht verfehlen, es überall zu empfehlen. Hochachtungsvoll: E. R. Rath, Kaiserstr. 35. Unterzeichnet beglaubigt: Dr. Friedr. Feldhaus, Notar. Bion ist das beste und billigste blutbildende Ernährungsmittel. Paket 3 Mk. in Apotheken, Drogerien. Man frage seinen Arzt. (rm13)

**Emser Pastillen**
Altbewährt gegen
(rE299)
Husten, Heiserkeit.

Frische Brödchen
Friedr. Müller, Königl. Hoflieferant
Klosterstr. 53. telefon 1103.
Morgens. Mittags. 6 Uhr Abends.

SARG
Berlin, S. Ritterstr. 11
WIEN-PARIS.
60
KALODONT
BESTE
PF. ZAHN-CRÈME

20 Jahre jünger. „20 Jahre jünger“ als Farbe wieder. Rein gewöhnlich. Haarwuchsmittel. Erfolg garantiert. Vollständig unbedenklich. Ist wasserfest. Färbt nicht ab. Schmiert nicht. Gibt keine Flecken. Niemand kann es sehen. Tauf. Panti. 9 Jahre erprobt. Flasche 3,50 Mk. bei Nichterfolg Geld zurück. Versand nach auswärtig Porto extra 50 Pfg. Fern. Schellenberg, Düsseldorf, Schadowstr. 79. Köln. Breitenf. 37/39. (rE24)

HERVORRAGEND

PREISWERTES

ANGEBOT

aus den Abteilungen:

Das heutige Spezial-Angebot soll dem Publikum Gelegenheit geben, zur jetzigen Bedarfszeit gute Ware zu vorteilhaften Preisen einzukaufen, um es als dauernde Kunden für meine leistungsfähigen Abteilungen zu gewinnen. Ich habe zur günstigsten Gelegenheit große Quantitäten erworben und kann deshalb trotz der neuerlichen Preissteigerungen so vorteilhaft sein, wie nur je.

Beachten Sie das Angebot genau und besonders auch die beiden Gelegenheitsposten links und rechts am Schluß der Annonce.

Trikotagen Strümpfe Handschuhe

Stoff-Handschuhe

- No. 276 Damen-Trikot-Handschuhe, Winter-Qualität, mit 2 Druckknöpfen . . Paar 38 Pfg.
- No. 277 Damen-Trikot-Handschuhe, Winter-Qualität, Rundschlitz, 2 Druckknöpfe Paar 48 Pfg.
- No. 292 Damen-Trikot-Handschuhe, Winter-Qualität, warm gefüttert, 2 Druckknöpfe, Paar 75 Pfg.
- No. 321 Damen-Trikot-Handschuhe, Wildleder, imitiert, viele Kleiderfarben . . Paar 95 Pfg.
- No. 294 1/2 Damen-Trikot-Handschuhe, Seiden-Futter und zweifarb. Zwickel, viele Kleiderfarben Paar 95 Pfg.
- No. 353 Herren-Trikot-Handschuhe, warm gefüttert, mit Druckknopf Paar 95 Pfg.

Gestrickte Shawls und Kragenschoner

- No. 571 Gestrickte Shawls für Damen, aus Zephirwolle . . Stück 95 Pfg.
- No. 490 Gestrickte Shawls für Damen, reine Wolle m. Frange Stück 1.50 Mk.
- No. 150 Gestrickte Kragenschoner für Herren, Seiden-Erfsatz Stück 38 Pfg.
- No. 6090 Gestrickte Kragenschoner für Herren, reine Wolle Stück 95 Pfg.

Gestrickte Handschuhe

- No. 162 Gestrickte Damen-Handschuhe, uni, mit Tupfen Paar 48 Pfg.
- No. 210 Gestrickte Damen-Handschuhe, weiß, mercerisiert Paar 75 Pfg.
- No. 175 Gestrickte Damen-Handschuhe in blau, terra, marine etc. Paar 95 Pfg.
- No. 250 Gestrickte Herren-Handschuhe, weiß Wolle, Paar 95 Pfg.

Unterzeuge

- No. 890 Herren-Normalhemden, gute Baumwolle, Winter-Qualität . . 1.10 Mk., 98, 95 Pfg.
- No. 1012 1/2 Herren-Normalhemden, Wolle gemischt, Vorderabschl., alle Größen 1.35 Mk.
- No. 2022 Herren-Normaljacken, Wolle gemischt, Winter-Qualität, 1.50, 1.35, 1.20 Mk.
- No. 4012 Herren-Normalhosen, Wolle gemischt, Normalabschl., 1.35, 1.25, 1.15 Mk.
- No. 4022 Herren-Normalhosen, gute wollhaltige Qualität, 1.95, 1.70, 1.55 Mk.
- No. 3012 1/2 Damen-Normaljacken, gute wollhaltige Qualität, alle Größen 88 Pfg.
- No. 150 Damen-Futter-Untertaillen, schwere Qualität, 1.15 Mk., 95, 88 Pfg.
- No. 594 Damen-Umschlagtücher, kariert, ca. 135 x 100 groß, 1.95 Mk.
- No. 598a Damen-Umschlagtücher, kariert, wollreiche Qualität, 160 x 120 4.85 Mk.

Strumpfwaren

- No. 340 Reinwoll. Damen-Cachemirstrümpfe, geringelt Paar 95 Pfg.
- No. 8391 Reinwoll. Damen-Ringelstrümpfe, apertes Dessin Paar 1.25 Mk.
- No. 400 Reinwoll. Damenstrümpfe, Unifarb. mit Stickerei, Paar 1.20 Mk.
- No. 450 Reinwoll. Damenstrümpfe, Unifarb. mit Durchbruch, Paar 1.65 Mk.
- No. 411 1/2 Reinwoll. 1 mal 1 gestrickte Frauenstrümpfe Paar 95 Pfg.
- No. 1230 Reinwoll. 2 mal 2 gestrickte Herrensocken, grau, Paar 58 Pfg.
- No. 245 Reinwoll. Herrensocken, aus schwerer Landwolle gestrickt Paar 95 Pfg.
- No. 250 Halbwoll. Herrensocken, gute Merino-Qualität, Paar 68 Pfg.
- No. 1201 Herren-Socken, fein gewebt, Unifarb. mit eleg. Streifen, Paar 95 Pfg.

Gelegenheitskauf:

Ein großer Posten UNTERZEUGE

Hemden, Hosen, Jacken etc., auf meiner jüngsten Einkaufsreise bedeutend unter Preis erstanden

zum Ausfuchen Stück **95** Pfg.

An Wieder-Verkäufer erfolgt die Abgabe dieser Artikel nicht

KLEIN

MODERNES SPEZIALHAUS
WEHRHAHN, ECKE TONHALLENSTRASSE

Gelegenheitskauf:

Ein großer Posten UNTERZEUGE

Hemden und Hosen, gute wollreiche Qual., der Wert zum Teil bedeutend höher

zum Ausfuchen Stück **1.45**

zum Winter
fuhlofe Enig
der Wirtel
totaler Läh
waren ja g
nicht gefe
14. Fe
felder. Med
ist gezeich
rechts. Hal
rechts. Kei
Kind leidet
Beide Niere
soweit zur
sind. Das
ist nichts n
noch nachf
angehen.
geigt: Ob
Anhaltspun
speziell da
Erasmus
Behandlung
Tuberkulose
günstig gef
fund waren
auf Geseh
15. Fe
links größer
gefährdet.
an der Hüft
Blinddarm
Reichen der
Weingeihen
mus oder
leidet an
Veränderun
schung der
gegen ist g
16. Fe
der Schul
Magenstau
Schulter u
Schmerztri
noch verzei
Barre: d
des Vorder
mit 17 Jah
ist. Sie ha
keine Schu
sie stets ein
17. Fe
der sich au
äußerlich
Mö
Gelegen
Vert. extra
Schlafsumme
stänbeh. f. 355
Gneisenaut.
Einichläfi
mit Sprung
Kinder-Kinn
mit Oien. 2
Wiltfalle 2
Sofagarn, 2
Baiht. a. v. 2
Ein verstell
stücken un
Baldschüch
unterhalten.
billig zu
Graf Adolff
Pett, Baden
Baiht. 2
Graf. Bei
Wiltfalle 2
Patentmatr
Sprungabn
taucht. De
Pchl. Bett
Reil, Küder
Kleiderdra
verff. Licht
Wirtlich
u. Thele.
restaurant.
äußerst bill
err. Corn
Mod. große
Moquet, ar
für Umbau.
Charlotten
E
billig zu v
Corn
Hurg. Tru
zu verff. Co
Engl. Schla
zu vt. Cor
Bra
Küchen- un
bill. 2 verff.
Zu v
Salon-Einr
Trumeau.
Oien 2c. in
Säulen, B
sowie voll
richtung.
Härentw
Mod. Schl
mit 2 Bet
130 M. w
zu verff. S
Möbel, g
Zichl. Bett
Hächerich
Schreibt, u
veränderun
Kunstst
Mod. Plü
Mokairplü
Graf Adolff
Ge
Brachvolles
30 M. Qu
1 Ruhe
Trumeaup
Berisow 1
Gerres
Amerik.
mit Holl
sehr bill. a
Kaiserst. 1
Beg. Beg
bessere Kon
Einrichtu
taufen. Al
Kirschelb

